Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 139. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 25. Februar 1890.

Der Proceß gegen die „Breslauer Zeitung".

Der „Breslauer Zeitung" ist am vergangenen Sonnabend das Schicksal widerfahren, daß wegen eines in derselben enthaltenen Artikels gerichtlich eine Strafe ausgesprochen worden ist. Wir sind dabei genöthigt gewesen, für die Aufrechterhaltung des Grundsatzes zu kämpfen, daß eine Zeitung die Pflicht und das Recht hat, auf öffentlich empfundene Uebelstände aufmerksam zu machen, um auf deren Beseitigung hinzuwirken.

Es hatte sich der Fall ereignet, daß ein unbescholtener Mann, der genöthigt war, die Eisenbahn zu benutzen, und sich dort correct und nach dem Ausspruch des Gerichts wie ein ehrlicher Mann benommen hatte, wegen Betruges angeklagt, dann aber glänzend freigesprochen wurde. Wenn ein solcher Fall sich ereignet, so sehen wir das so an, als ob eine Grube offen stände, in welche ein Vorübergehender fallen kann. Jedermann, der die Eisenbahn benutzt, kann in die Lage versetzt werden, genau eben so zu handeln und dann auch eben so zu leiden, wie jener Mann.

Wenn sich eine ähnliche Begebenheit ereignet, so fragen wir uns, was geschehen kann, um die Grube zuzudecken. Lediglich aus diesem Grunde hatten wir einen Artikel geschrieben, in welchem wir die erhobene Strafanzeige in mißbilligendem Tone besprachen. Wir hatten der Behörde, welche die Strafanzeige erstattete, weder eine böse Absicht, noch einen Leichtsinn zur Last legen wollen, nicht einmal zugetraut. Wir waren lediglich der Ansicht, daß sie sich in ihrem Urtheil geirrt habe, und wünschten darauf hinzuwirken, daß sie, wenn ähnliche Fälle vorkommen, sich zu einer anderen Beurtheilung entschließe.

Das Gericht hat angenommen, daß wir in einem Satze des Artikels das erlaubte Maß überschritten und eine Beleidigung ausgesprochen haben. Wir sind anderer Ansicht gewesen, indessen ordnen wir dieselbe derjenigen des Gerichtshofes unter.

Eine Absicht zu beleidigen, haben wir nicht gehabt; die Presse muß schnell arbeiten, und es kann ihr darum begegnen, daß sie einen Ausdruck wählt, für welchen sich bei längerer Ueberlegung möglicherweise ein passenderer hätte finden lassen.

Zu unserer Genugthuung hat das Gericht ausgesprochen, daß mit Ausnahme jenes einzigen Ausdrucks, den wir preisgeben, sich unsere Erörterung auf dem zulässigen Boden der Kritik bewegt habe. Es hat anerkannt, daß der Presse das Recht zustehe, die Mängel in der Einrichtung öffentlicher Verkehrsanstalten zu besprechen, auch wenn dieselben staatlich verwaltet werden. Diese Ansicht begegnet seit einiger Zeit einer sehr feindseligen Stimmung, selbst in der Rechtsprechung. Freilich hat Jedermann die Erlaubniß, berechtigte Interessen zu vertreten, aber auf die Presse findet das keine Anwendung, denn die Presse hat überhaupt kein berechtigtes Interesse. Wird Jemand durch einen Mißgriff der Behörde beschuldigt, so mag er selbst darüber Beschwerde führen, aber die Presse überschreitet ihre Befugniß, wenn sie zu seinem Fürsprecher wird.

Zu unserer aufrichtigen Genugthuung hat sich das hiesige Landgericht dieser Auffassung nicht angeschlossen, die, wenn sie zur herrschenden würde, jede Thätigkeit der Presse unmöglich machen würde. Man hat uns einen Vorwurf daraus gemacht, daß wir uns überhaupt mit dieser Angelegenheit, die ja „ganz unbedeutend" gewesen sei, kritisch beschäftigt haben; es würde ja vollauf ausgereicht haben, wenn wir den Thatbestand mitgetheilt hätten. Wir erwidern darauf, daß wir es niemals für einen unbedeutenden Vorgang halten, wenn ein Unschuldiger auf die Anklagebank gesetzt wird und daß wir für uns das Recht in Anspruch nehmen, alle Dinge zu besprechen, die das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen.

Was der Oeffentlichkeit angehört, bedarf zu seiner eigenen Förderung der öffentlichen Kritik; dies gilt insbesondere auch von Post und Eisenbahnen, mögen sie unter öffentlicher oder unter privater Verwaltung stehen, und wenn sie einmal ungerecht angegriffen werden — was ja zweifellos geschehen kann — so werden sie ihrem Interesse sachgemäßer dienen, wenn sie Aufklärungen geben, als wenn sie zu Strafanträgen ihre Zuflucht nehmen.

Der Proceß gegen die „Breslauer Zeitung" hat nun noch dadurch eine eigenthümliche Färbung erhalten, daß die Staatsanwaltschaft sich nicht mit der Verantwortlichkeit begnügte, die nach dem Gesetze der Redacteur der Zeitung zu tragen hat, sondern daß sie Versuche machte, neben diesem Redacteur noch eine zweite haftbare Person, den eigentlichen Verfasser des Artikels, zu ermitteln. Dieser Versuch ist an thatsächlichen Verhältnissen gescheitert, an denen er voraussichtlich immer wieder scheitern wird, wo und wann er auch wiederholt würde.

Wenn das Preßgesetz vorschreibt, daß der verantwortliche Redacteur bei Preßdelicten mit der Strafe des Thäters zu belegen sei, so spricht es damit weder eine Fiction, noch eine Präsumtion aus, die den thatsächlichen Verhältnissen widerspräche; in diesem Falle wäre es ja ein sehr mangelhaftes Gesetz. Sondern es spricht aus, was den thatsächlichen Verhältnissen der Regel nach entspricht.

Der verantwortliche Redacteur ist der Verfasser jedes einzelnen in einer Zeitung erscheinenden Artikels; das ist wenigstens bei freisinnigen Blättern die Regel. Grade unsere Partei hat sich von der Einrichtung der Strohmänner und Sitzredacteure möglichst ferngehalten, während sie bei anderen Blättern allerdings vorkommt. An die Spitze eines Blattes wird nur ein solcher Mann gestellt, der im Stande ist, dasselbe auch nach seiner geistigen Seite hin vollständig zu vertreten. Er kann selbstverständlich nicht jeden einzelnen Artikel schreiben, aber er giebt jedem einzelnen die Form, in welcher er vor das Publikum gebracht werden soll, und wahrt sich die vollständige Freiheit, eine Form, mit welcher er nicht einverstanden ist, abzuändern. Auf diese Weise wird er zum eigentlichen Verfasser des Artikels, neben welchem für einen zweiten Verfasser nicht Raum ist.

Ein eigenthümlicher Zwischenfall war es, daß eine amtliche Auskunft des Berliner Polizei-Präsidiums verlesen wurde, in welcher mitgetheilt wurde, welche Personen in Berlin Mitarbeiter der „Breslauer Zeitung" sind. Wir wären begierig zu wissen, auf Grund welchen Materials diese Auskunft ertheilt worden ist. Ein zuverlässiges Material kann es nicht sein, denn die Zeitungs-Verleger, welche allein die Frage erschöpfend beantworten könnten, unterlassen es, die Polizeibehörde mit solchen Nachrichten zu versehen. Wir vermuthen, daß das Berliner Polizei-Präsidium eine amtliche Auskunft nicht über dasjenige, was es gewußt hat, gegeben hat, sondern über dasjenige, was es zu wissen glaubte. Und dasjenige, was es zu wissen geglaubt hat, ist in der That recht lückenhaft gewesen. Es erhellt aus dem Vorgange, daß das Polizei-Präsidium in Berlin eine Controle auch über solche Zeitungen, die nicht in Berlin erscheinen, und über deren Mitarbeiter führt. Welche Personen ihm dabei hilfreich zur Hand gehen und es mit ihrer Kenntniß vertraulich mitgetheilter Dinge unterstützen, darüber sind wir nicht unterrichtet. Wenn es gelingen sollte, selbst die innere Thätigkeit eines Redactionsbureaus so zu überwachen, daß man über alle Arbeiten desselben eine amtliche Auskunft ertheilen könnte, so müßte vorgängig das System, mit welchem unsere Polizei sich ihre Informationen über politische und Parteiverhältnisse verschafft, doch wesentlich verbessert werden.

Deutschland.

Berlin, 24. Februar. [Tages-Chronik.] Bezüglich der zu den Berathungen des Staatsrathes zugezogenen Personen bemerkt die „Volksztg.", daß Herr H. Freese in Arbeiterkreisen als ein wirklich humaner und wohlwollender Arbeitgeber bekannt ist, der sich auch im öffentlichen Leben bisher stets bemüht hat, für die Rechte und Interessen der Arbeiter einzutreten. Dagegen soll Herr Vorderbrügge dem genannten Blatte zufolge ein eifriger Zünftler sein; dasselbe wäre bezüglich des Herrn Deppe in Magdeburg der Fall.

Der „Vereinsbote", das Blatt des Vereins deutscher Lehrerinnen in England, theilt in seinem Februarheft mit, daß Kaiser Wilhelm dem Verein zu Weihnachten ein Geschenk von 1000 M. zukommen ließ mit der besonderen Weisung an die Londoner Botschaft, daß die Auszahlung des Geldes noch vor dem Weihnachtsabend erfolgen solle. Ferner sind dem Verein zur Förderung seiner Zwecke seit November von der sächsischen Regierung 300 M., von Braunschweig-Lüneburg 300 M. und von den Senaten der Hansastädte Hamburg und Lübeck je 100 M. zugegangen.

[Die Gesammtkosten des Begas-Brunnens] für den Schloßplatz werden sich nach dem neuesten Ueberschlage, wie folgt, stellen: 150 000 M. für die Neptunsgruppe, 25 000 M. für die Granitarbeiten, 40 000 M. für die vier Figuren auf dem Brunnenkranz, 9500 M. für die Thiergruppen, 60 000 M. für die Ab- und Zuleitungen, die Pflasterungs- und Fundamentirungs-Arbeiten. Dies ergiebt zusammen 284 500 Mark, ein Betrag, der sich innerhalb des Gesammtvoranschlages von 300 000 M. hält.

[Nach dem Jahresbericht des Magistrats von Berlin] haben die finanziellen und wirthschaftlichen Angelegenheiten der Stadt auch im Rechnungsjahr 1888/89 im Allgemeinen einen günstigen Verlauf genommen, wenn auch das Aufkommen der drei Hauptsteuern zusammen und namentlich der Gemeinde-Einkommensteuer nicht in demselben Maße gestiegen ist wie im Vorjahre. Der Ueberschuß der Gemeinde-Einkommensteuer ist gegen das Vorjahr um 869 420 M., d. h. um 6,30 pCt. (gegen 8,275 pCt. im Vorjahre), das der Haus- und Miethssteuer dagegen um 992 032 M., d. h. um 5,823 pCt. (gegen 5,856 pCt. im Vorjahre), das Gesammtaufkommen der drei Hauptsteuern, welches 32 683 970 Mark betragen hat, ist daher um 1 861 452 oder 5,9 pCt. gegen 7,30 pCt. gestiegen. Diese Steigerung übertrifft immer noch beträchtlich das Verhältniß, in welchem die Bevölkerung sich vermehrt hat. Diese ist zwischen dem 1. Januar 1888 (1 414 039) und dem 1. Januar 1889 (1 470 582) um 56 543 oder 3,99 pCt. (gegen 3,78 pCt. im Vorjahre) gewachsen. Der Zuschuß für die Armenpflege ist gegen das Vorjahr um 4,23 pCt. gewachsen, also im stärkeren Verhältnisse als die Bevölkerung, aber in geringerem als das Aufkommen der drei Hauptsteuern. Aus dem Zuschlag zur Braumalzsteuer sind aufgekommen 1 509 672 Mark gegen 1887/88 mehr 3,92 pCt., aus der Hundesteuer 260 359 Mark. Diese letztere Steuer ist im Etatsjahre nur für ¾ Jahre vereinnahmt worden und um 4,09 pCt. gestiegen. — Die Gesammtschulden der Stadt Berlin beliefen sich im Verwaltungsjahr 1888/89 auf 187 395 600 Mark, wovon jedoch 3 129 462 M. in dem Erlöse begebener Stadtanleihescheine von 1886 am 1. März 1889 noch bei der Stadthauptkasse vorhanden waren, so daß die thatsächliche Schuldenlast der Stadtgemeinde Ende März v. J. 185 256 137 M. betrug. Hiervon fielen (einschließlich eines Guthabens der Stadthauptkasse an die Gasanstalten von 12 206 613 Mark), welches aus der Hauptkasse der städtischen Werke verzinst wird, den städtischen Werken 159 110 725 Mark zur Last, so daß als eigentliche Kämmereischuld der Stadthauptkasse nur 26 145 411 M. (im Vorjahre 22 113 301 M.) zur Last fielen.

[Die Hypothekenbewegung in Preußen im Jahre 1886/7 bis 1888/9.] Es waltet kein Zweifel darüber ob, so schreibt die „Stat. Corr." in ihrer neuesten Nummer, daß im Allgemeinen der Grundbesitz und dessen Verschuldung weitaus die wichtigsten Posten in der Vermögensrechnung des Grundbesitzers ausmachen, und daß dem gegenüber eigenes Vermögen bezw. Personalschulden desselben in ihrer Bedeutung weit zurücktreten. Für den Werth des Grundbesitzes nun liefern die Ziffern des Katasters einen gewissen, wenn schon mangelhaften Anhalt, der durch Vergleichung mit den thatsächlich gezahlten, zum Theil ja aus den Grundbüchern ersichtlichen Erwerbspreisen controlirt und verbessert werden könnte. Die Verschuldung des Grundbesitzes und zwar des ländlichen ist probeweise für eine Anzahl von Amtsgerichten im Jahre 1882 ermittelt worden, während eine auf den ganzen Staat erstreckte Erhebung bezüglich der Bewegung der Verschuldung in Preußen nunmehr für die drei Jahre 1886/7 bis 1888/9 vorliegt. Zwar deckt sich die buchmäßige Verschuldung und deren Bewegung keineswegs mit der wirklichen; manche in einem Jahre abgezahlte Hypotheken bleiben zunächst ungelöscht; es stehen diesen aber sicher auch viele in demselben Jahre gelöschte, in Wirklichkeit schon früher abgetragene Schulden gegenüber, und man wird annehmen dürfen, daß diese und andere Abweichungen der buchmäßigen von den wirklichen Verhältnissen, wenn nicht in einem einzelnen Jahre, so doch je länger je mehr sich ausgleichen werden, so daß eine längere Zeit fortgesetzte Statistik der Hypothekenbewegung in der That ziemlich zuverlässig über den Gang der Verschuldung unseres Grundbesitzes unterrichten würde.

Das Ergebniß der bezeichneten Erhebungen zeigt nun für jene drei Jahre zusammen in den Städten einen auf 1725,05, in den ländlichen Bezirken einen auf 342,22 Mill. M. bezifferten Ueberschuß der Eintragungen über die Löschungen, welche letzteren in den Städten nur 50,4, auf dem Lande nur 80,7 pCt. von ersteren erreichten. Die Zunahme der Verschuldung betrug in den städtischen Bezirken der Landgerichte Berlin I und II allein im Jahre 1888/9 336,94 Mill. M., also fast eben so viel, wie in den ländlichen Bezirken des ganzen Staates während aller drei Jahre zusammen. Nach Ansicht der „Stat. Corr." ist dieses Ergebniß für Berlin und die Städte an und für sich noch kein Zeichen eines sich entwickelnden Mißverhältnisses zwischen Besitzwerth und Verschuldung; der Zuwachs an Grundstückswerthen durch Bebauung und Steigen der städtischen Grundrente, welcher anerkanntermaßen stattgefunden hat, kann noch größer gewesen sein als die Zunahme der Verschuldung. Was die ländlichen Bezirke anbetrifft, so sei zunächst bemerkt, daß in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken, und zwar

in	die Eintragungen	die Löschungen	Der Ueberschuß (+) oder Minderbetrag (—) der Eintragungen
	betrugen:	Millionen	Mark
Königsberg	129,16	92,38	+ 36,78
Marienwerder	100,66	88,82	+ 11,84
Berlin, Kammergericht	151,04	105,99	+ 45,05
Stettin	74,77	60,42	+ 14,35
Posen	122,96	138,65	— 15,69
Breslau	306,54	237,99	+ 68,55
Naumburg a. S.	189,87	129,27	+ 60,60
Kiel	90,36	64,06	+ 26,30
Celle	132,23	83,67	+ 48,56
Hamm	118,18	84,54	+ 33,64
Kassel	51,84	69,22	— 17,38
Frankfurt a. M.	56,64	52,62	+ 4,02
Köln	247,97	222,63	+ 25,34
Jena, preußischer Theil	2,68	2,42	+ 0,26
im ganzen Staate	**1774,90**	**1432,68**	**+ 342,22**

Hiernach waren nur in zwei Oberlandesgerichtsbezirken die Löschungen im Vorsprunge vor den Eintragungen. Dies ist nach den vorliegenden behördlichen Berichten jedoch auf besondere Umstände, in Posen nämlich auf zahlreiche Löschungen bei den dort verhältnißmäßig sehr häufigen Subhastationen, sowie bei Erwerbungen von Grundbesitz durch die Ansiedelungs-Commission, in Kassel auf die Grundbuchregulirung zurückzuführen, bei welcher eine besonders große Anzahl längst abgezahlter Hypotheken zur Löschung kam. Wie aber hier keineswegs ein jenen Ziffern entsprechender Rückgang der Verschuldung stattgefunden hat, so beruht umgekehrt auch in einzelnen Landestheilen, namentlich im Nordwesten des preußischen Staates, nach jenen Berichten der Ueberschuß der Eintragungen zum Theil nur auf erleichtertem Realcredit und daraus folgender Umwandlung persönlicher in Realschulden, also auf keiner wirklichen Zunahme der Verschuldung im Ganzen, so daß in diesen Gebieten die wirkliche Bewegung eine günstigere, in jenen eine ungünstigere gewesen ist, als die vorstehenden Ziffern erkennen lassen, während für das Gesammtgebiet wiederum auf einen gewissen Ausgleich dieser Abweichungen gegen einander zu rechnen sein wird. Nehmen wir hiernach an, daß die oben nachgewiesene buchmäßige Zunahme der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes den wirklichen Gang der Bewegung derselben ziemlich genau widerspiegeln wird, so wäre ein Ueberschuß der Eintragungen von 342 Millionen Mark in drei Jahren an und für sich nicht gerade bedenklich, da er noch bei Weitem nicht an den Grundsteuerreinertrag eines Jahres hinanreicht, der sich für die gesammten ländlichen Bezirke des Staatsgebietes auf 408 896 431 Millionen Mark beziffert. Bei einer aufsteigenden Entwickelung, wie die Bodenrente sie um die Mitte des laufenden Jahrhunderts auch auf dem Lande und in den letzten Jahrzehnten noch in den größeren Städten genommen hat, würde ein solcher Zuwachs der Verschuldung sogar verhältnißmäßig geringfügig erscheinen. Eine sehr ungünstige Bedeutung gewinnt aber naturgemäß auch die kleinste Vermehrung der Hypothekenlast, sobald die Bodenrente zurückgeht, der Grundbesitz also nur durch entsprechende Verminderung der auf ihm lastenden Schulden seine Stellung einigermaßen zu behaupten vermag.

[Das erste Garde-Dragoner-Regiment] feierte vor einigen Tagen sein 75jähriges Bestehen. Die Königin von England als Chef des Regiments sandte demselben aus diesem Anlaß ein Geschenk, welches durch den Militärbevollmächtigten der hiesigen großbritannischen Botschaft, Colonel Russell, vor versammeltem Offiziercorps dem Commandeur, Oberstlieutenant v. Kotze, überreicht wurde. Colonel Russell überbrachte zugleich die Mittheilung, daß die Königin die Absicht habe, dem Offiziercorps auch noch ihr Portrait zu verehren, und bereits dem Professor Angeli den Auftrag gegeben habe, ein solches anzufertigen. Auch die Kaiserin Friedrich hat ein Bild ihres Gemahls in der Uniform des Regiments in Aussicht gestellt. Aus dem Nachlasse des Kaisers Wilhelm I. ist dem Offiziercorps kürzlich die Uniform des Regiments, welche der Kaiser getragen, überwiesen worden. Dieselbe wird in einem besonderen Glasschrank aufbewahrt. In einem zweiten Glasschrank wird eine Pfeife aufbewahrt, welche Prinz Waldemar von seiner orientalischen Reise mitgebracht hat, außerdem noch die Trompete, mit welcher der Stabstrompeter Wollenhaupt bei der Attacke von Mars la Tour sein letztes Signal geblasen, und ein Ehrencarabiner, welcher vom besten Schützen im Regiment getragen wurde.

[In Verbindung mit dem X. internationalen medicinischen Congreß,] welcher vom 4. bis 9. August d. J. in Berlin tagen wird, soll eine internationale medicinisch-wissenschaftliche Ausstellung stattfinden. Von den Vertretern der medicinischen Facultäten und der größeren ärztlichen Gesellschaften des Deutschen Reiches ist ein Organisations-Comité, bestehend aus den Doctoren Virchow, v. Bergmann, Leyden, Waldeyer und Lassar, mit dem Auftrage betraut worden, die Vorbereitungen für diese Ausstellung zu treffen. Auch haben sich in den Herren Commerzienrath Dörffel, H. Haensch, Director J. F. Holtz, Director L. Loewenherz und H. Windler technische Autoritäten zur Mitarbeit bereit gefunden. Die sehr großen Schwierigkeiten, welche die Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten gemacht hat, sind erst jetzt gehoben worden, und es wird nunmehr zur Beschickung der Ausstellung eingeladen. Der Charakter derselben wird, der Gelegenheit und dem zur Verfügung stehenden Raume entsprechend, ein ausschließlich wissenschaftlicher sein. Folgende Gegenstände sollen, soweit der Platz reicht, zur Ausstellung gelangen: Neue oder wesentlich verbesserte wissenschaftliche Instrumente und Apparate für biologische und speciell medicinische Zwecke, einschließlich der Apparate für Photographie und Spectralanalyse, soweit sie medicinischen Zwecken dienen — neue pharmakologisch-chemische Stoffe und Präparate — neueste pharmaceutische Stoffe und Präparate — neueste Nährpräparate — neue oder besonders vervollkommnete Instrumente zu operativen Zwecken der inneren und äußeren Medicin und der sich anschließenden Specialfächer, einschließlich der Elektrotherapie — neue Pläne und Modelle von Krankenhäusern, Reconvalescentenhäusern, Desinfections- und allgemeinen Badeanstalten — neue Einrichtungen für Krankenpflege, einschließlich der Transportmittel und Bäder für Kranke — neueste Apparate zu hygienischen Zwecken. — Alle Anmeldungen oder Anfragen sind an das Bureau des Congresses (Dr. Lassar, Berlin NW., Carlstraße 19) mit dem Vermerk „Ausstellungsangelegenheit" zu richten.

[Die Streitsache zwischen dem Grafen Redern und seinem Oberförster Kauffmann,] die schon vielfach die Gerichte beschäftigt hat, gelangte am Sonnabend in Gestalt einer Civilklage vor dem Kammergericht zur Verhandlung. Dem Oberförster war von dem Rechtsvorgänger des Grafen eine lebenslängliche Anstellung gewährt und im Testament bestätigt worden. Als ihm nun der jetzige Graf R. wegen angeblicher Dienstwidrigkeiten kündigte und K. deswegen klagbar wurde, erkannte der erste Richter, ohne diese Dienstwidrigkeiten zu prüfen, auf Grund des § 408 I. A. L. R., wonach die Kündigung unter Vorbehalt des Schadenersatzes für den Betroffenen gestattet ist, auf Zurückweisung der Klage. Das Kammergericht erkannte aber in der Berufungsinstanz dahin, daß die Kündigung in Rücksicht auf die lebenslängliche im Testament als Legat gekennzeichnete Anstellung nicht ohne Weiteres gelten könne. Die Prüfung

der angeblichen Dienstwidrigkeiten müsse aber zugelassen werden. Ob solche vorliegen und zu einer Kündigung berechtigen, soll in einem neuen Termin entschieden werden.

Hamburg, 22. Febr. [Ein bedauerlicher Exceß] spielte sich letzte Nacht zwischen 12 und 1 Uhr auf der Hamburg-Altonaer Grenze ab. Ein Haufen des allerordinärsten Mobs zog wie dem „B. Tgbl." geschrieben wird, unter Vorantragung einer rothen Fahne aus der Lincolnstraße nach dem Spielbudenplatz. Der Zug setzte sich aus einer Reihe Bassermannscher Gestalten zusammen, wie man sie am Tage selten auf einem Haufen sieht. Unter Singen der Arbeitermarseillaise und Hochrufen auf Bebel wollte der Haufen den Spielbudenplatz entlang ziehen. Vergebens versuchten Arbeiter, welche des Weges entlang kamen, die Scandalmacher zum Auseinandergehen zu veranlassen. Sie selbst wurden mit Steinen und Knüppeln bombardirt. Durch den Lärm kamen Constabler herzu, welchen der Zug auswich und über die Altonaer Grenze trat. Hier fand sich ein recht geeignetes Feld für die Thätigkeit der wüsten Rotte. Durch die Große und Kleine Freiheit, Peters- und Marienstraße ging die Reise, wobei natürlich fortgesetzt neuer Zuzug aus dem dort habilitirten Gesindel sich dem Hauptzug anschloß. An der Ecke der Marienstraße und Kleinen Freiheit forderten Wächter die Tumultuanten auf, auseinanderzugehen. Johlen, Schreien und ein Bombardement mit Bierseideln und sonstigen Wurfgeschossen war die Antwort. Die Wächter zogen jetzt vom Leder, das heißt sie lösten ihre Ochsenziemer vom Gürtel und prügelten auf die Menge los, was natürlich Oel ins Feuer goß. Jeder einzelne Wächter mußte alsbald von der Offensive zur Defensive zurückkehren und hatte genug zu thun, sein Leben zu vertheidigen. Der Oberwächter schickte darauf um Hilfe nach der Hauptwache. In den sämmtlichen Wachen waren Militärcommandos sistirt, und so rückte alsbald ein Detachement von 18 Mann heran. Nachdem der commandirende Unteroffizier vergeblich zum Auseinandergehen aufgefordert hatte, ließ er mit dem Kolben dreinschlagen und es gelang den wenigen Mann, den schon nach Hunderten zählenden Haufen, obgleich auch das Militär fortgesetzt mit Steinen beworfen wurde, beim Nobisthor über die Hamburger Grenze zu treiben. Der Unteroffizier ließ jetzt die Communication nach Altona gänzlich absperren. Wiederholt wurden von den Aufrührern Vorstöße gegen das Militär gemacht. Dabei wurden Viele durch die aufgepflanzten Faschinenmesser verwundet. Drei der Andringenden wurden durch Kolbenschläge derartig verletzt, daß sie bewußtlos zusammenbrachen. Sie wurden indessen sofort von ihren Collegen aus dem Gedränge getragen und theilweise per Droschke in Sicherheit gebracht. Da wie gewöhnlich Schaaren von Neugierigen sich herzudrängten, wurde um Succurs nach der Heiligegeist-Feldwache geschickt. 20 Constablern, die mit Windeseile erschienen, gelang es, durch gütliches Zureden, worin sie von socialdemokratischen Führern unterstützt wurden, den ganzen Anlauf in kurzer Zeit zu zerstreuen. Man mußte von Verhaftungen Abstand nehmen, da jede Verhaftung den Tumult von Neuem angefacht haben würde. Auf der Wahlstatt fand man nur einen Klempnergesellen, der am Kopf schwer verletzt war, vor. Derselbe wollte von einem Wächter mit Stockschlägen traktirt worden sein. Es stellte sich indessen heraus, daß er tiefe Stiche im Kopf hatte, weshalb man ihn ins Curhaus führte.

Oesterreich-Ungarn.

Wadowice, 21. Februar. [Proceß gegen Auswanderungs-Agenten.] Staatsanwalt Dr. Ogniewski schloß sein Plaidoyer mit den Worten: „Seitdem das Oswiecimer Nest ausgehoben wurde, habe die Emigration aus Galizien fast aufgehört. Für unsere Bauern ist nur der heimathliche Boden, nicht die Knechtschaft bei den amerikanischen Farmern. Durch ein gerechtes Urtheil werden sich die Geschworenen um das Vaterland verdient machen." Nach einer kurzen Pause ertheilte hierauf der Vorsitzende dem Dr. Lazarski, Vertheidiger der Angeklagten Neumann, Klausner, Halatek ꝛc., das Wort. Dr. Lazarski sagte, daß er mit einiger Furcht an die Vertheidigung schreite, weil dieser Proceß bezüglich seines Beginnes und seiner Leitung kaum seines Gleichen finden dürfte. Absichtlich habe man zu Beginn der Verhaftungen die abenteuerlichsten Gerüchte ausgesprengt, systematisch sei in Volkskreisen verbreitet worden, daß in Oswiecim eine Räuberbande hauste, daß das Gericht derselben Haufen Goldes abgenommen habe. Er beginne daher den Kampf mit einer unsichtbaren, aber zielbewußten Strömung nach reactionären Gesetzen; er habe es hier mit Vorurtheilen, welche niemals gerecht sind, zu thun. Auf die Emigration übergehend, citirte der Vertheidiger den Abgeordneten Szczepanowski, welcher sagte, daß nur solche Leute auswandern, denen durch das Elend im Heimathslande bereits ein Todesurtheil geschrieben sei. Der Staatsanwalt habe Unrecht, wenn er behauptet, daß die Emigration seit der Schließung der Oswiecimer Agentien gesunken ist. Nach officiellen Ausweisen ist dieselbe um 30 Procent gestiegen. Auch sei es nicht wahr, daß durch die Emigration Geld aus dem Lande ausgeführt werde. Hunderttausende von Gulden strömen jährlich aus Amerika nach Galizien. Der Redner erörterte das Recht der Freizügigkeit, welches die Verwaltungsbehörden zu schmälern bestrebt sind. Der Vertheidiger kritisirte die Aussagen der Zeugen, welche sich als Beschädigte meldeten.

22. Februar. Der Vertheidiger Dr. Lazarski setzte die Bekämpfung der Anklage bezüglich des Betruges fort und bestritt namentlich den Vorwurf, daß die Oswiecimer Agentie den Auswanderern beim Ankaufe der Schiffskarten höhere Preise als nach dem Tagescourse gerechnet habe. Die Zollämter, führt der Vertheidiger aus, nehmen immer höhere Course, und doch wird Niemand zu behaupten wagen, daß die Zollämter betrügen; der Nordbahn-Kassirer Zoboth in Oswiecim hat ebenfalls beim Kartenverkaufe nach höheren Coursen gerechnet, und doch sah sich der Staatsanwalt veranlaßt, gegen Zoboth die Anklage wegen Betruges zurückzuziehen. Warum soll das auch nicht bezüglich der übrigen Angeklagten der Fall sein? Der Vertheidiger stellte weiters in Abrede, daß die Auswanderer dadurch betrogen worden seien, daß man sie über Kolin und Tetschen expedirte. Damals haben die preußischen Behörden strenge die gesetzliche Bestimmung des Nachweises des Besitzes von 400 Mark durchgeführt, und die Auswanderer zogen es vor, etwas mehr für eine längere Route zu zahlen, als nach Hause zurückzukehren und hierdurch die Reisespesen von Hause nach Oswiecim zu verlieren. Der Vertheidiger widersprach auch dem Vorwurfe, daß man den Auswanderern in Oswiecim Schiffs-Utensilien und Logis in Hamburg versprach. Im weiteren Verlaufe seines Plaidoyrs führte Dr. Lazarski aus, der Staatsanwalt habe ganz unbegründeterweise die bloße Existenz der Agentie einen Betrug genannt. Die Agentie sei von der Statthalterei concessionirt worden; möge nun der Statthalter sich hierfür verantworten. Bezüglich der Vorschubleistung der Desertion hob der Vertheidiger hervor, daß Klausner oftmals bei der Statthalterei anfragte, ob von Auswanderern Reisepässe zu verlangen seien; aber dies sei verneint worden. Es liegen Beweise vor, daß die Agentie notorischen Militärpersonen keine Schiffskarten verkaufen wollte. Bezüglich der öffentlichen Gewaltthätigkeiten sei es bekannt, daß Klausner selten in Oswiecim weilte. Uebrigens reducire sich das Alles auf gewöhnliche Schlägereien der Treiber. Die Bestechungen besprechend, sagte der Vertheidiger, daß im Zeitalter der Trinkgelder überall Trinkgeld gegeben werde. Darin müsse nicht nothwendig eine Bestechung liegen, man verlangt höchstens ein größeres Entgegenkommen. Der Staatsanwalt, schloß der Redner, nennt den Proceß einen Purifications-Proceß. Mit Kerker löst man nicht sociale Fragen. Man müßte den aus Amerika zurückgekehrten Auswanderern verbieten, erspartes Geld heimzubringen; man müßte die amerikanischen Arbeitgeber zwingen, statt 2 Dollars blos 20 Kr., wie dies in Galizien geschieht, den Taglöhnern zu zahlen, oder man müßte die rücksichtslose Ausbeutung der landwirthschaftlichen Arbeiter in Galizien, wie sie Graf Stanislaus Tarnowski in seinem bekannten Aufsatze „Porcye" geschildert hat, beseitigen, und die Emigration würde sofort aufhören. — Nachmittags sprach Dr. Korn, Vertheidiger des Angeklagten Herz. Derselbe citirte Publicationen polnischer Geistlicher, welche bestätigen, daß die polnischen Auswanderer ihrem Glauben und ihrer Nationalität in Amerika treu bleiben. Dem Processe, sagte er, wurde aus bekannten Motiven eine hohe Bedeutung beigelegt; man übertrieb absichtlich.

Großbritannien.

[Leichenverbrennung.] Die Zahl der im Crematorium von Woking vorgenommenen Leichenverbrennungen nimmt in jedem Jahre zu. Von 1884—1887 betrug sie durchschnittlich nur 8 jährlich, 1888 stieg sie auf 26 und 1889 auf 46. Bis zum Schlusse des vergangenen Jahres sind im Ganzen genau 100 Leichen in Woking durch Feuer bestattet worden. In dem laufenden Jahre haben mehrere Verbrennungen jede Woche stattgefunden. — In dem neuen Pariser Crematorium zählte man nur 35 freiwillige Verbrennungen im Jahre 1889. Die Zahl der todtgeborenen Kinder und der Leichen aus Hospitälern und anatomischen Schulen, welche verbrannt werden, ist so groß, daß der Proceß weder Tag noch Nacht ruht. Nach dem „Journal d'Hygiéne" betrug die Zahl der verbrannten Leichen im Jahre 1889 im Ganzen 3000. — In Rom sind die Zahlen 119 im Jahre 1886, 155 im Jahre 1877 und 202 im Jahre 1888. In Mailand und anderen italienischen Städten macht die Leichenverbrennung ebenso große Fortschritte, wie in Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Rußland.

[Archäologen-Congreß.] In den Tagen vom 21. Jan. bis 5. Febr. (9. bis 24. Jan. a. St.) wurde im Anschluß an das 25jährige Jubiläum der Moskauer archäologischen Gesellschaft unter Vorsitz des Akademikers Byschkow der 8. russische Archäologencongreß, dessen Ehrenpräsidium der Großfürst Ssergei Alexandrowitsch übernommen, zu Moskau abgehalten. Den Congreß besuchten 162 Delegirte von 68 Instituten, während der Congreß in Odessa im Jahre 1884, der bisher als einer der bestbesuchten galt, nur 73 Delegirte von 32 Institutionen gezählt hatte. Demselben wohnten außerdem noch viele andere Personen an (u. A. die französischen Delegirten Baron de Baye, Graf de Fleury und Emil Carthaillac, aus Wien Dr. Heger, der Custos und Leiter der anthropologisch-ethnographischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien, aus Breslau Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler), sodaß er aus insgesammt 380 Mitgliedern bestand. Es wurden 3 Plenar- und 28 Sections-Sitzungen abgehalten und in denselben 136 Referate verlesen, darunter von Dr. Grempler ein Bericht über die Funde, welcher sich auf die Zeit des Beginns der Völkerwanderung beziehen, vom Dr. Heger über kaukasische Grabstätten und deren Beziehungen zur europäischen Cultur u. s. w. Mit dem Congreß war eine archäologische Ausstellung verbunden, und Baron v. Bühler der Director des Moskauer Hauptarchivs des Ministeriums des Auswärtigen, veranstaltete eine Sonderausstellung schriftlicher Denkmäler früherer Zeit, welche außer einer Menge von Karten, Plänen und anderen Documenten, die speciell auf Moskau Bezug haben, auch solche enthielt, die andere Gouvernements (Kiew, Nowgorod, Pskow, Archangel ꝛc.) betreffen. Besonderes Interesse aber beanspruchten die orientalischen Documente. Es befanden sich, wie wir der „Mosk. Deutsch-Ztg." entnehmen, darunter Manuscripte in arabischer, türkischer, persischer, äthiopischer, chinesischer, mongolischer Sprache, im Sanskrit, ein japanisches Manuscript auf Palmblättern, ein Gebetbuch in mongolischer Sprache auf Birkenrinde geschrieben ꝛc. Ferner lenkten verschiedene Staatsverträge die Aufmerksamkeit auf sich: so der Nystäder Vertrag, der Pruthsche Vertrag, der von Kutschuk-Kainardshi, der türkische vom Jahre 1798 ꝛc. Von älteren Urkunden waren bemerkenswerth diejenige von Kaiser Maximilian I. aus dem Jahre 1514 über Verleihung des Kaisertitels an den Moskauer Großfürsten, auf Grund dessen Peter der Große von den auswärtigen Mächten die Anerkennung als Kaiser verlangte; ferner sehr hübsch ausgestattete Briefe englischer Könige an die Moskauer Zaren, darunter auch ein einfacher Brief der Königin Elisabeth an den Zaren Iwan IV. (Grosny), dem sie ein Asyl in England anbietet, falls ihm Gefahr drohe von seinen Feinden. Ferner fand sich daselbst eine Bulle von Papst Gregor XIII., Briefe des ersten und zweiten falschen Demetrius, der Marina Mnischek, Mazeppa's, Voltaire's, Diderot's, Grimm's, Sebastian Bachs, Friedrich Wilhelms IV. u. A. — Der nächste (9.) russische Archäologencongreß soll im Jahre 1893 nach Wilna einberufen werden.

Bulgarien.

[Die Tilgung der russischen Schuld.] Es ist selten ein Unglück so groß, daß es nicht auch irgend einen Vortheil im Gefolge hätte. Diese tröstende menschliche Erfahrung macht jetzt — so wird der „Köln. Ztg." aus Sofia geschrieben — das Fürstenthum Bulgarien. Es ist ja nicht angenehm, eine Schuld, die durch eine Reihe von Jahren, wegen Nichtannahme der fälligen Theilbeträge durch den Gläubiger, zu einer bedeutenden Höhe aufgewachsen ist, nun auf einmal abtragen zu müssen, wie das jetzt Bulgarien Rußland gegenüber zu thun genöthigt ist; aber einmal war das Fürstenthum so vorsichtig, die von Rußland bisher verschmähten Gelder nicht anderweitig zu verwenden, sondern in die Bank zu schicken, so daß die Summe in der Hauptsache flüssig ist, zum zweiten verbessert jeder Staat, der Schulden bezahlt, seinen Credit, und endlich ist der politische Vortheil, der für Bulgarien und seinen noch unbestätigten Fürsten aus der Regelung der russischen Schuld erwächst, ein ganz ungeheurer und entschädigt zehnmal für die unschwer zu bewältigenden Verlegenheiten des Augenblicks. Bislang weigerte sich Rußland, die fälligen Beträge von der bulgarischen Regierung anzunehmen, weil es die jetzigen Gewalten des Fürstenthums nicht für Rechtsnachfolger seines Schuldners hielt, mit anderen Worten, den jetzigen Fürsten und seine Regierung nicht anerkannte. Ob in der Annahme der Gelder nothwendig eine Anerkennung des Fürsten Ferdinand gelegen hätte, kann dahin gestellt bleiben; nach russischer Auffassung lag sie darin, und darum setzt der jetzige Entschluß Rußlands, die Gelder zu verlangen, bei Rußland die Anerkennung der Rechtmäßigkeit der jetzigen bulgarischen Staatsorgane voraus. Und darob empfindet man in Sofia eine lebhafte Genugthuung. Die Ablieferung der Gelder an den preußischen Generalconsul Baron Wangenheim geschieht gegen Empfangsbestätigung des letzteren, worin gesagt ist, daß die Zahlung gemäß der mit Rußland abgeschlossenen Convention erfolge. Nachdem der russische Einspruch gegen die bulgarische Anleihe gänzlich erfolglos geblieben war, mochte man an der Newa erkennen, daß die russische Regierung in ihrer rein abweisenden Haltung gegenüber den jetzigen Zuständen in Bulgarien allein bleiben werde. Und so entschloß sich denn Rußland, insoweit sich den übrigen Mächten anzubequemen, indem es aus den thatsächlichen Verhältnissen die völkerrechtlichen Schlüsse zieht und geschäftliche Beziehungen mit dem Fürstenthum unterhält, wie man sie mit jeder siegreichen Umgestaltung eines Landes unterhalten darf, ohne darum sein Urtheil über die Rechtmäßigkeit dieser Umgestaltung festzulegen. Anerkannt wird nur die Giltigkeit und Verbindlichkeit der Handlungen der neuen Gewalthaber, so daß auch die Nachfolger derselben daran gebunden wären. Damit ist für den Fürsten Ferdinand und seine Regierung sehr viel gewonnen.

Amerika.

[Vermischtes.] Am 2. Februar fand auf der Union Pacific-Eisenbahn, in der Nähe der Cascade Locks am Columbia-Flusse, ein Eisenbahnunfall statt, welcher neun Personen das Leben kostete und wobei 18 verletzt wurden. Der Zug bestand aus Maschine, Tender und einem Wagen, in dem sich 35 Arbeiter befanden, die sich auf dem Wege zur Freilegung der Bahn befanden. Als die Maschine beinahe das 50 Fuß lange Pfahlwerk passirt hatte, brach dasselbe, durch die Unterspülungen des reißenden Baches geschwächt, zusammen und Tender und Wagen stürzten 40 Fuß tief in den Bach hinab. Der Maschinist rettete die Maschine und sich, indem er, sobald er sah, daß die Brücke wich, der Maschine Volldampf gab. — Einer der Waggons der Bundes-Fischcommission ist mit einigen Hunderttausend jungen Forellen auf dem Wege nach der oberen Halbinsel von Michigan, um dieselben in den dortigen Gewässern auszusetzen.

Pekan und Hickory.

So schön indianisch die beiden Worte klingen, so wollen wir doch keine Cooper'sche Fortsetzung des letzten Mohikaners, des edlen Chingachgook, für den einst alle Knabenherzen schlugen, liefern, sondern unsere Leser nur im Fluge in die Baumwelt der südlichen Vereinigten Staaten führen, um ihnen dort den Pekanbaum und seine Verwandten zu zeigen. Noch niemals hat eine Frucht in solcher Schnelligkeit sich bei uns eingebürgert, wie die Pekan-Nuß oder Indianer-Nuß. Sie, die noch vor drei Monaten kaum den Botanikern in Deutschland aus eigener Anschauung bekannt war, sehen wir heut in allen Delicatessen- und Colonialwaaren-Läden aufgeschüttet liegen und überall erklingt ihr Lob aus Jedermanns Munde.

In den südlichen Vereinigten Staaten ist die Pekan-Nuß von jeher eine hochgeschätzte Winterdelicatesse gewesen, der zu Liebe einst die Rothhäute weite Streifzüge unternahmen und deren Sammeln im wilden Walde noch heut ein Jubelfest ist. Sonderbar ist eigentlich nur, daß die Pekan-Nuß erst so spät den Weg nach Europa gefunden hat; nun sie einmal den Ocean übersprungen hat, wird sie für alle Zeit bei uns eingebürgert bleiben und die eichelähnliche Nuß wird bald ein scharfer Nebenbuhler der alten Haselnuß und der wälschen Nuß werden.

Die Heimath des Pekanbaumes ist Louisiana und von hier reicht er hinüber nach Florida, Carolina, Missouri und Arkansas, nördlich bis etwa zum 38° n. Br. In den einst undurchdringlichen Wäldern des unteren Mississippi bildet der Pekan bald eigene Bestände, bald erscheint er eingesprengt als Einzelbaum zwischen immergrünen Magnolien, Rothcedern, Sumpfcedern, mächtigen Eichen und zahlreichen anderen Baumriesen. Als ragender, hoch oben erst sich verzweigender Baum schießt der Pekan säulengleich im Hochwalde auf, während er freistehend, am Waldrande und in der Cultur, ähnlich unseren Walnußbäumen, nur kurzen massigen Stamm bildet und sich breit ausladend in mächtige Aeste zertheilt. Mit unserem Walnußbaum nächstverwandt ist der Pekan (Carya olivaeformis oder Juglans Pekan nennt ihn die Botanik) auch hinsichtlich Blatt und Blüthe. Vielzählig gefiederte dunkelgrüne Blätter, deren einzelne Fiederchen kaum 1 cm breit und bis 5 cm lang sind, bilden eine dichte und dabei zarte Belaubung. Noch vor der Entfaltung der Blätter erscheinen die unscheinbaren Blüthen. In schmalen lockeren Kätzchen, je drei in einer Gruppe, sitzen die gelbgrünen männlichen Blüthen zusammengedrängt, und in ihrer Nähe auf kurzem dickem Stiel die unscheinbaren grünen weiblichen Blüthchen, welche wiederum denen unserer Walnuß recht ähnlich sind. Auch dem Laienauge auffällige Unterschiede aber zeigt die heranreifende Frucht gegenüber unserer Nuß. Bekanntlich ist die Walnuß vorsorglich in eine grüne Schale eingehüllt, welche unregelmäßig aufreißt und die hellgelbbräunliche Nuß herausfallen läßt. Auch die Pekan-Nuß zeigt die grüne Schale, welche ebenso wie die der Walnuß Nußgerbstoff (Nucitannin) enthält und ebenso sich zu einem eleganten Nußbittern ansetzen läßt, aber diese Schale spaltet zur Reifezeit von obenher in vier regelmäßige Klappen, zwischen denen in Form einer sehr großen, undeutlich vierkantigen Eichel die rothbraune Nuß sitzt, deren dünne, leicht zu sprengende Schale ihr Oeffnen im Vergleich zur Walnuß ungemein erleichtert. Der innere Bau der Pekan-Nuß zeigt uns, daß die Schale unregelmäßig platzt, nicht in zwei Hälften wie diejenige der Walnuß. Ferner ist der fleischige Fruchtkern der Pekan-Nuß zusammenhängend, nicht so tief zerspalten wie derjenige der Walnuß, die bei dieser stark ausgebildeten Hautflügel fehlen fast ganz und der zarten braunen Oberhaut der Pekannuß fehlt der Bitterstoff, welchen das gelbe Häutchen der frischen Walnuß zeigt. Dagegen sind die kurzen Wandbildungen, welche die Pekannuß zwischen den Abtheilungen des Fruchtkernes besitzt, so intensiv gerbsäurehaltig, daß jedes kleinste Stückchen davon den Mund zusammenzieht. Der Kern selbst ist zarter und weicher als derjenige der Walnuß und von viel feinerem Nußgeschmack als diese. Sein Oelreichthum — es ist echtes, ungemein mildes hellgelbes Nußöl — ist noch erheblich höher als der der Walnuß, und in der Heimath spielt das Pekanöl eine sehr große Rolle als feinstes Speiseöl und als Arzneiöl, da es zur Verreibung mit zahlreichen Stoffen, besonders Quecksilber, vorzüglich geeignet ist. Die Pekannuß reift bereits im Anfang des Herbstes und je nach der Lage des Ortes zieht Alt und Jung von Ende August bis Ende September zum Nußsammeln. Im Vorrathshause der Farmen besonders spielt die Pekannuß eine große Rolle und meilenweite Ritte werden nach der geschätzten Frucht unternommen, welche seit Decennien auch schon als Obstbaum im Farmgarten sich eingebürgert hat. Wir werden in Deutschland leider immer auf die Einfuhr aus Amerika oder vom Süden her angewiesen sein, wenn wir Pekannüsse speisen wollen, denn unser Klima ist dem Pekan zu rauh, er verträgt unsern Winter nicht und zur Cultur im Gewächshause ist er von zu großen Dimensionen. Erst in Mittelitalien etwa sind die Winter milde genug, um den Pekan gedeihen zu lassen und dort — besonders auf Sicilien — ist der Baum auch schon stellenweis in Cultur, bisher allerdings mehr als Zier- denn als Nutzbaum. Der ausgezeichnete Wohlgeschmack der Nuß aber wird den Pekan grade im Süden bald der Walnuß lebhafte Concurrenz machen lassen. In den Verzeichnissen norddeutscher Baumschulen wird allerdings Carya olivaeformis unter den verkäuflichen Bäumen aufgeführt, aber es ist nicht die wirkliche Pekan-Nuß, sondern eine sehr schmalblättrige Hickory-Nuß.

Obgleich die Hickory-Nüsse derselben Gattung (Carya) wie die Pekan angehören und auch in Wuchs, Blatt- und Blüthenform ihr sehr ähneln, sind sie doch in den Früchten weit verschieden. Die äußere Form der Hickory-Nuß läßt immer deutlich eine vierkantige flache Pyramidenform aus breiter Basis erkennen, die ganze Nuß ist meist kaum höher als breit und — was sie für den Haushalt fast werthlos macht — von einer so harten Schale umgeben, daß es eines schweren Hammers und einer harten Unterlage bedarf, um sie zu öffnen. Gewöhnliche Nußknacker versagen der Hickory-Nuß gegenüber den Dienst. Der Kern ist zwar wohlschmeckend, aber wenig ölhaltig, daher trocken, und klein. Ist so die Nuß aus der Liste der für den menschlichen Haushalt benutzbaren Gegenstände einfach zu streichen, so ist dafür das Holz des Hickory-Baumes um so werthvoller. Es ist ein ungemein zähes Holz, wie geschaffen für alle Gegenstände, welche Stoß und Druck aushalten müssen, für Werkzeugstiele, Radspeichen, Maschinentheile giebt es kein besseres Holz, und ein nicht geringer Theil der Vorzüge amerikanischer landwirthschaftlicher Maschinen ist auf die Benutzung des leichten, gefällig aussehenden, zähen und unendlich dauerhaften Hickory-Holzes zurückzuführen. Dabei ist das Holz auch sehr werthvoll als Möbelholz, und besonders schön gemasertes Hickory- oder amerikanisches Nußholz (das allerdings z. Th. auch von echten amerikanischen Nüssen stammt) wird hoch bezahlt.

Sämmtliche Hickory-Arten sind auch in unserem Klima winterhart und in schwerem, nicht zu trockenem Boden gut gedeihend. In den uralten amerikanischen Parks, welche Schlesien an mehreren Stellen besitzt — am prachtvollsten im Thiergarten von Falkenberg in gräflich Praschma'schem Besitz und im Schloßgarten von Festenberg — finden sich riesige Hickory-Bäume von mehr als zwei Jahrhunderte altem Wachsthum, kerngesund und üppig gedeihend. Vor etwa zwanzig Jahren wurde vom landwirthschaftlichen Ministerium der Versuch gemacht, den Hickory als Wald-Nutzbaum in Preußen einzubürgern, und wenn auch die damaligen Versuche nicht von nennenswerthem Erfolge begleitet waren, so ist es doch wahrscheinlich, daß nach und nach die Forstcultur des schönen und nutzbringenden Baumes sich vergrößern wird. Da Resultate im Forstbetriebe leider meist erst nach einem halben, oft erst nach einem ganzen Jahrhundert controlirbar sind, so müssen wir leider einer späteren Generation den Entscheid darüber lassen, ob der Hickory den Anbau lohnt oder nicht. Für die Pekan-Nuß aber haben die Lebenden das Recht des Urtheils, und daß dieser Urtheilsspruch zu Gunsten der neuen Nuß lautet, das ist uns ein-

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Februar.

Zur Stichwahl in Breslau.

Wie bereits im letzten Mittagblatt mitgetheilt worden ist, hat das erweiterte Wahl-Comité der deutschfreisinnigen Partei Breslaus in einer am Sonntag stattgehabten Sitzung, an welcher ungefähr 70 Mitglieder der Partei Theil genommen haben, analog dem Beschlusse der Cartellparteien, in der Stichwahl im **Westen** für den freisinnigen Candidaten stimmen und wirken zu wollen, den Beschluß gefaßt, „den deutschfreisinnigen Parteigenossen zu empfehlen, im **Osten für den Candidaten der Cartellparteien zu stimmen und zu wirken.**“ Die Parteileitung giebt sich der **festen Zuversicht** hin, daß diesem Beschlusse von der freisinnigen Wählerschaft Breslaus **mit allen Kräften** nachgekommen werde; auch die wenigen dissentirenden Mitglieder der Partei, welche ihren Bedenken gegen einen derartigen Beschluß in der Sitzung vom Sonntag Ausdruck gaben, erklärten, sich auf den Boden des mit erdrückender Majorität gefaßten Beschlusses stellen und im Sinne desselben handeln zu wollen. Der Bedenken gegen einen solchen Beschluß giebt es ja in der That mancherlei. Es wird manchem Freisinnigen gewiß nicht leicht werden, für den Cartellcandidaten zu stimmen, nachdem der ganze Wahlkampf von Seiten der freisinnigen Partei auf die Beseitigung möglichst zahlreicher cartellistischer Mandate zugespitzt war. Aber es wird auch andrerseits manchem Cartellisten, dem in den Blättern seiner Partei die Deutschfreisinnigen seit Jahren als die ärgsten Feinde des Vaterlandes geschildert waren, nicht leicht werden, für den freisinnigen Candidaten zu stimmen. Allein, wenn sich die Verhältnisse so gestaltet haben, daß aus zwingenden Gründen allgemeiner Natur das persönliche Sentiment des Einzelnen zurücktreten muß, dann wird jeder Einzelne zum Besten des Ganzen in Verfolgung höherer Gesichtspunkte das von ihm geforderte Opfer bringen. Die Verhältnisse haben sich seit dem 20. Februar so gestaltet, daß diese Pflicht der Unterordnung persönlicher Empfindungen unter ein höheres politisches Gebot Platz zu greifen hat. Die freisinnigen Wähler sehen die Cartellmehrheit thatsächlich beseitigt, und zwar so weit, daß auch nach einem für die Cartellparteien sehr günstigen Ausgange der Stichwahlen diese Mehrheit nicht wiederhergestellt werden wird. Die Macht des bisherigen Gegners ist also gebrochen. Dagegen ist ein weit schlimmerer Gegner des freisinnigen Bürgerthums, die **Socialdemokratie**, zu ungeahnter und bedrohlicher Stärke angewachsen und hat stellenweise eine Haltung angenommen, die dem auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung stehenden Staatsbürger, er mag zur Rechten oder zur Linken gehören, die ernstesten Besorgnisse einflößen muß. Von den politischen Anschauungen des Cartells trennt uns ein weiter, sehr weiter Weg, zwischen unseren Anschauungen aber und denen der Socialdemokratie liegt eine weite, tiefe, eine unüberbrückbare Kluft. Das weiß Niemand besser, als die Socialdemokratie selber, und sie richtet ihre Handlungsweise so ein, daß dieser unauflösliche Gegensatz aufs Schärfste betont erscheint. Noch am letzten Sonnabend erklärte sich die Breslauer Socialdemokratie in ihrem schlesischen Parteiorgan als entschiedenste Feindin der bestehenden Staatsordnung, im Besonderen aber des Deutschfreisinns:

„Das Volk muß darüber aufgeklärt werden, weshalb wir uns nicht an der Stichwahl der Gegner betheiligen, weshalb wir **jeder** bürgerlichen Partei **unversöhnlich** gegenüberstehen, weshalb die Gesammtheit der gegnerischen Parteien für uns **eine einzige** capitalistisch reactionäre Masse bildet, **in der auch der traurige Deutschfreisinn seinem Schicksal überlassen wird. Keine Stimme dem Freisinn, keine einem anderen Gegner.**“

Diese Erklärung, welche einen „**Krieg bis aufs Messer**“ auch der deutschfreisinnigen Partei ankündigt, hat, wie wir wohl hervorheben dürfen, vielen Mitgliedern der deutschfreisinnigen Partei am Sonntag ihre Zustimmung zu dem gefaßten Beschlusse wesentlich leichter gemacht. Die Geschäfte einer Partei, die sich mit solcher Entschiedenheit als unsre unversöhnlichste Feindin ausweist, darf ein freisinniger Wähler nicht mitbesorgen. Der von der „Freisinnigen Zeitung“ vertretene Gedanke, daß jede socialistische Stimme im Reichstag die Opposition verstärken hilft, ist ausgesprochen worden, ehe die erwähnte, die deutschfreisinnige Partei brüskirende Kriegserklärung der Breslauer Socialdemokratie abgegeben war, und kann für die Breslauer Freisinnigen, deren politisches Ehrgefühl durch diese cynische Herausforderung seitens der socialdemokratischen Gegner aufgerufen worden ist, keine Giltigkeit haben.

Wenn im Allgemeinen bei Stichwahlen in den einzelnen Wahlkreisen nicht nach einer gegebenen Schablone verfahren werden kann, so sprechen in **Breslau**, ganz abgesehen von der eben geschilderten Haltung der Socialdemokratie, die Verhältnisse aufs Eindringlichste für einen nunmehrigen Zusammenschluß aller nichtsocialistischen Parteien. Zunächst sind es Erwägungen praktischer Natur. Die socialistische Partei wird im Reichstage stark genug vertreten sein, um ihre Ziele theoretisch nachdrücklich entwickelt zu sehen; das genügt uns Allen ohne Unterschied der Parteien vollständig; jene Ziele ins Praktische übertragen zu sehen, davor möchten wir unser Vaterland unter allen Umständen bewahrt wissen. Die Socialdemokratie ist also keine vergewaltigte Minderheit mehr; ihre Anhängerschaft im Reichstage durch die beiden in Breslau in Betracht kommenden Mandate zu vermehren, dazu braucht kein Gegner der Socialdemokratie die Hand zu bieten. Halten im **Osten** alle nichtsocialistischen Elemente fest zusammen, so wird zwar der cartellistische Candidat gewählt, aber dieser eine Cartellist wird nicht im Stande sein, die Cartellmehrheit im Reichstage wiederherzustellen. Halten im **Westen** alle bürgerlichen Elemente fest zusammen, so hat der freisinnige Candidat Aussicht, gewählt zu werden. Die freisinnige Partei hätte dann ein Mandat mehr, was ihr bei ihrer Stimmenzahl nicht gleichgiltig sein kann. Die ziffernmäßigen Unterlagen dieser Chancen sind folgende: Im **Osten** wurden für den Socialdemokraten 9991 Stimmen abgegeben, für die drei Candidaten der nichtsocialistischen Parteien zusammen: 13 634 Stimmen (5492 Cart., 4129 freis., 4013 Centrum rc.). Im **Westen** fielen auf den Socialdemokraten 11 459 Stimmen, auf die drei Candidaten der nichtsocialistischen Parteien zusammen 13 154 Stimmen (5372 Cart., 6393 freis., 1489 Centrum).

Der praktischen, rechnungsmäßigen Erwägung, die der freisinnigen Partei den Gewinn eines Mandates verheißt, steht aber ein nicht zu unterschätzender, moralischer Gewinn gegenüber. Auf den Uebermuth der Socialdemokratie wird es ohne Zweifel eine eindämmende Wirkung ausüben, wenn sie sieht, daß ihren culturfeindlichen Bestrebungen gegenüber alle anderen Parteien sich wieder einmal auf das **Gemeinsame** besinnen, das sie gegen den gemeinsamen gefährlichen Feind verbindet; nur unter Ausnutzung der Zerrissenheit des Bürgerthums ist die socialistische Partei so stark geworden, wie sie jetzt ist.

Ferner aber sehnt man sich in den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft nach einer Milderung der Gegensätze, durch welche die Bewohner unserer Stadt in den letzten Jahren in zwei feindliche Heerlager gespalten waren, so zwar, daß sich die Folgen dieses permanenten Kriegszustandes in geschäftlicher und socialer Beziehung vielfach in empfindlichster Weise kenntlich gemacht haben. Solche Reden, wie sie noch am Tage vor der Wahl Professor Freiherr von Stengel gehalten, finden nicht einmal mehr in den Reihen seiner Parteifreunde Billigung. Das Bedürfniß nach einem freundlicheren Ton der Polemik tritt allseitig hervor. Auf allen Seiten ist man bereit, Bitterkeiten, die ausgetauscht wurden, zu vergessen und in Zukunft zu vermeiden. Herr Prof. von Stengel würde, auch wenn er nicht nach Würzburg ginge, hier künftig nicht mehr so reden dürfen, wie er zum Leidwesen vieler seiner cartellistischen Freunde am 19. Februar geredet hat. Es wird manchem Cartellisten viel Ueberwindung kosten, die schroffen Wahrheiten zu verwinden, die er von freisinniger Seite hat hören müssen, wie es vielen Freisinnigen Mühe machen wird, an die häßlichen Uebertreibungen und Bezichtigungen **nicht** zu denken, die gegen seine Partei vom Stapel gelassen worden sind, aber Alle würden es gewiß mit größter Genugthuung begrüßen, wenn der am Sonntag gefaßte Beschluß der freisinnigen Partei, in Verbindung mit dem entsprechenden Beschlusse der Cartellparteien, dazu beitragen würde, der Bürgerschaft Breslaus den langentbehrten und langersehnten Zustand gegenseitiger Duldung zu sichern.

Wenn wir aber in der bevorstehenden Stichwahl, wie dies bei Stichwahlen geboten ist, „von zwei Uebeln das kleinere“ wählen — wir freuen uns mit aller Ehrlichkeit unsres Herzens, daß die Breslauer Cartellparteien im Gegensatz zu früher nunmehr auch dahin gelangt sind, zwischen Freisinn und Socialdemokratie den ersteren als das „kleinere Uebel“ zu betrachten —, wenn wir also im Osten für v. Seydewitz gegen Tutzauer eintreten, so geschieht es mit dem Wunsche, daß sich die moralischen Folgen dieses Verhaltens als segensreich für das friedliche Zusammenleben aller Elemente und Schichten des Breslauer Bürgerthums erweisen werden!

* * *

— Wie verlautet, hat der **Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen** sich entschlossen, am 1. Juli d. J. von seinem Amte zurückzutreten. Man erinnert sich, daß vor Kurzem in der Stadtverordnetenversammlung, als die Absicht des Polizeipräsidenten, sich in nächster Zeit in das Privatleben zurückzuziehen, zuerst bekannt wurde, der Stadtverordnete Dr. Elsner den Antrag stellte, es sei dem Chef des Breslauer Polizeiwesens die Bitte auszusprechen, er möge diese Rücktrittsgedanken im Interesse der Commune Breslau aufgeben, und daß dieser Antrag allseitige Zustimmung fand. Der Antrag war der Ausdruck der Sympathien, die sich Herr von Uslar-Gleichen in seiner schwierigen, verantwortungsvollen und einflußreichen Stellung durch die Art seiner Amtsführung wie durch seine persönlichen Eigenschaften in allen Kreisen erworben hat, die Gelegenheit hatten, sich über ihn ein Urtheil zu bilden. Die persönliche Liebenswürdigkeit eines Polizei-Präsidenten, dem zahlreiche Bürger der Stadt mündlich ihre mannigfachen Beschwerden und Anliegen vorzubringen pflegen, ist ein wesentliches Requisit für eine ersprießliche amtliche Wirksamkeit; sie erweckt in dem Einzelnen Zutrauen zu dem guten Willen dessen, dem er Etwas vorzutragen hat, und ermuthigt ihn, mit der Wahrheit nicht hinterm Berge zu halten. Herr von Uslar-Gleichen war stets bereit, durch Entgegennahme mündlicher Beschwerden die engste Fühlung mit den verschiedenen Schichten des Publikums zu halten. In seiner amtlichen Thätigkeit hat ihn allezeit ein strenges Gerechtigkeitsgefühl ausgezeichnet. Er gehört nicht zu den Männern der „scharfen Tonart“, wie sie heute so vielfach in hervorragenden amtlichen Stellen bevorzugt werden; er hat sich immer bestrebt, in Frieden und Güte das zu erreichen und durchzusetzen, was er in Ausübung jenes Amtes durchzusetzen hatte. Mit den städtischen Behörden hat er, was wir mit Dank ihm zu besonderem Verdienst anrechnen, stets die besten Beziehungen unterhalten. Er hat in dieser Hinsicht die ausgezeichneten Traditionen fortgesetzt, die durch seinen Amtsvorgänger, dem Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Ende, in dem Verhältnisse der Stadt zu dem Polizei-Präsidium geschaffen worden sind. Alle großen communalen Neueinrichtungen, welche durch ein Veto des Polizei-Präsidiums hätten verhindert oder doch erheblich verzögert werden können, sind unter der entgegenkommenden Mitwirkung des gegenwärtigen Polizei-Präsidenten ins Leben getreten. Namentlich haben alle seitens der Commune zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse in Breslau unternommenen Schritte stets die nachdrücklichste Förderung seitens des Polizei-Präsidenten gefunden. Von der Canalisation Breslaus angefangen, bis zu den in den letzten Zeiten getroffenen sanitären Maßregeln ist diese Seite der amtlichen Wirksamkeit des Herrn von Uslar-Gleichen der wärmsten öffentlichen Anerkennung würdig. Es wird ferner daran zu erinnern sein, daß die Berathung über die neue Breslauer Bauordnung sich durch die persönliche Betheiligung des Polizei-Präsidenten in erfreulich glatter Weise vollzogen hat, was um so mehr hervorzuheben ist, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Schwierigkeiten und Conflicte aus der Schaffung einer neuen Bauordnung in der Reichshauptstadt sich ergeben haben. Wir könnten noch Manches anführen, um anzudeuten, daß Breslau viel verliert, wenn der gegenwärtige Polizei-Präsident von seinem Posten zurücktritt. Es kam uns aber im Wesentlichen darauf an, in kurzen Worten das allgemeine Bedauern über den bevorstehenden Wechsel in der Leitung des Breslauer Polizei-Präsidiums zu erklären und zu begründen. Wir wollen hoffen, daß sich in all' diesen Verhältnissen vom 1. Juli ab nichts ändern möge, damit wir nicht Ursache haben, den Rücktritt des gegenwärtigen Polizei-Präsidenten nach dem ersten Juli noch viel mehr zu bedauern, als wir es jetzt schon thun.

Uebrigens geht das Gerücht, daß auch der Regierungs-Präsident Frhr. Juncker von Ober-Conreut sich mit dem Gedanken trägt, am 1. Juli seinen Abschied zu nehmen.

H. **Ergebniß der Reichstagswahlen in Breslau.** Heute Vormittag 11 Uhr wurde das Ergebniß der am 20. d. M. hierselbst stattgehabten Reichstagswahlen durch **Wahl-Commissionen**, und zwar für den östlichen Wahlkreis der Stadt im Fürstensaale unter dem Vorsitz des Wahl-Commissarius Stadt-Syndicus **Götz** und für den westlichen Wahlkreis der Stadt im Sitzungszimmer Nr. 4 des Rathhauses unter dem Vorsitz des Wahl-Commissarius Stadtrath **von Korn** endgiltig fest-

---

stimmig von Allen bestätigt worden, welche den schmackhaften Kern gekostet haben. S.

Stadt-Theater.

Zweites Gastspiel des Herrn **Adalbert Matkowsky**.

Es ist nicht gerade die dankbarste Aufgabe, die ein Schauspieler sich stellt, wenn er den Don Carlos zu spielen unternimmt. Denn er findet im Stücke selbst an Marquis Posa einen Rivalen, gegen den er schwer aufkommen kann. Schiller selbst hat über der Arbeit das Interesse an dem Knaben Don Carl verloren und sein ganzes volles Herz dem edelmüthigen Malteserritter zugewendet; da ist es kein Wunder, daß es dem Publikum nicht viel anders ergeht. Hinzu kommt, daß sich uns der Charakter des Infanten als ein unausgegohrenes Gemisch verschiedenartigster Instincte und Leidenschaften darbietet, welches sich gegen eine einheitliche Erfassung und Durchführung seitens des Schauspielers mit allen Kräften sträubt. Wir hatten vor etwa zwei Jahren Gelegenheit, in unserem Stadttheater Herrn Kainz als Carlos zu sehen. Er führte uns einen von verhaltener Leidenschaft durchglühten und fast verzehrten, hypernervösen jungen Mann vor, dessen Aeußeres und dessen Bewegungen schon einen pathologischen Anstrich hatten. Der Don Carlos des Herrn Matkowsky dagegen war ein sehr gesunder Junge von strotzender Kraftfülle. Plötzliche Umschläge, wie der vom schmachtenden, seelenzerrütteten Liebhaber zum stolzen selbstbewußten Vorkämpfer für Freiheit und Recht, vom Mann der Empfindung zum Manne der That, und ebenso unvermittelte Rückfälle wirken bei ihm befremdlich. Allein hier mag man sich mehr mit dem Dichter als mit dem Darsteller abzufinden versuchen. Wir müssen gestehen, daß uns Herr Matkowsky in den ersten beiden Acten einen größeren Eindruck gemacht hat, als bei seinem vorigen Auftreten. Er verfügt in Scenen voll leidenschaftlicher Erregung über starke und theilweise auch eindringliche Accente. Und immer kommen ihm seine äußeren Vorzüge sehr gut zu statten. Dabei trat aber auch wieder die gewaltsame, alles Maß bei Seite setzende Art seiner Darstellung hervor, die gleichwohl nicht mit elementarer explosiver Kraft zu wirken vermag. Für eine Zeit lang verschwindet ja dann Don Carlos vom Schauplatz. In der großen Scene im fünften Act zwischen dem König und dem Infanten schien uns Herrn Matkowskys stürmende Verve nachgelassen zu haben; es müßte ihm unseres Erachtens möglich sein, eine fortschreitende Wirkung zu erzielen. Für unseren Geschmack weinte er auch ein wenig zu viel. Es ist gewiß erschütternd, wenn ein Mann laut schluchzt und weint. Allein der Schauspieler wird von diesem Mittel sparsam Gebrauch machen müssen, um nicht das Publikum zu ermüden. Die sehr zahlreiche Zuschauerschaft, welche sich sogar bis in den Orchesterraum verbreitet hatte, spendete Herrn Matkowsky reichlichen Beifall. Einen fast noch rauschenderen Erfolg trug der Marquis Posa des Herrn **Resemann** davon, eine Leistung, welche bei unserem Publikum von früheren Aufführungen her in bestem Angedenken steht. Aus der Reihe der übrigen Mitwirkenden sei der sehr tüchtige König Philipp des Herrn **Werbke** hervorgehoben. Frl. **Gottschall** gab sich mit der Rolle der Königin redliche Mühe, doch vermochte sie nicht, ihr völlig gerecht zu werden. — Sehr zu wünschen wäre es gewesen, wenn das Kind, dem die Rolle der jungen Infantin zugefallen war, besser abgerichtet worden wäre. Am Sonntag rief es durch sein ängstlich unbeholfenes und gänzlich theilnahmloses Gebahren die allgemeinste Heiterkeit hervor — und das ist doch keineswegs die Absicht Schillers gewesen. —er.

Lobe-Theater.

„Der Kernpunkt.“

Im Lobetheater beweist die Aufführung des neuen Lustspiels oder vielmehr des neuen Schwanks „**Der Kernpunkt**“ von Labiche (übersetzt von Gerstmann), was sich schon hundertmal bewährt hat, nämlich, daß selbst mäßige Stücke, wenn sie in ausgezeichneter Weise dargestellt werden, ein lebhaftes Interesse erwecken. Das neue französische Opus könnte passenderweise auch „Die Jagd nach dem Schwiegersohn“ genannt werden. Maurice Duplan, der reiche Sohn eines biedermännischen Amateur-Blumenzüchters, ist der Vielumworbene, um dessentwillen Frau Henriette Carbonel und Frau Catharine Perugin jede ihr hochentwickeltes Talent als Intrigantinnen spielen lassen, weil sie beide ihre resp. Töchter Berthe und Lucie mit dem braven Jungen zu beglücken streben. Die Freundschaft, welche beide Damen für einander zu empfinden vorgeben, erfährt bei diesem Kampf um den Einzigen oft die stärksten Anfechtungen, die sich in einer für den Zuschauer höchst amüsanten Weise in den ziemlich complicirten Apparat von komischen Situationen und drolligen Verwechslungen, mit dem der Verfasser hantirt, ungezwungen einfügen. Um den vielbegehrten reichen Schwiegersohn als Mittelpunkt kreisen außer den beiden namhaft gemachten Schwiegermüttern in spe verschiedene andre verheirathete Leute in buntem Wechsel mit unverheiratheten, aber heirathslustigen Herren und Damen, welche alle mehr oder minder fest der Ueberzeugung leben, daß das Geld bei jeder Heirath als der „Kernpunkt“ zu erachten sei und nach diesem Gesichtspunkt ihre Stellung einrichten. Einen Theil der Zeit, die sich der Autor für Abwicklung der Intriguen zugemessen hat, verbraucht er zur Schilderung des Gegensatzes zwischen dem lächerlich-stolzen Parvenuthum des ehemaligen Cafétiers Carbonel und dem simplen Spießbürgerthum des alten würdigen Duplan, wobei er nicht unterläßt, auf gewisse Einrichtungen einer übertünchten Cultur, wie es z. B. die „jours fixes“ sind, satirische Streiflichter fallen zu lassen. Einen höheren litterarischen Werth hat der „Kernpunkt“ deshalb nicht, weil die Harmlosigkeit seiner Fabel und seiner Tendenz noch durch die vielfach innerlich unwahre, an die Karikatur streifende Uebertreibung in der Charakterzeichnung übertroffen wird. Aus dem Ton des Lustspiels sinkt das Stück viel zu oft in den Ton der Posse hinab. Nichtsdestoweniger unterhielt sich das Publikum, welches am Sonntag das Theater beinahe in allen seinen Räumen füllte, ganz vortrefflich und zwar sicherlich vorzugsweise dank dem ausgezeichneten Spiel aller Mitwirkenden. Herr **Löwe** stattete den reichgewordenen Cafétier Carbonel mit vielen, dem Leben mit schärfster Beobachtungsgabe entnommenen feinen, charakteristischen Zügen aus. Das Spiel dieses hochbegabten Künstlers ist durchdacht bis in die kleinsten Einzelheiten. Seine eminente schauspielerische Technik, auf der er mit der Sicherheit eines Virtuosen gleichsam Clavier spielt, erlaubt es ihm, jeden Augenblick über seiner Aufgabe zu stehen und mit souveräner Beherrschung aus dem reichen Schatze seiner Gestaltungskraft an die Darstellung dran zu geben, was er für vortheilhaft zur Erzielung einer durchschlagenden Wirkung hält. Dabei schützt ihn seine angeborene vis comica davor, den Eindruck des Geklügelten hervorzurufen, welcher der Tod jeder komischen Wirkung ist. Frl. **Ungar** stand Herrn **Löwe** als Carbonel's Gattin Henriette erfolgreich zur Seite. Fräulein **Neumann** als Berthe und Frl. **Berry** als Lucie wetteiferten durch Erscheinung und Spiel miteinander, die Sympathie des Publikums für sich lebendig zu erhalten. Herr **Müller** und Frl. **Fuchs**, letztere als Catherine Perugin, ersterer als deren Gatte, gaben ein würdiges Schwiegerelternpaar für den reichen jungen Duplan ab, und Herrn **Barna**'s alten spießbürgerlichen Papa Duplan dürfen wir als ein Cabinetsstück der Charakterkomik bezeichnen. Eine durch und durch originelle, das individuellste Leben athmende Gestalt war der frische, kecke, mit höchster Natürlichkeit hingestellte, liebenswürdige Nichtsthuer Edgar Lajonchere, den Herr **Klug** „creirte“. Für diese anziehende künstlerische Leistung fühlte sich das Haus mit Recht zu lebhaftestem Danke verpflichtet. In Episodenrollen waren Herr **Oscar** und Frl. **Rodeck** gut an ihrem Platze. Das Zusammenspiel war, wie immer am Lobetheater, am Sonntag (in der zweiten Vorstellung der Novität), mustergiltig. Die Ausstattung stand auf der Höhe der Ansprüche, mit denen uns die Direction Witte-Wild zu verwöhnen fortfährt. Wer eine Unterhaltung liebt, die nicht zu viel geistige Anstrengung erfordert, dem kann der Besuch des „Kernpunkts“ um der ausgezeichneten Aufführung willen, die dem Stück zu Theil wird, wohl empfohlen werden. K. V.

gestellt. Im östlichen Wahlkreise stellt sich das Ergebniß folgendermaßen: Von 32 119 Wahlberechtigten sind 23 850 Stimmzettel abgegeben worden, von denen 100 ungiltig waren. Von den 23 750 giltigen Stimmen fielen 9992 auf den Möbelfabrikanten und Stadtverordneten Tutzauer-Berlin (Socialdemokrat), 5492 auf den Oberpräsidenten D. von Seydewitz (conservativ), 4130 Stimmen auf den Seifen-Fabrikanten und Stadtverordneten Wecker (deutschfreisinnig), 4013 auf den Kaufmann und Stadtverordneten Kaiser (Candidat des Centrums und des Vereins zum Schutze des Handels und Gewerbes) und 84 Stimmen (darunter 39 für den Propst Dr. Jazdzewski in Zduny) zersplitterten sich. Da keiner der Candidaten die absolute Mehrheit von 11 876 Stimmen erreicht hat, so muß noch eine engere Wahl zwischen dem Möbelfabrikanten Tutzauer und dem Oberpräsidenten D. v. Seydewitz stattfinden. — Im westlichen Wahlkreise sind von 33 681 Wahlberechtigten 24 807 Stimmzettel abgegeben worden, von denen 64 ungiltig waren. Von den verbleibenden 24 743 giltigen Stimmen fielen 11 459 auf den Schneidermeister Aug. Kühn-Langenbielau (Socialdemokrat), 6293 auf den Redacteur und Stadtverordneten Vollrath (deutschfreisinnig), 5372 auf Commerzienrath Rosenbaum (Cartell-Candidat bezw. national-liberal), 1489 auf Graf Dr. Franz Matuschka (Centrum) und 130 Stimmen zersplitterten sich. Da auch hier keiner der Candidaten die absolute Mehrheit von 12 372 Stimmen erreicht hat, so muß ebenfalls noch eine Stichwahl zwischen dem Schneidermeister Kühn und dem Redacteur Vollrath stattfinden. — Der Termin für die Stichwahlen ist auf Anordnung des Ministers des Innern auf Sonnabend, den 1. März, festgesetzt worden.

* **Vom Stadttheater.** Die komische Oper: „Der Widerspänstigen Zähmung" von Hermann Götz kommt nur noch einmal in dieser Saison zur Aufführung, und zwar morgen, Dinstag, den 25. Februar. — Mit fast gänzlich neuer Besetzung gehen Mittwoch, den 26. Februar, Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" in Scene; die Rollenbesetzung ist zunächst folgende: Hans Sachs: Herr Schneider — Walter Stolzing: Herr de Vries — Pogner: Herr Halper — Beckmesser: Herr Grosser — Kothner: Herr Schertel — David: Herr Walter-Müller — Eva: Fräul. Burckard — Magdalene: Fräul. Beuer. Die Direction hält es für eine Ehrenpflicht, dieses interessante Werk des großen Meisters auf dem Repertoire zu erhalten und sie hat deshalb weder Zeit noch Mühe gescheut, um dasselbe wieder würdig einzustudiren.

* **Vom Lobetheater.** Es finden jetzt täglich Proben zu der Schauspiel-Novität „Das Bild des Signorelli" statt. — Die Aufführung dieses Stückes dürfte jedoch erst in die erste Hälfte des nächsten Monats fallen, da die Hauptrolle, welche in den Händen des Herrn Müller liegt, des eingehendsten Studiums bedarf.

* **Residenztheater.** Die Proben zu der neuen großen Gesangs-Posse „Berolina" sind soweit gediehen, daß Anfangs nächster Woche die erste Aufführung zu erwarten ist.

F.-G. **Erster Vortragsabend der Recitatorin Olga Morgenstern.** Am vergangenen Sonnabend Abend producirte sich im Musiksaal der Universität die Recitatorin Fräulein Olga Morgenstern, frühere herzogl. sächsische Hofschauspielerin aus Berlin. Deutschland ist gegenwärtig so arm an guten Kräften der Recitations- und Declamationskunst, daß eine derartige Leistung, falls sie auch nur einigermaßen die Befriedigung des Hörerkreises erzielt, besondere Beachtung verdient. Man muß durchaus nicht glauben, daß eine jede schauspielerische Kraft, die auf der Bühne ihren Platz auszufüllen im Stande ist, nun auch selbstverständlich im Vortrag lyrischer und epischer Producte Befriedigendes leisten muß. Man kann vielmehr in überraschend vielen Fällen gerade das Gegentheil beobachten. Es ist hier nicht der Ort, die Ursachen dieser Erscheinung zu untersuchen; es genüge daher, die Thatsache angeführt zu haben. Zu unserer Freude können wir nun berichten, daß Fräulein Olga Morgenstern, die wir allerdings noch nicht auf der Bühne zu sehen Gelegenheit hatten, als Recitatorin ganz Vortreffliches leistet. Außer Frau Wilbrandt-Baudius haben wir noch keine Dame so ausdrucksvoll und mit so feinem Verständniß vortragen hören, als sie. Das Repertoire des Abends war mit gutem Geschmack so zusammengestellt, daß Ernstes und Heiteres in gefälliger Folge mit einander abwechselte. Theodor Fontanes packende Ballade „Gorm Gwymme" und das die Seele des Hörers tief bewegende Parzenlied aus Goethes Iphigenie wurden dem zahlreich erschienenen Publikum mit wohlberechneter Kunst zu Gehör gebracht; bei dem Vortrage der „Strophen aus der Fremde" von Herwegh wäre nach unserem Gefühl ein geringerer Aufwand von Pathos vielleicht besser gewesen, da die bei diesem Dichter überall vorwiegende Bitterkeit sich mit dem Ton empfindsamer Klage nicht wohl verträgt. Die mit leichtem gefälligen Humor declamirten Gedichte „Minnedienst" von Chamisso und „Geschichte von der kleinen, weißen, runden, allerliebsten Hand" von Heinrich Seidel fanden verdientermaßen den allgemeinsten Beifall. Den Höhepunkt ihres Könnens aber erreichte die Künstlerin mit der vortrefflich wiedergegebenen Prosanummer „Humpelfritzchen" von Eduard Engel, die zugleich die wirksamste und schwierigste des ganzen Programms gewesen sein dürfte. Die äußerst einfache Berliner Straßengeschichte birgt einen köstlichen Schatz von tiefem Gefühl, prächtigem Humor und feinster Beobachtung des Kleinlebens in sich, und der Vortrag war den einzelnen Vorgängen der Erzählung künstlerisch so angepaßt, daß man fast die Empfindung hatte, den Bericht einer Augenzeugin und nicht eine Recitation zu hören. Die Nachahmung des Jargons der spreeathenischen Straßenjugend war von bezwingender Natürlichkeit und die feine Nuancirung kindlicher Gefühlsäußerung geradezu meisterhaft. — Daß Fräulein Olga Morgenstern auch mit anderen Künsten auf freundschaftlichem Fuße steht, bewies sie durch den Vortrag eines ihrer eigenen Gedichte. Ihre Ballade „Melitta" zeichnet sich, ohne gerade hervorragenden poetischen Werth zu besitzen, durch eine gewählte Sprache und melodiereichen Versbau vortheilhaft aus. Wir machen ausdrücklich auf die für Dinstag, 25. d. M., von der Künstlerin angekündigte Kindervorlesung aufmerksam.

* **Vortrag Morgenstern.** Der Dinstag stattfindende Vortrag der Recitatorin Fräulein Olga Morgenstern wird eine Märchenvorlesung, also ganz besonders für Kinder sein. Der Beginn ist auf 6 Uhr Nachm. festgesetzt.

* **Oberammergauer Passionsspiele.** In dem diesjährigen, 25. Decennium werden am 26. Mai, am 1., 8., 15., 16., 22., 25., 29. Juni, am 6., 13., 20., 23. und 27. Juli, am 3., 6., 10., 17., 24., 31. August und am 3., 7., 14., 21. und 28. September Aufführungen stattfinden.

* **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Im VIII. Saal der Gemäldegalerie ist ein Oelgemälde von O. Biermer „Christus", ein Geschenk des Consuls Schöller an das Museum, neu ausgestellt.

* **Der Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Breslau** hält Mittwoch, 26. Februar, im großen Saale des „König von Ungarn" seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Gymnasiallehrers Dr. Körber über den Dialekt des schlesischen Flachlandes und Gebirges.

e. **Alter Turnverein.** Der hiesige alte Turnverein, dessen Mitgliederzahl mit Einrechnung der Zöglinge gegenwärtig 780 beträgt, feierte am Sonnabend 22., d. M., im Liebich'schen Saale Abends von 7 Uhr ab sein 31. Stiftungsfest. Der erste Theil der Festordnung enthielt Concert. Im zweiten Theil war „Turnen" angekündigt. Zunächst traten 80 Mann unter dem Befehl des Turnwartes Piesker in die Mitte des zu einem Turnraum hergerichteten Saales, um nach dem Gesang eines vaterländischen Liedes die Ansprache des Vorsitzenden, Geheimen Regierungsraths Professor Dr. Schröter, anzuhören. Derselbe wies auf den Gegensatz hin, in welchem die nach den Grundsätzen des Turnvaters Jahn eingeführten und volksthümlich gehaltenen Leibesübungen zu den Bravourleistungen der Akrobaten und Circus-Clowns, wie auch zu der vornehmen Liebhaberei für den Sport stehen, und rief zum Schluß dem weiteren Gedeihen des deutschen Turnens ein „Gut Heil" zu, in das die Turner mit ihren zahlreichen Gästen lebhaft einstimmten. Die dann folgenden, von Herrn Piesker geleiteten Freiübungen waren einfacher Art, ihre Ausführung war eine meist gelungene. Das Riegenturnen in zwei Abtheilungen bot ein hübsches Bild frischer Manneskraft und jugendlicher Gelenkigkeit. Die Uebungen an den einzelnen Geräthen waren geschickt geordnet und wurden, obwohl meistens von einer an sich schon recht schwierigen Grundübung ausgehend, in wohlgefälliger Form dargestellt; die Riegen am Barren, am Pferd, am Reck mit darunter gestelltem Barren leisteten Vortreffliches. Neu in dem Rahmen dieser Vorführung war das von 28 Mitgliedern unter Leitung des Turnwarts Mitsch ausgeführte Sectionsturnen an vier Pferden, welches reiche Anerkennung fand. Das unvermeidliche Kürturnen am Reck, welches gewöhnlich die Schlußnummer der Fest-Schauturnen bildet, zeigte die tüchtigen Kunstleistungen Einzelner. Der dritte Theil der Festordnung brachte zur Belustigung der Anwesenden eine Vorstellung mit Marmorbildern, Tiroler Sängern, Akrobaten, musikalischen Clowns u. s. w., der vierte Theil endlich das gemüthliche Beisammensein, welches die Festtheilnehmer bis in die Morgenstunden des folgenden Tages vereinigte.

St. **Ortsausschuß- und Wilhelm-Augusta-Stiftung.** Die Generalversammlung der beiden genannten Stiftungen tagte Sonnabend, 22. d. Mts., in dem Schulhause auf dem Minoritenhofe. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Curatoriums, Vorschullehrer a. D. Sturm, berichtete der Kassirer Rector Blümel über den Kassenstand der Ortsausschuß-Stiftung, welche namentlich für solche Hinterbliebene Breslauer Lehrer bestimmt ist, die keine Pensionen erhalten. Die Einnahme der Stiftung betrug 267 M. 15 Pf., die Ausgabe 265 M. 25 Pf.; das Vermögen derselben beläuft sich gegenwärtig auf 6154 Mark 37 Pf. Die beantragte Decharge wurde ertheilt. Die bisherigen Kassenrevisoren, die Herren Schaffer und Schröter, wurden auch für das neue Jahr als Revisoren bestätigt. — An diese Versammlung schloß sich alsbald die Generalversammlung der Wilhelm-Augusta-Stiftung für hilfsbedürftige Lehreremeriten Schlesiens, die ebenfalls von Herrn Sturm geleitet wurde. Aus dem von Rector Blümel erstatteten Kassenbericht ist zu entnehmen, daß das Vermögen der ganz aus Lehrerbeiträgen errichteten Stiftung gegenwärtig mit den Erträgnissen der letzten Sammlung unter den Lehrern 12 433 M. 68 Pf. beträgt. An Unterstützungen wurden in 20 Raten zu 50, 40 und 30 M. im Ganzen 730 Mark gezahlt. Dem Kassirer wurde sodann die Decharge ertheilt und die bisherige Rechnungsrevisions-Commission wiedergewählt. Im Namen der Versammlung sprach Rector Hertel den Curatorien beider Stiftungen herzlichen Dank aus.

—d. **Erste Breslauer Vereins-Sterbekasse.** Die genannte Kasse, welche im Jahre 1776 gegründet worden ist und im Jahre 1872 die letzte Reorganisation erfahren hat, zählte am Schlusse des verflossenen Jahres 633 Mitglieder und hat ein Kassenvermögen von 139 281 Mark (gegen 35 572 Mark am Schlusse des Jahres 1872). Im Jahre 1889 sind 24 Mitglieder gestorben, für welche zusammen 14 040 Mark Sterbegelder gezahlt worden sind. Zur Empfangnahme von Dividende sind von 332 beitragsfreien Mitgliedern 319 berechtigt. Die Dividende selbst beträgt pro Mitglied 15 Mark. Dieselbe kann in den Monaten März bis Juni beim Schatzmeister, Kaufmann Rettig (Oderstraße 22), gegen Vorzeigung des Mitgliederbuches erhoben werden, wobei gleichzeitig ein Jahresbericht verabfolgt werden wird. Aufnahmegesuche sind an den Schatzmeister oder an den Kassenvorsteher, Hauptmann a. D. Theurich (Bismarckstraße 2), zu richten.

* **Professor Rudolf Falb,** der mit seinen letzten „Kritischen Tagen", welche bekanntlich mit den Mondphasen zusammentreffen und bei Vollmond stets „I. Ordnung" sind, entschiedenes Unglück gehabt, wenigstens wenn man sich einigermaßen an den Tag bindet und nicht, wie Professor Falb einen Spielraum von 12 Tagen beansprucht, hat anläßlich eines Vortrages in Halle angekündigt, daß in diesem Winter kein Schnee mehr fallen würde, auch ein Wiedereintritt normaler Winterkälte absolut ausgeschlossen sei. Unseren Lesern wollen wir auch nicht vorenthalten, wie Falb den abnormen Winter und das Erscheinen der Influenza motivirt; Fachkreisen wird die Erklärung wohl ebensowenig wie seine Mondtheorie genügen. „Die Ursachen der veränderlichen Witterung im vergangenen Jahre waren in dem übermäßig heißen Mai zu suchen, wodurch eine große Erwärmung des Bodens in Europa eingetreten. Der stärker aufsteigende Luftstrom bedinge das Zuströmen von Ersatzluft von allen Seiten. Die extrem großen Ströme brächten asiatische Luft bis zu uns. Dadurch wäre die durch die Ueberschwemmungen in China verpestete Atmosphäre und auch die Influenza ganz allmälig zu uns gekommen. Letztere Krankheit bewegte sich von Osten nach Westen, die Krankheitskeime kämen vom östlichen Theile der Erde. Im kommenden Mai wäre die normale Witterung wieder eingeleitet, so daß der nächste Winter wieder normal verlaufen werde."

=ββ= **Umfahrt.** Gestern Nachmittag feierten die hiesigen Fleischergesellen sogenannten „großen Sonntag". Nach alter Sitte werden an diesem Tage die Lehrlinge freigesprochen, woran sich eine gemeinschaftliche Umfahrt anschließt. In ca. 30 eleganten Equipagen wurde am Nachmittage die Umfahrt vom „Deutschen Kaiser" (Friedrich-Wilhelmstr.) aus nach dem Gasthof „Zum goldenen Scepter" (Klosterstraße) und von hier nach dem Martineck'schen Salon (Gr. Fürstenstr.) gehalten. In letzterem fand die Festlichkeit ihren Abschluß.

=ββ= **Ein schöner Wintertag.** Gestern Morgen zeigte das Thermometer 5 Grad Kälte, bei Nordwind klaren Himmel. Mittags stieg dasselbe bis 2 Grad Wärme und der prächtige Sonnenschein bei nur schwachem Winde lockte hinaus ins Freie. Die Vergnügungs-Etablissements im Umkreise Breslaus waren alle überfüllt. Scheitnig, Schaffgotschgarten, Zedlitz, Weidendamm, das Sindermann'sche Etablissement zu Marienau waren bis auf den letzten Platz besetzt. Auch Kleinburg, Pöpelwitz, Masselwitz und Oswitz waren gut besucht.

=ββ= **Defraudation.** Heute Morgen wurde an der Ohlauer-Thor-Barrière eine Handelsfrau aus dem Brieger Kreise festgenommen, welche ca. 2 Centner verschiedener Fleischsorten in Butterfässern einschmuggeln wollte.

=ββ= **Zwei Steuerbeamten** wurde gestern Abend bei Ausübung ihres Dienstes in der Gegend vor dem Nikolaithor thätlicher Widerstand entgegengestellt, wobei einer derselben erheblich verletzt, der andere aber nur durch die Hilfe zweier Polizeibeamten befreit wurde.

□ **Sprottau,** 23. Febr. [Versetzung — Wahlangelegenheit.] An Stelle des Amtsgerichtsraths Benkel, der zum 1. April an das Amtsgericht in Glogau versetzt ist, tritt der Amtsrichter Engelke aus Halbau. — Bei der letzten Reichstagswahl hat sich besonders der Wahlbezirk Schadendorf-Klein-Polkwitz ausgezeichnet. Die Wahlliste wies 111 Wähler auf; von diesen war bereits einer verstorben und zwei waren am Wahltage erkrankt. Von den übrigen 108 Wählern haben 107 ihre Stimme abgegeben, 91 für v. Forckenbeck, 4 Stimmen erhielt v. Klitzing, 11 Zubeil, Graf Schack und Dr. Franz je eine Stimme. Der 108. Wähler wollte auch noch seine Stimme abgeben, kam aber leider zu spät.

\+ **Waldenburg,** 23. Febr. [Wahlbewegung. — Festlichkeiten.] Auf Veranlassung des Wahl-Comités der freisinnigen Partei fand heut Nachmittag im Hotel „zum Roß" hierselbst eine Versammlung von Vertrauensmännern der Partei statt. — Gestern beging die Flachsgarn-Spinnerei von Petzoldt und Hoffmann zu Altwasser die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Abends wurden den Chefs von der hiesigen Bergcapelle Ständchen gebracht, denen ein von dem Personal der Fabrik ausgeführter Fackelzug folgte, worauf in einigen Gastlocalen Festlichkeiten stattfanden. — Mit der bereits gemeldeten Vereinigung der beiden Kohlenwerke „Friedenshoffnung" und „Glückhilf" zu Hermsdorf hat auch eine Veränderung bezüglich der Beamtenstellen in Verbindung gestanden. So ist der königliche Bergrath Ißmer als langjähriger Director der „Friedenshoffnung-Grube" aus diesem Wirkungskreise ausgeschieden. Zu Ehren desselben hat der Canonicus Dr. Franz im Saale zu „Glückhilf" ein Abschiedsessen veranstaltet, an welchem sich sämmtliche Beamte der „Friedenshoffnunggrube" infolge Einladung betheiligt haben.

W. **Goldberg,** 23. Febr. [Beiträge.] Der Goldberg-Haynauer Kreis hat im Etatsjahre 1889/90 an Zinsen und Amortisationen für die Eisenbahn-Subvention 5812,50 M. aufzubringen, wovon auf die Städte Goldberg und Haynau 1186 bez. 798 M. entfallen.

ʊ **Neumarkt,** 23. Febr. [Statut der Kreissparkasse. — Gehaltsaufbesserung der Elementarlehrer.] Das revidirte Statut für die hiesige Kreis-Sparkasse, welches vom Ober-Präsidenten genehmigt, am 1. Mai d. J. in Kraft tritt, enthält zwei Neuerungen. Gemäß § 20 werden auf Wunsch eines Einlegers Sparkassenbücher zu Gunsten Minderjähriger oder unverheiratheter weiblicher Personen mit der Maßgabe ausgefertigt, daß die Auszahlung nicht vor der Großjährigkeit des Minderjährigen oder vor einem sonst näher zu bestimmenden Zeitpunkte oder vor der Verheirathung erfolgen soll. Stirbt der Minderjährige vor Erlangung der Großjährigkeit resp. vor dem bestimmten Termine bezw. die weibliche Person vor ihrer Verheirathung, so tritt die Beschränkung außer Kraft. Dies geschieht auch, wenn die weibliche Person, ohne zu heirathen, das 40. Lebensjahr vollendet. Ferner sollen nach § 33 den dem Gesinde- oder Arbeiterstande angehörenden Sparern, welche während der letzten 5 Jahre bei einer und derselben Herrschaft dienen oder arbeiten und während derselben Zeit Spareinlagen bei genannter Kasse gemacht haben, Sparprämien bis 30 M. bewilligt werden. — Die hiesigen Elementarlehrer wurden im vorigen Herbst bei den städtischen Behörden wegen Erhöhung der Wohnungs- und Feuerungsentschädigung vorstellig. Ihrem Gesuch ist nunmehr dahin entsprochen worden, daß vom 1. April d. J. ab das Minimalgehalt von 900 auf 950 Mark, das Maximalgehalt von 1705 auf 1750 M. erhöht wird.

⊙ **Neustadt OS.,** 21. Februar. [Abiturienten-Examen. — Garnisonfrage.] Unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Tschackert wurde heute das Abiturienten-Examen am hiesigen Gymnasium abgehalten. Von den 9 Prüflingen trat einer zurück, die übrigen erlangten das Reifezeugniß, 5 von ihnen unter Erlaß der mündlichen Prüfung. — In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Bescheid des Kriegsministers auf eine seitens des Magistrats gerichtete Anfrage mitgetheilt, nach welchem eine Verlegung der hier garnisonirenden Feldartillerie-Abtheilung in nächster Zeit nicht zu erwarten steht.

♁ **Laurahütte,** 21. Febr. [Consum-Verein. — Zum Bitkower Raubmord.] Nach dem Jahresbericht des hiesigen Consum-Vereins besitzt derselbe z. Z. eine Mitgliederzahl von 745 oder gegen das Vorjahr mehr 136. Die Geschäftsantheile derselben betrugen Ende 1889 11 120,50 Mark, die Cautionseinlagen 29 433,75 Mark, die Sparkasseneinlagen 52 048,20 Mark. Der Reservefond hat eine Höhe von 16 280 Mark erreicht. Der Waarenumsatz betrug im Jahre 1889 351 263 Mark. Der Bruttoertrag beträgt für das verflossene Jahr 57 837,20 Mark, die Geschäftsunkosten 19 623,53 Mark, sodaß ein Reingewinn von 38 213,67 Mark verbleibt, über dessen Verwendung die für nächsten Sonntag, den 23. d. Mts., ins Hüttengasthaus berufene General-Versammlung zu beschließen hat. Vorgeschlagen sind für die Mitglieder eine Dividende von 12 pCt. für entnommene Waaren und 4 pCt. für entnommene Fleischmarken, ferner dem Reservefond 5 pCt. mit 1910,68 M. und dem Dispositionsfond 1204,60 M. zuzuschreiben. Der durchschnittliche Waarenumsatz pro Mitglied betrug im verflossenen Jahre 471 M. — Der Bitkower Raubmörder Bunzol, welcher zunächst nach Hohenlohehütte (Bitkower Amtsbezirk) transportirt war, gerieth dort in Gefahr gelyncht zu werden, da das zusammengelaufene Publikum seine Wuth gegen den Verbrecher gern in Thätlichkeiten ausgelassen hätte. Die anwesenden Sicherheitsorgane verhinderten dies mit vieler Mühe. Der Raubmörder wurde mit der Ermordeten zusammengebracht und gestand seine That. Er wurde später nach Kattowitz transportirt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 22. Februar. [Landgericht. — Strafkammer I. Wer ist der Dieb?] Bei der in Freiburgerstraße Nr. 13 wohnhaften verwittweten Kaufmann Rosalie Schöps diente bis zum 10. October v. J. die unverehelichte Marie Graczyk. Am Abend des erwähnten Tages, etwa gegen 6½ Uhr. verließ Frau Schöps, begleitet von ihrem Dienstmädchen, ihre Wohnung, um Einkäufe zu machen. Nach einer Stunde kam die Graczyk allein zurück, Frau Schöps traf erst um 8½ Uhr wieder zu Hause ein. Das Mädchen wollte in diesem Augenblicke nach dem Keller gehen; da Frau Schöps aber noch Waaren aus dem Consumverein brauchte, so gab sie der Graczyk mit Rücksicht auf den um 9 Uhr erfolgenden Schluß des Consumlagers den Auftrag, sich sofort dorthin zu begeben. Im Begriff, der Graczyk das nöthige Geld zu verabfolgen, machte Frau Schöps die Entdeckung, daß sie während ihrer Abwesenheit bestohlen worden sei; es fehlten ihr aus einer Schwinge ein Geldsack mit 120 Mark. Frau Schöps machte hiervon der Graczyk erst bei deren Rückkehr aus dem Consumverein Mittheilung. Dieselbe war der Meinung, es müsse ein fremder Mensch während ihrer Abwesenheit mit gut passenden Nachschlüsseln die Entrée- und die Stubenthür geöffnet haben. Außer dem Gelde war auch noch, wie sich erst später herausstellte, eine goldene Damenuhr aus dem betr. Zimmer entwendet worden. Da die Thüren regelrecht verschlossen vorgefunden, andere Gegenstände — z. B. ein neuer Herrenanzug — aber von dem Diebe nicht weggenommen worden waren, so muthmaßte der herbeigerufene Schutzmann, daß nur eine mit den häuslichen Verhältnissen der Frau Schöps bekannte Persönlichkeit der Thäter sein könne, und führte deshalb die Graczyk sofort nach dem Polizeigefängniß. Eine Durchsuchung der Sachen derselben brachte verschiedene Gegenstände zum Vorschein, welche von ihrer früheren Dienstherrschaft herrührten; die Uhr und das Geld wurden jedoch nirgends vorgefunden. Erst nachdem Criminal-Commissar Kähne anderweitig die betreffenden Feststellungen gemacht hatte, gestand die Graczyk ein, daß ihr Geliebter, der Arbeiter Valentin Wozniak, von ihr mit Essen und kleinen Geldbeträgen unterstützt worden sei. Die Haussuchung im Logis des Wozniak lieferte den Nachweis, daß derselbe Wäschestücke, welche dem früheren Dienstherrn der Graczyk gehörten, im Besitz hatte. Sie waren ihm von seiner Geliebten geschenkt worden. Bei seiner Haftnahme fanden sich bei ihm außerdem noch 21 M. vor. Am 21. December v. J. fand dann vor der I. Strafkammer die Hauptverhandlung gegen das Liebespaar statt. Die Anklage legte der Graczyk den ersterwähnten Diebstahl und die Diebereien bei ihrer früheren Herrschaft, dem Wozniak die Hehlerei nur betreffs der früheren Diebstähle zur Last. — Betreffs dieses Theiles der Anklage wurden beide zumeist auf Grund ihres Zugeständnisses zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Wegen des Diebstahls bei Frau Schöps trat Vertagung ein, da die Graczyk erst während der Verhandlung Mittheilungen machte, welche mindestens auf die Mitthäterschaft des Wozniak schließen ließen. Es wurde auf späteren Antrag der Staatsanwaltschaft auch gegen diesen die Anklage wegen Diebstahls erhoben, weshalb Beide heut aufs Neue vor der I. Strafkammer standen. Die Graczyk leugnete ebenso wie früher ihre Thäterschaft. Sie meinte nur, Wozniak könne der Dieb sein. Dieser hatte bisher jede Kenntniß des Diebstahls oder des gestohlenen Gutes bestritten; jetzt änderte er seine Angaben dahin ab, daß ihm die Mitangeklagte noch am Abend des 10. October 60 M. baares Geld eingehändigt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb er nicht schon früher dieses Zugeständniß gemacht habe, entgegnete der Angeklagte, dies sei nur aus Rücksicht auf seine Logiswirthin geschehen. Die Vernehmungen der Wirthin und die Bekundungen des Criminal-Commissars Kähne ergeben aber, daß jene Frau den Wozniak bedeutend belastete. Seine jetzige Ausrede erschien also nur dazu bestimmt, die Frau etwa der Hehlerei zu bezichtigen. Wozniak hat, nachdem er seit vier Monaten arbeitslos gewesen war, am Abend des 10. October 20 M. in Gold an seine Wirthin als Abschlag auf die für Kost und Logis entstandene Schuld bezahlt. Er hat sich ferner noch verschiedene Gegenstände, darunter auch einen neuen Winterüberzieher, gekauft und ist am 11. October zu seinen Eltern gereist. Als er nach drei Tagen zurückkehrte, erzählte ihm seine Wirthin die Haftnahme der Graczyk. Wozniak behauptete, diese sei unschuldig verhaftet; es sei aber gut, daß er dieselbe seit dem 8. October nicht mehr besucht habe, sonst würde man vielleicht auch ihn des Diebstahls bezichtigen. Die Beschuldigungen der Graczyk gegen Wozniak finden einigermaßen Unterstützung in den durch Kähne festgestellten, mit dem Diebstahl in Verbindung stehenden Umständen. Demnach hatte sich die Geldschwinge beim Weggang der Frau Schöps in dem durch sie selbst verschlossenen Hinterzimmer des ersten Stocks befunden; bei ihrer Rückkehr lag die jetzt leere Schwinge in einem gleichfalls verschlossenen, mit jenem Zimmer nicht in Verbindung stehenden Cabinet. Dieses hatte in der Höhe nur ein Fenster, welches nach dem sogenannten Hängeboden — der Schlafstelle des Dienstmädchens — führte. In diesen Raum konnte man nur von der Küche aus mittelst angelegter Leiter gelangen. Wozniak soll hier nach Behauptung der Graczyk während des 10. Octobers geschlafen haben. Damit er sich Abends unbemerkt entfernen konnte, will sie die Entréthür nur zugedrückt, nicht aber zugeschlossen haben. Bei ihrer Rückkehr war Wozniak nicht mehr anwesend; sie will ihn überhaupt erst bei der Gegenüberstellung vor dem Untersuchungsrichter wiedergesehen haben. Wozniak bestreitet seine Anwesenheit an jenem Tage, er hat nur Abends, wie schon erwähnt, seine Geliebte an der Hausthür behufs Empfangnahme des begehrten Darlehns getroffen. Der Staatsanwalt vertrat nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme die Ansicht, es seien beide Angeklagte an dem Diebstahl betheiligt, oder aber Wozniak sei mindestens der Hehler gewesen. Der Strafantrag lautete auf je 1½ Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof schloß aus verschiedenen, in der Beweisaufnahme zur Sprache gebrachten Umständen auf die alleinige Thäterschaft des Wozniak, und verkündete demgemäß die Freisprechung der Graczyk, während Wozniak zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

ʊ **Breslau,** 24. Febr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Betrug, Unterschlagung und Verleitung zum Meineide.] Der Schuhmachermeister Anton Kürschner stand heute wegen mindestens 20 Fällen des Betruges und einer fast gleichen Zahl von Unterschlagungen vor der Strafkammer. Außerdem sollte er sich der Verleitung zum Meineide schuldig gemacht haben. Der Angeklagte hatte, bevor der auf Antrag der Ehefrau, im Januar 1886, eröffnete Ehescheidungsproceß beendet war, ein Liebesverhältniß mit der unverehelichten Walter angeknüpft und diese durch Heirathsversprechen bewogen, daß sie

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

mit ihrem Vermögen in Höhe von 2000 Mark das ihm abgepfändete Waarenlager kaufte. Kürschner war also nur der Geschäftsführer der Walter. Trotzdem gab er sich, auch nachdem das Verhältniß wieder gelöst war, für den Eigenthümer des Waarenlagers aus und nahm trotz der gegentheiligen Erklärungen der Walter und ihres Mandatars Gelder in Empfang. Auch anderen Frauen lockte er durch Heirathsversprechungen nicht unbedeutende Summen ab. Bei einer im Juli 1888 vorgenommenen Pfändung wollte er ein Sopha als „unentbehrliches Möbelstück" behalten und veranlaßte deshalb sein Dienstmädchen, vor Gericht zu erklären, das Sopha diene als Schlafstelle. Dadurch sollte sich der Angeklagte der Verleitung zum Meineide schuldig gemacht haben; es gelang ihm jedoch, den Entlastungsbeweis zu führen, weshalb er in diesem Punkt freigesprochen wurde. Dagegen wurde er wegen vollendeten Betrugs und Betrugsversuches zu 2½ Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin**, 24. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm heute nach Beendigung der Reichstagswahlen seine Arbeiten wieder auf. Selbstverständlich war die allgemeine Aufmerksamkeit anderen Dingen zugewendet, als den beiden Eisenbahnvorlagen, welche heute zur Lesung standen; die Vorlage wegen weiterer Verstaatlichung von Privatbahnen rief überhaupt keine Erörterung hervor, sie wurde ohne Weiteres der Budgetcommission überwiesen. Die Vorlage wegen Erweiterung des Staatsbahnnetzes durch den Bau von Secundärbahnen und die Anlage zweiter Geleise ꝛc. rief die üblichen Dankreden hervor, denen sich dann gewöhnlich die Kundgebung weiterer Wünsche anschloß, wenn nicht das Bedauern ausgesprochen wurde, daß dieses oder jenes Project nicht den allerengsten Kirchthurminteressen dieser oder jener Ortschaft entspreche. Die allgemeinere Frage, nach welchen Grundsätzen die Interessenten durch unentgeltliche Hergabe des Grundes und Bodens oder durch Baarzuschüsse in Anspruch genommen werden, wurde von den Abgg. Rickert, Sattler und Imwalle angeregt, aber von dem Vertreter der Regierung nicht genügend beantwortet; denn aus seinen Ausführungen ergab sich, daß die Entscheidung von Fall zu Fall erfolge, wobei die Leistungsfähigkeit der betreffenden Landstriche den Maßstab bilden soll. Dem ferneren Bedenken, daß gewisse Ausgaben der Eisenbahnverwaltung, z. B. für die Beschaffung der Betriebsmittel und die Bahnhofsumbauten, aus den laufenden Einnahmen, nicht aus Anleihen gedeckt werden müßten, begegnete der Minister v. Maybach mit dem Nachweis, daß die Eisenbahnen dem Staatssäckel an Activen ebensoviel zugeführt hätten, als sie an Anleihen für sich in Anspruch genommen; nur die Rücksicht auf die Finanzlage habe es bisher dahin gebracht, daß man die Bestreitung einiger Ausgaben aus Anleihen vorgezogen hätte, die man eigentlich wohl aus den laufenden Einnahmen hätte bestreiten können. Abg. Bachem bezeichnete es als eine socialpolitische Aufgabe der Eisenbahnen, die Industrie dadurch zu decentralisiren, daß den städtischen Fabrikarbeitern die Möglichkeit geboten werde, auf dem Lande im eigenen Hause und auf der eigenen Scholle zu wohnen. Minister v. Maybach weist auf die Arbeiterzüge hin, die vielfach eingerichtet seien, wogegen jedoch Abg. Berger bemerkt, daß das Fahren mit solchen Zügen immer noch zu theuer sei. Die Vorlage wurde ebenfalls der Budgetcommission überwiesen. Morgen wird die zweite Berathung des Etats fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. 15. Sitzung vom 24. Februar.

Am Ministertische: v. Maybach und Commissarien.

Der Abg. Riemeyer in Linden ist gestorben. Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Vervollständigung des Staatsbahnnetzes.

Abg. Sattler: Aus der Vorlage ist mir nicht klar geworden, nach welchen Grundsätzen zwischen Voll- und Nebenbahnen unterschieden wird und nach welchen Grundsätzen die kostenfreie Hergabe des Grundes und Bodens seitens der Interessenten geregelt wird. In der jetzigen Vorlage findet sich eine Reihe von Bahnen, wo vorzugsweise der Grund und Boden von den Interessenten gestellt wird oder wo gar baare Zuschüsse an die Eisenbahnverwaltung zum Erwerb des Grundes und Bodens gezahlt werden müßen; bei anderen Bahnen zahlt wenigstens der Staat einen Theil dieser Kosten. Endlich wäre es wünschenswerth zu erfahren, wie die bei den Eisenbahnbauten interessirten Fisci untereinander verrechnen. Der Grund und Boden ist nicht überall im Besitz der Eisenbahnverwaltung, sondern im Besitz der Forstverwaltung u. s. w. Stellen die übrigen Verwaltungen der Eisenbahnverwaltung den Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung oder nicht? Im Einzelnen wünsche ich, daß die Verwaltung prüft, ob der Ausbau der Bahn Oldesloe-Hagenow nothwendig ist; das Dreieck zwischen Bremen, Wunstorf und Loehne bedarf jedenfalls der Aufschließung durch Bahnen.

Abg. Wüsten giebt zu erwägen, ob es nicht im finanztechnischen Interesse besser und angenehmer wäre, einen Theil der Ausgaben für bereits bestehende Bahnen durch laufende Einnahmen zu decken, statt daß sie, wie es auch hier vorgeschlagen wird, durch Anleihen gedeckt werden. Die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens von Seiten der Kreise sei gewiß eine harte Zumuthung; bei der Concurrenz in Bahnen überböten sich aber die Kreise in Angeboten an die Verwaltung. Jedenfalls sei aber die Forderung nicht zu billigen, daß gewisse Kreise den Kies nicht nur unentgeltlich liefern, sondern auch auf weite Entfernungen bis zur Bahn transportiren sollen. Daß die industriellen Bezirke bei dem Bau von Bahnen immer am besten wegkommen, sei natürlich; der Minister sollte aber auch den ärmeren Landstrichen durch den Bau von Bahnen zu Hilfe kommen. Redner beantragt, die Vorlage der Budgetcommission zu überweisen.

Abg. Imwalle schließt sich dem letzten Theile dieser Ausführungen an. Die Bahnen richteten sich keineswegs immer, wie die Chausseen und Landstraßen, nach den individuellen Bedürfnissen der Kreise; einen Nutzen hätten deshalb nur die an der Bahn gelegenen Orte, die übrigen aber hätten den Schaden, wenn sie noch zu den Kosten des Grunderwerbes beitragen müßten.

Abg. Halberstadt (dfr.) beklagt, daß die im vorigen Jahre bewilligte Linie Goldberg-Schönau noch nicht zur Ausführung gekommen sei, obwohl von den Interessenten die Grunderwerbskosten schon eingezogen seien, und wünscht, daß die jetzt vorgeschlagene Linie Hirschberg-Petersdorf-Ruhbank im Interesse des Absatzes der schlesischen Kohle bis zur Landesgrenze nach Oesterreich fortgeführt werde.

Minister v. Maybach: Bei Einbringung der Vorlage hatte ich die Besorgniß, daß die Höhe der in derselben geforderten Summen hier Anstoß erregen würde; es ist aber bisher nichts darüber geäußert, und wenn ich in der Seele der Herren lese, die noch zum Wort gemeldet sind, glaube ich, daß sie die Erfüllung mancher ihrer Wünsche vermissen werden. (Heiterkeit.) Wir müssen auf diesem Gebiete mit aller Vorsicht vorgehen. Seit 1880 sind für Rechnung des Staates im Ganzen über 7000 Kilometer Eisenbahnen neu ausgeführt worden, allerdings nicht gleichmäßig Jahr für Jahr, mitunter waren die Vorbereitungen noch nicht so weit gediehen, daß alle Projecte in einem Jahr ausgeführt werden konnten, und dann mußte auch Rücksicht auf die jedesmalige Finanzlage des Staats genommen werden. Indessen ist im Großen und Ganzen ziemlich gleichmäßig vorgegangen worden, und wir glauben auch in Bezug auf die technische Leistungsfähigkeit das richtige Maß eingehalten zu haben. Es ist gewünscht worden, wir möchten in einem langsameren Tempo vorgehen. Das Tempo hängt von der Rentabilität der Staatseisenbahnen und den Finanzverhältnissen des Staates ab; die letzteren sind sehr eng verknüpft mit dem Gedeihen des Staatsbahnsystems. Das mag von mancher Seite beklagt werden, und ich beklage es als Ressortminister auch; ich wünschte manchmal freiere Hand für die Verwendung der Ueberschüsse zu haben. Allein diese Verwendung ist durch Gesetz festgelegt und eine Aenderung darin würde schwer sein, es wäre denn, daß andere Einnahmequellen für die Finanzverwaltung gefunden würden. Außer den 7000 Kilometern neuer Eisenbahnen sind noch weitgreifende Umbauten gemacht worden an Geleisen und namentlich an colossalen Bahnhofsbauten, an die früher nicht zu denken war, wie Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Aachen, Bremen, Erfurt, Halle u. s. w. Auch jetzt wird wieder ein neuer Bahnhofsbau verlangt. Nach Ausführung der Bahnen in dieser Vorlage wird sich das Staatsbahnnetz auf über 27 000 Kilometer erstrecken, ein Betrieb, wie er in dieser Ausdehnung in der ganzen Welt nicht besteht; er muß aber geführt werden, und ich hoffe, daß er so geführt werden kann, daß das Land nach allen Seiten seine berechtigten Wünsche befriedigt sehen wird. Die finanzielle Seite der Sache stellt sich folgendermaßen: Seit Uebernahme der Privateisenbahnen auf den Staat sind im Ganzen 995 Millionen Mark verwendet worden; dem stehen gegenüber 63 Millionen Ueberschuß bis zur Einführung des Eisenbahngarantiegesetzes, 183 Millionen Activfonds, welche von den Privatbahnen in den Besitz des Staates übergegangen sind, 619 Millionen Mark Abschreibungen auf die Staatseisenbahn-Capitalschuld und 123 Millionen Amortisationen von Actien und Obligationen, zusammen 990 Millionen. Das Deficit beläuft sich also auf etwa 5 Millionen. Zieht man aber daneben die Meliorationen in Betracht, welche aus laufenden Mitteln gemacht sind, so wird die geringe Differenz, welche zwischen der Vermehrung der Anleihe und den activen Titeln besteht, ganz verschwinden. Auf die einzelnen Anregungen aus dem Hause kann ich nicht antworten, weil mir theils das Material dazu fehlt und ich theils auch nicht ermächtigt bin, eine Antwort zu geben, welche befriedigt oder nicht befriedigt, die Anregungen werden aber geprüft werden. Die Ziffer der seit 1880 ausgeführten Linien erhöht sich durch die 30 Linien dieser Vorlage auf 194. Die ferner geforderten zweiten Geleise brauchen wir, um die Betriebsmittel nach Möglichkeit ausnutzen zu können; dazu brauchen wir nicht neue Locomotiven und Wagen anzuschaffen, sondern es kommt darauf an, das, was wir haben, stärker ausnutzen zu können, als bisher. Unsere Locomotiven werden noch nicht überall so ausgenutzt, wie sie es leisten könnten, aber der Mann, der auf der Locomotive steht, kann es nicht stärker aushalten. Das Personal müßte vermehrt werden, um die Locomotiven länger laufen lassen zu können; es ist aber bedenklich, eine Locomotive anderen als den damit vertrauten Händen zu überlassen. Die schließlich vorgeschlagenen neuen Bauausführungen sind durch die Größe des Verkehrs hervorgerufen. Ob die Mittel aus der Anleihe genommen oder auf das Extraordinarium gebracht werden, ist für die Eisenbahnverwaltung gleichgiltig. Gegen den Vorwurf möchte ich mich verwahren, daß wir die Provinzen nicht gleichmäßig bei jeder Vorlage bedenken. Bei manchen Provinzen können wir sagen: Es ist erschöpft, was man denselben an Eisenbahnen bringen kann; andererseits gerade im Osten muß noch mehr geschehen, Westpreußen speciell ist durchaus nicht schlecht behandelt worden. Ich bitte Sie, eine solche Abrechnung zwischen den einzelnen Provinzen nicht stattfinden zu lassen; die Bahnen werden nach Bedürfniß gebaut, und wir müssen das Gesammtinteresse dabei berücksichtigen. Was die Gesammtkosten betrifft, so wird in jedem Falle von der Provinzialinstanz geprüft, welche Bedeutung die Bahn für den Kreis hat, ob der Kreis leistungsfähig genug ist zur Aufbringung aller Grunderwerbskosten und eventuell dann noch zu einem Baarzuschuß. Es kann nicht in der Absicht der Regierung liegen, die Leute zu drücken, so daß sie später nicht einmal mehr leistungsfähig genug sind, die Zufuhrwege zu den Bahnen herzustellen; die Billigkeit spricht nach Möglichkeit dabei mit. Bezüglich der Beschwerden über das Schüttungsmaterial ist bereits eine Anweisung gegeben, durch welche in dieser Beziehung Remedur geschafft wird. (Beifall rechts.) Wenn gewünscht wird, daß gerade die östlichen Provinzen noch mehr berücksichtigt werden, so mache ich darauf aufmerksam, daß erst Beiträge der Bahnen aus dem Westen die Möglichkeit gegeben haben, für den Osten mehr zu thun; es ist auch für diesen schon mehr geleistet, als in früheren Jahren erwartet werden konnte. Gerade diese Art der Verwendung entspricht dem einheitlichen Gedanken des Staates; es muß der Grundsatz maßgebend sein, daß die reicheren Provinzen für die ärmeren mitleisten, damit die einzelnen Landestheile fester zusammengekettet werden. Ich bitte dies als eine richtige Durchführung der justitia distributiva ansehen zu wollen, und auch dieser Vorlage Ihre Zustimmung zu geben. (Beifall.)

Abg. Schnatsmeier spricht seinen Dank für die vorgeschlagenen Linien Detmold-Sandebeck und Lage-Hameln aus.

Abg. Brömel: Der Herr Minister wundert sich, daß die Höhe der geforderten Summe nicht bemängelt worden ist, macht aber selbst darauf aufmerksam, daß mit Vorsicht vorgegangen werden müsse. In dieser Beziehung liegt die Verantwortung einzig und allein bei dem Eisenbahnminister, im Gegensatz zu anderen Verwaltungszweigen, wo jede Neuforderung ganz genau geprüft werden kann. Auf die Einzelheiten wollen wir in der Commission eingehen; ich wünsche nur, daß möglichst schon bei Einbringung der Vorlage auch die Baupläne uns vorgelegt werden.

Abg. Lucius-Erfurt bittet die Eisenbahnverwaltung, verschiedene preußische Enclaven in Thüringen in der Nähe der baierischen Grenze zu berücksichtigen, welche, wie Spangenberg und Lindendorf, von den preußischen Bahnen ganz und gar abgeschnitten sind und auch von den neuen gothaischen Linien nicht berührt werden.

Abg. Sombart empfiehlt die endliche Inangriffnahme einer Bahnlinie zur Verbindung Mecklenburgs mit Neuvorpommern von Rostock über Grimmen nach Greifswald. Die betheiligte Bevölkerung habe früher einen Canalbau in ungefähr derselben Richtung lebhaft befürwortet; da dieser Bau indeß gar keine Chancen mehr habe, so möge der Eisenbahnminister wenigstens die Güte haben, sich auch den auf die Bahnverbindung Rostock-Greifswald gerichteten Wunsch zu notiren.

Abg. v. Christen bedauert, daß die so ungemein nothwendige, bereits seit 1865 von den Interessenten unausgesetzt befürwortete Linie Eschwege-Treffurt noch nicht in die Vorlage aufgenommen sei; er bittet die Regierung wiederholt um wohlwollende Prüfung dieses Projectes, welches in jeder Weise zur Ausführung reif und vorbereitet sei. Die Städte, die Kreise und die Communalstände der Provinz Hessen haben Zuschüsse für die Linie zugesagt, deren Rentabilität ihrem wirthschaftlichen Nutzen gegenüber erst in zweiter Linie stehe.

Abg. Bachem (Centrum): Mit Recht hat der Minister hervorgehoben, daß die Eisenbahnen insbesondere der wirthschaftlichen Entwickelung des Landes, der Förderung von Industrie und Handel dienen müssen und daß der finanzielle Gesichtspunkt nicht allein ausschlaggebend sei. Ich wünsche nun, daß die Eisenbahnverwaltung sich etwas mehr stellen möge in den Dienst der riesengroß wachsenden socialen Aufgaben, indem sie energischer als bisher die Decentralisation der Fabrikstätten unterstützt. Unsere sociale Noth, mit der sich gegenwärtig so viele Doctoren, berufene und unberufene, befassen, rührt zum guten Theil aus dem ungeheuren Anwachsen unserer großen Städte und insbesondere aus der Concentration der Industrie in den großen Städten und deren nächster Umgebung her. Ich rede gar nicht von Berlin, um mir nicht unnöthig Gegner zu schaffen. Die fluctuirende Arbeiterbevölkerung, widerstandslos allen Krisen preisgegeben, ist am leichtesten ausgesetzt den Einflüssen derjenigen, welche das wirkliche Elend dieser Fabrikbevölkerung in den großen Städten am grellsten schildern und ihr goldene Berge versprechen. Wenn es nun gelänge, die Industrie mehr auf das Land zu bringen, oder wenn man es den Arbeitern ermöglichte, ihr Heim auf dem Lande zu haben, so würde dies von großen pecuniären, religiös-sittlichen und gesundheitlichen Vortheilen begleitet sein. Wie kann nun die Eisenbahnverwaltung in diesen so überaus wichtigen socialen Proceß eingreifen? Indem sie in der Umgegend der großen Industriestädte ein zur Ableitung der Arbeitermassen geeignetes, hinreichend entfaltetes Bahnnetz schafft. Exempli causa führe ich Köln an. Die linke Rheinseite ist gegenüber der rechten in Bezug auf Bahnen etwas stiefmütterlich behandelt; auf der Strecke Köln-Neuß liegt nur ein einziges größeres Dorf unmittelbar an der Bahn, und es wäre eine berechtigte Forderung, daß die übrigen Orte, welche sich ungemein zum Sitz der Industrie eignen, in eine directere Verbindung mit der Eisenbahn gebracht werden, damit die Arbeiter ihr eigenes Heim auf dem Lande errichten und bequem zur Stadt zurückkehren können. Es gereicht dem Arbeiter zur Ehre, daß er schon jetzt nicht die Opfer scheut, um sich ein kleines Anwesen auf dem Lande zu schaffen, und auch nicht Zeit und Mühe scheut, um den weiten Weg nach der Stadt zurückzulegen; es wäre schon viel gewonnen, wenn der Arbeiter wenigstens den Sonntag auf dem Lande zubringen könnte. Ebenso wäre eine directe Verbindung auf der Linie Köln-Krefeld und Köln-Bonn angezeigt. Es hat sich ein Consortium gebildet zum Bau einer Dampfstraßenbahn; dasselbe hat aber keine Concession erlangt, die Staatseisenbahn scheint auch diese Bahnen für sich in Anspruch nehmen zu wollen. (Widerspruch des Minister von Maybach.) Ich bitte den Minister, diesen meinen Wünschen eine vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden; es wäre von unberechenbarem Vortheil, wenn die Arbeiterbevölkerung wenigstens zu einem minimalen Theil ein eigenes Heim auf dem Lande hätte. Das haben in der jüngsten Zeit auch die Verhältnisse im rheinischen Kohlenrevier gezeigt; in einem Kreise, wo die Bergarbeiter kleine Landwirthschaft trieben, hat die socialdemokratische Partei auch nicht um eine Stimme zugenommen. Wenn es dem Minister gelänge — natürlich erst im Laufe der Zeit — diese Decentralisation der Fabrikstätten herbeizuführen, wenn er dafür dieselbe Energie einsetzte, die er für die Verstaatlichung der Bahnen verwandt hat, dann würde er sich auch in socialer Beziehung ein Denkmal errichten, dauernder als Erz und Stein. (Beifall.)

Minister v. Maybach: Mit der Tendenz des Vorredners, den Arbeitern in den großen Industriestädten die Möglichkeit zu gewähren, ein Heim in der Nähe dieser Städte zu erhalten, wo ihre Familien verweilen und von wo sie in die Stadt zurückkehren können, bin ich einverstanden, und ich habe in der eigenen Verwaltung danach gehandelt. Wir haben den Arbeitern, die wir beschäftigen, die Möglichkeit geboten, womöglich an jedem Tage zu ihren Familien zurückzukehren. Dieses Bedürfniß tritt besonders hervor bei den großen Industriestädten, und da haben wir besonders in Berlin und anderweitig Vorsorge getroffen durch Einrichtung von Arbeiterzügen in großer Menge zu billigen Fahrpreisen; hierin werden wir noch weitergehen. Auf die einzelnen Linien, welche der Vorredner als für diese Zwecke geeignet bezeichnet hat, einzugehen, muß ich mir versagen; ich erinnere ihn daran, daß Köln Festung ist und daß wir bei dem Bau von Eisenbahnen in der Nähe von Festungen noch andere Interessen zu berücksichtigen haben. Die Frage, was bei Köln insbesondere geschehen kann und muß, befindet sich augenblicklich in der Verhandlung; soweit ich die Sache übersehen kann, wird das Bedürfniß, welches dort vorliegt, durch eine Dampfstraßenbahn befriedigt werden, der entgegenzutreten wir keine Veranlassung haben. Es ist nicht unsere Meinung, Alles in die Hand zu nehmen, sondern der Privatindustrie freie Hand zu lassen. Ich wiederhole, mit der Tendenz des Vorredners bin ich vollkommen einverstanden, und ich bin bereit, nach meinen Kräften dahin zu wirken, daß sie voll erfüllt werde. (Beifall.)

Abg. Spangenberg empfiehlt die Linie Lage-Hameln der Fürsorge der Commission. An die Interessenten seien ganz exorbitante Forderungen in Bezug auf die Grunderwerbskosten gestellt worden.

Abg. Rickert: Es ist sehr erfreulich, daß heute aus der Mitte des Hauses weniger Petitionen an den Minister gerichtet sind, als sonst; es entspricht nicht der Stellung der Volksvertretung, bei derartigen Vorlagen als Petenten bei dem Eisenbahnminister zu erscheinen. Ich gönne dem Herrn Minister seine Erfolge von Herzen; er hat geleistet, was ein Mensch überhaupt an dieser Stelle leisten kann auf Grund der vorzüglichen Erfahrungen, die er gemacht hat. Meine Bedenken gegen das Staatsbahnsystem werden dadurch nicht beseitigt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß bei den Privatbahnen nicht auch so große Erträge erzielt worden wären. Was die Hergabe des Grund und Bodens von Seiten der Interessenten betrifft, so scheinen im Großen und Ganzen doch keine Grundsätze vorhanden zu sein, sondern die Verwaltung entscheidet von Fall zu Fall. Die Veränderlichkeit der Meinung geht aus folgendem Falle hervor: Lange Zeit war es fraglich, ob die Bahn von Oldesloe, welche durch das Herzogthum Lauenburg geht, über Ratzeburg oder Mölln geführt werden sollte. Der frühere Minister Graf Itzenplitz war der Meinung, daß die Bahn nur über Mölln geführt werden könne; schließlich wurde sie doch nicht über Mölln geführt. Mölln soll nunmehr auch an die Bahn angeschlossen werden, aber unter Bedingungen, welche die kleine in ihren Erwerbsverhältnissen zurückgegangene Stadt schwerlich erfüllen kann; der Minister verlangt nämlich, daß Mölln sogar die Grunderwerbskosten tragen soll für den Theil der Strecke, der in Mecklenburg-Strelitz liegt. Das ist eine ganz neue Gepflogenheit; ich habe zu dem Minister das Vertrauen, daß er die Sache nochmals erwägen und zu Gunsten der Stadt Mölln entscheiden wird.

Abg. v. Nathusius spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Linie Inowrazlaw-Rogasen nicht nach Zirke oder Schwerin u. s. w., sondern nach Dratzig-Kreuz verlängert werden soll; er wünscht ferner, daß die Fahrgeschwindigkeit auf der Linie Schneidemühl-Posen vermehrt und den Schaffnern höhere Fahrgelder gegeben werden.

Abg. Berger hält es für nothwendig, den Arbeitern das Wohnen auf dem Lande zu erleichtern. Die Eisenbahnen fahren aber zu theuer; eine Meile kostet immer noch 20 Pf. Warum sollen die Eisenbahnen aber nicht für 10 Pf. fahren können? Redner führt dann aus, daß zwar bei jeder Vorlage eine gleichmäßige Behandlung der Provinzen nicht erreicht werden könne, aber im Laufe der Jahre hätte doch eine Ausgleichung erfolgen müssen; das ist aber nicht geschehen; Rheinland und Westfalen sind entschieden schlechter bedacht als die anderen Provinzen. Redner führt dann mehrere von den vielfach befürworteten Linien an, welche immer noch nicht gebaut sind, trotzdem sie schon vor der Verstaatlichung der Bahnen concessionirt sind; namentlich bemängelt er, daß die Linie Köln-Kassel noch nicht in der von ihm gewünschten Weise durch eine kleine Verbindungsstrecke ausgebaut sei. Auch die Bahnhöfe in Rheinland und Westfalen bedürfen einer Verbesserung; namentlich müssen die gefährlichen Straßenübergänge beseitigt werden.

Abg. Szmula (Centr.): In dem Berg- und Hüttenrevier Oberschlesiens giebt es viele Ländereien, die ihren Besitzern nicht viel einbringen; diese könnten zur Bildung von Renten- oder Erbpachtgütern benutzt werden zur Ansiedelung der Arbeiter und würden bei kleinerem Betriebe bessere Ernten geben. Infolge Verkürzung der Arbeitszeit könnte der Arbeiter leicht seine Wirthschaft versehen, was ihn verhindern würde, seine freie Zeit für einen leichtsinnigen Lebenswandel zu benutzen. Arbeiterzüge cursiren bereits in Oberschlesien und werden von den Arbeitern mit großem Dank benutzt; die Fahrpreise derselben sind bedeutend herabgesetzt. Redner wünscht eine Bahn von Glatz nach dem Schneegebirge zu und eine solche von Gogolin nach Neukirch, sowie ferner, daß die Bahn Chorzow-Kattowitz nicht um die Stadt Königshütte herum, sondern dicht heran gelegt werde; die „Breslauer Zeitung" habe die Nothwendigkeit dieser Aenderung der Vorlage nachgewiesen.

Abg. v. Czarlinski beklagt, daß der Kreis Kulm nicht genügend berücksichtigt sei, und wünscht die Weiterführung der Bahn Bromberg-Kulmsee.

Abg. vom Heede schließt sich dem Wunsche des Abg. Berger nach einer bequemeren directen Verbindung von Kassel mit Köln an. Fürst Bismarck habe in einem bei Poschinger mitgetheilten Briefe an den Generalstabschef Graf Moltke bereits im Jahre 1867 aus militärischen Rücksichten sich für diese Linie ausgesprochen. Die Linie würde auch den wirthschaftlichen Interessen des betreffenden Landestheiles zugute kommen; der Kostenpunkt dürfe angesichts der Ueberschüsse der Staatsbahnen nicht ausschlaggebend sein.

Abg. v. Pilgrim dankt für die in Aussicht genommene Verlängerung der Linie Detmold-Sandebeck und bittet zur Aufschließung des Kreises Lübbecke um Anschluß an die Venlo-Hamburger Bahn.

Abg. Graf v. Gersdorff möchte die Linie Lublinitz-Vossowska über Guttentag geführt sehen; sollte dies nicht geschehen, so bliebe diese Stadt in einem Dreieck liegen, in dem es auf ewige Zeiten von jedem Verkehr abgeschlossen wäre.

Abg. v. Heydebrand und der Lasa bittet, die Linie Kosel-Poln.-Neukirch nicht von der Strecke Kosel-Kandrzin-Neisse, sondern von der Stadt Kosel abzweigen zu lassen; das Project sei zwar etwas theurer, biete aber wichtige Verkehrsvortheile für die Stadt Kosel.

Abg. Bode dankt für die seinem Kreise Langensalza zu Theil werdenden Bahnen und bittet um Berücksichtigung auch des Nachbarkreises Mühlhausen.

Abg. v. Bülow-Wandsbeck befürwortet aus militärischen Gründen die Linie Hagenow-Oldesloe, welche eine kürzere Verbindung von Berlin mit Kiel und also auch mit dem Nord-Ostsee-Canal herstellen würde.

Abg. v. d. Reck bittet um den Ausbau der Linie Herford-Detmold in nördlicher Richtung.

Abg. Schaffner wünscht eine Durchführung der Bahn über den Westerwald, Abg. v. Kuny eine solche über den Hundsrück, insbesondere der Linie Langenlonsheim-Simmern nach der Mosel und von Simmern nach Kirchheim.

Die Vorlage wird hierauf der Budgetcommission überwiesen; ebenso wird der Gesetzentwurf, betr. den weiteren Erwerb von Privatbahnen ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. (Etat des Ministeriums des Innern und des Justizministeriums.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 24. Febr. Die Kaiserin Friedrich wird in Athen zu Beginn des Monats Mai erwartet. Die Kaiserin wird alsdann in Begleitung des kronprinzlichen Paares eine mehrwöchentliche Reise durch Griechenland antreten.

Der Prinz von Wales wird, wie eine englische Correspondenz meldet, am 19. März über Calais, Brüssel und Köln zum Besuch des Deutschen Kaisers nach Berlin reisen und vierzehn Tage dort verweilen.

Der Bundesrath der Schweiz wird bereits morgen die Abmachungen mit Deutschland bestätigen, wonach die Berner Arbeiterschutzconferenz vorläufig vertagt werden soll. Man geht dabei nach der „Voss. Ztg." von dem Standpunkte aus, der Berliner Conferenz, selbst wenn dieselbe keine großen thatsächlichen Erfolge auf internationalem Gebiet erreichen sollte, doch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung insofern beizulegen, als sie wesentlich dazu beitragen dürfte, die Regierungen der Industriestaaten zu erhöhter Aufmerksamkeit in der Behandlung der Arbeiterschutzfrage zu veranlassen.

Allem Anschein nach wird in der nächsten Legislaturperiode die deutschfreisinnige Fraction in einer Stärke erscheinen, daß ihr die Stellung des zweiten Vicepräsidenten zufällt.

Landrath Baumbach, der nach aller Voraussetzung bei der Stichwahl im 5. Berliner Reichstagswahlkreise gewählt werden wird, gedenkt sein altes Berliner Mandat wiederum anzunehmen, so daß seine Nachwahl nicht in Berlin, sondern in Meiningen stattzufinden haben wird.

Die Nationalliberalen werden von der „Nordd. Allg. Zeitung" fallen gelassen; dieselbe rechnet aus, daß die beiden großen Parteien, welche sich fest auf den Boden der deutschen Wirthschaftspolitik und Socialreform gestellt hätten, intact aus dem Wahlkampf hervorgingen, während die in diesen Dingen schwankenden bürgerlichen Parteien von den Stichwahlen abhingen.

Die conservative Gesammtvertretung für Berlin beschloß, ihren Parteigenossen zu empfehlen, bei den Berliner Stichwahlen zwischen den Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten in den Berliner Reichstags-Wahlkreisen sich der Stimmenabgabe zu enthalten, dagegen im ersten Berliner Reichstagswahlkreise mit aller Kraft für die Candidatur des Rechtsanwalts Dr. Zeidler einzutreten.

Der Cartellverein für den 1. und 2. Berliner Reichstagswahlkreis beschloß in seiner gestrigen Gesammtvorstandssitzung eine Veröffentlichung, in der er seine Freunde bittet, im ersten Wahlkreise noch einmal mit aller Entschiedenheit für den conservativen Candidaten, im 2. Wahlkreise jedoch für den deutsch-freisinnigen Candidaten zu stimmen.

Das Central-Wahlcomité der socialdemokratischen Partei erläßt einen Aufruf an die Parteigenossen abweichend von dem St. Gallener Parteitag, der für Stichwahlen Stimmenthaltung empfahl, für den Candidaten derjenigen gegnerischen Partei zu stimmen, der eine bindende Erklärung abgiebt, eventuell gegen jedes Ausnahmegesetz, jede Verschärfung des Strafgesetzes, jede Verkümmerung des allgemeinen gleichen directen Wahlrechts zu stimmen. Weigere sich der Candidat, diese Erklärung abzugeben, so seien die Genossen unter Angabe der Gründe, öffentlich zur Wahlenthaltung aufzufordern.

Die Spandauer Socialdemokraten haben gestern einhellig beschlossen, bei der Stichwahl zwischen dem Freiconservativen Dr. Steinmeister und dem Freisinnigen Dr. Ruge sich der Stimmabgabe zu enthalten.

Dem „Berl. Tgbl." geht die Mittheilung zu: das Socialistengesetz soll jetzt definitiv fallen gelassen werden. Ueberhaupt dürfte von jeder Ausnahmegesetzgebung fernerhin Abstand genommen werden.

Dasselbe Blatt meldet, dem Landtage werde bald ein Entwurf betreffs der Verwendung der katholischen Sperrgelder zugehen.

Im Gegensatz zum „B. T." bezeichnet die „B. B.-Z." die Ansicht als irrig, daß auf eine erneute Vorlage des Socialistengesetzes in Bundesrathskreisen verzichtet werde; das gescheiterte Gesetz werde vielmehr auch dem neuen Reichstage vorgelegt werden. An die Annahme des Gesetzes sei allerdings kaum zu denken, aber man erinnere sich der Worte Windthorsts, daß das Centrum eventuell für die Bewilligung des Gesetzes auf Zeit zu haben sei; vielleicht sei diese Eventualität jetzt eingetreten.

Die Abgeordneten Heereman und Genossen beantragen, den Neubau eines Geschäftshauses für das Oberlandesgericht Hamm abzulehnen und die Regierung zu ersuchen, die Verlegung des Oberlandesgerichts von Hamm nach Münster in Erwägung zu nehmen.

Der außerordentliche Professor Vossius ist aus Königsberg nach Gießen als ordentlicher Professor der Augenheilkunde berufen worden.

Laut einer Kabelmeldung aus Zanzibar ist der Angriff des Reichscommissars Wißmann auf Banaheri unmittelbar bevorstehend. Banaheri hat sich mit seiner Hauptmacht verschanzt und scheint eine entscheidende Schlacht liefern zu wollen, was Wißmann sehr angenehm ist. Wißmann hofft den Feind im ersten Ansturm zu überwinden, Banaheri selbst gefangen zu nehmen und so den lästigen Guerillakrieg zu beendigen.

Lieutenant Herold vom westfälischen Fußartillerie-Regiment Nr. 7 ist heute, Montag, nach Hamburg abgereist, um mit dem am 28. Febr. fälligen Wörmann-Dampfer die Fahrt nach Westafrika anzutreten. Er ist bekanntlich ausersehen, den Premierlieutenant Kling in der Führung der ehemals Dr. E. Wolff'schen Expedition und der Leitung der Station Bismarckburg im Adelilande abzulösen. Nach seiner Ankunft geht Premierlieutenant Kling auf einige Monate nach Deutschland auf Urlaub. Mit dem Lieutenant Herold zusammen geht Dr. Henrici wieder nach Togoland, nachdem die aus der Nachtigallgesellschaft hervorgegangene Togogesellschaft sich zu einer Commanditgesellschaft umgebildet hat und am 23. Januar in das Handelsregister eingetragen worden ist. Dr. Henrici ist der alleinige haftende Gesellschafter derselben.

Die Verwundung des Sohnes des englischen Botschafters in Petersburg, Sir Robert Moriers, ist keine lebensgefährliche; sie befindet sich im Unterleibe und wurde mit einem Taschenrevolver hervorgebracht. Derselbe soll, wie behauptet wird, zufällig bei einer Troikafahrt losgegangen sein.

In Floridsdorf, dem größten Arbeiterort vor Wien, fand gestern eine von 1500 Personen besuchte allgemeine Arbeiter-Versammlung statt, in welcher Redner aus verschiedenen Zünften für die Ausrufung des 1. Mai als Arbeiter-Feiertag eintraten. Die darauf abzielenden Anträge fanden lebhafte und einhellige Zustimmung. Gleichzeitig wurde beschlossen, am 1. Mai Arbeiterversammlungen mit belehrender Tendenz abzuhalten, wofür bereits in den einzelnen Stadttheilen Wiens Vorsorge getroffen wurde.

Betreffend die Auswanderung der ländlichen Bevölkerung des Trebliner Bezirks nach Brasilien, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß auf Veranlassung des Oberpräsidenten von Pommern der Regierungspräsident in Cöslin die Landräthe seines Bezirks angewiesen hat, das Treiben der Auswanderungsagenten auf das Sorgfältigste zu überwachen und unerlaubte Agitation sofort behufs Herbeiführung einer Bestrafung auf Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1853 zur Anzeige zu bringen. In Folge dessen sind zahlreiche gerichtliche Untersuchungen eingeleitet worden, welche zur Zeit noch schweben. Außerdem sind die Landräthe angewiesen, die Polizeibehörde auf den Ministerialerlaß vom 16. November 1883 aufmerksam zu machen, welcher die Mittel angiebt, gegen den Contractbruch der Arbeiter mit Erfolg vorzugehen, und außerdem ist den Landräthen eingeschärft worden, den Arbeitgebern in jeder Weise mit Rath und That beizustehen. Auf Grund dieser Maßnahmen ist die Anordnung des Arrestes gegen eine Anzahl von ländlichen Tagelöhnern erfolgt. Mehrere auswanderungslustige Arbeiter sind verhaftet und dem Amtsgericht in Rummelsburg zugeführt worden, welches gegen dieselben die gerichtliche Haft verhängte. Bei dem entstehenden Auflauf blieben die Gendarmen ohne Schwierigkeit Herren der Lage. Auch ein Auswanderungsagent Selchow ist durch den Rummelsburger Amtsrichter verhaftet worden.

Nicht drei holländische Socialdemokraten, sondern nur deren Führer, der Abgeordnete Nieuwenhuis, ist von der Polizei sistirt und ersucht worden, Berlin zu verlassen, da er ohne Paß hierher gekommen sei. Der zweite sistirte Socialdemokrat war ein Belgier, der in der Arbeiterbewegung seines Heimathlandes vielgenannte van Beweren. Beide haben (wie bereits gemeldet) Sonnabend Nacht Berlin verlassen. Seit Montag hatten sie in Berlin verweilt. Bei ihrer Abreise gab eine Anzahl Socialdemokraten den beiden das Geleit.

In der Angelegenheit des Herrn v. Carsten-Lichterfelde ist das Erkenntniß des Kammergerichts, welches Herrn von Carsten 6 pCt. vom Werthe seines dem Staate gegebenen Geschenks als Jahreseinnahme zuweist, rechtskräftig geworden, da das Kriegsministerium auf ein weiteres Rechtsmittel verzichtet hat.

* **Berlin**, 24. Febr. Dem Betriebs-Director der Breslau-Warschauer Eisenbahn Fischer zu Oels ist der Kronenorden vierter Classe verliehen worden.

fz. **München**, 24. Febr. Minister v. Lutz reichte sein mit Gesundheitsrücksichten motivirtes Demissionsgesuch ein. — Für die Stichwahl im ersten Münchener Bezirke beschlossen die Clericalen Wahlenthaltung, die Socialisten werden sicher hier siegen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Februar. Bisher sind 260 officielle Wahlresultate bekannt geworden; gewählt wurden 26 Conservative, 9 von der Reichspartei, 13 Nationalliberale, 66 vom Centrum, 11 Deutschfreisinnige, 13 Socialisten, 10 Polen, 2 Wilde, 8 Elsässer, 2 Demokraten, 1 Däne und 1 Welfe. Stichwahlen sind 98 erforderlich, an welchen betheiligt sind: 19 Conservative, 12 von der Reichspartei, 52 Nationalliberale, 15 vom Centrum, 41 Deutschfreisinnige, 41 Socialisten, 3 Polen, 8 Elsässer, 6 Demokraten, 5 Welfen und 2 Antisemiten.

Berlin, 24. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Ministerialdirectors Wirklichen Geheimraths Dr. Bartsch zum Director der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen.

Hamburg, 24. Febr. Die Eisenconstruction des im vorigen Sommer errichteten neuen Glasdaches für das Garten-Vergnügungsetablissement „Flora" ist heute Vormittags zusammengestürzt. Zwei Personen wurden getödtet, 7 schwer und 4 leichter verletzt.

Wien, 24. Februar. Der „Polit. Corresp." aus Sofia zufolge beschloß der Ministerrath die Auszahlung der rückständigen Kosten der russischen Occupation.

Rom, 24. Februar. (Kammer.) Der Ackerbauminister brachte den Gesetzentwurf ein, betreffend die Errichtung eines Grundcredit-Instituts. Die beantragte Dringlichkeit wurde bewilligt.

Paris, 24. Februar. Der Unterstaatssecretär der Colonien erhielt eine Depesche von dem Gouverneur am Senegal, wonach 500 Mann regulärer Truppen des Königs von Dahome den französischen Posten in Kotonou angriffen und mit einem Verlust von 60 Mann in die Flucht geschlagen wurden.

Paris, 24. Februar. In der Kammer wurde der Antrag Baudins, betreffend die Amnestie der in Folge der Strikes verurtheilten Arbeiter, berathen. Das Comité hat die Abweisung des Antrages beschlossen. Moreau (Socialist) bekämpft den Beschluß und appellirt an das Gerechtigkeitsgefühl der Kammer. Berichterstatter Hely Doisset erwidert, die Amnestie könne augenblicklich durch nichts gerechtfertigt werden; Begnadigungsacte dürften nicht periodisch werden, da sie sonst einer Unterdrückung der Gerechtigkeit gleichkämen. Da Moreau auf der Anfechtung des Comitébeschlusses besteht, erklärt der Justizminister, daß nur bei Vergehen gegen das gemeine Recht eine Begnadigung nicht erfolgt sei. Moreau behauptet, es handle sich darum, Opfer des Hungers, welche Anspruch auf Lebensunterhalt machten, zu begnadigen; wenn die Regierung heute strenge sei, so könnte sie morgen nicht Milde üben. Der Antrag Baudins wurde schließlich mit 325 gegen 190 Stimmen abgelehnt.

Paris, 24. Februar. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Versorgung von Paris mit Quellwasser, an. — Der Gemeinderath von Paris nahm mit 33 gegen 13 Stimmen eine Resolution an, welche gegen jeden Act der Gnade gegen den Prätendenten protestirt, während Republikaner wegen Vergehen gegen das Vereins- und das Preßgesetz verurtheilt werden, und welche eine sofortige Amnestie für alle Vergehen gegen das Vereins- und Preßgesetz, sowie für Strikevergehen fordert. Der Seinepräfect beanstandet die Resolution.

London, 24. Febr. Unterhaus. Morley kündigte an, Gladstone werde den von Smith angekündigten Resolutionsantrag, betreffend die Parnellcommission, durch einen Unterantrag bekämpfen, in welchem erklärt werde, es sei Pflicht des Hauses, seine Verdammung von falschen gegen Abgeordnete, besonders gegen Parnell, auf Grund von Verläumdung und Fälschung erhobenen Anklagen gröbster und abscheulichster Art zu verzeichnen, und in welchem neben dem Ausdruck der Genugthuung über die Bloßlegung der Verläumdungen erklärt werde, das Haus bedauere das durch diese flagrante Bosheit zugefügte Unrecht und die dadurch verursachten Leiden und Verluste.

Belgrad, 24. Febr. Eine von auswärtigen Zeitungen publicirte Note des Ministerpräsidenten Gruic an den serbischen Vertreter in Sofia wird officiell für apokryp erklärt.

Sofia, 24. Febr. Der „Agence Balcanique" zufolge betragen die nunmehr an Rußland auszuzahlenden rückständigen Occupationskosten 3 600 000 Papierrubel. Die Forderung wegen verschiedener Lieferungen von Waffen und Munition an Bulgarien werde nach Prüfung der bezüglichen Rechnungen in gleicher Weise beglichen werden.

Newyork, 24. Febr. Weiteren Meldungen über den Dammbruch bei Prescott (Arizona) zufolge steht die benachbarte Stadt Wickenburg unter Wasser. Nur wenige Einwohner sind entkommen. In Folge Unterbrechung der telegraphischen Verbindung sind genaue Angaben über die Verluste an Menschenleben und den Schaden an Eigenthum nicht zu erlangen; dieselben sollen jedoch enorm sein.

Wahlresultate aus Schlesien.

Görlitz. Folgende definitive Resultate aus unserem Wahlkreise und den in der Nähe befindlichen Wahlkreisen werden nunmehr bekannt: Görlitz-Lauban: Lüders (dfr.) 16277, v. Schenckendorff (cons.) 9577, Graf Strachwitz (Centr.) 181, Keller (Soc.) 5053 Stimmen. Da im Ganzen 31088 Stimmen abgegeben worden sind, beträgt die absolute Majorität 15545. Stadtrath Lüders hat somit 732 Stimmen über die absolute Majorität. — Rothenburg-Hoyerswerda: Graf v. Arnim (cons.) 8874, Dr. Friedmann (dfr.) 5265, Schlosser Breil (Soc.) 182, Dr. Porsch (Centr.) 82 Stimmen. Absolute Majorität 7202. x. Arnim ist somit mit 1672 darüber gewählt.

Grünberg. Es erhielten im Grünberger Kreise der Candidat der freisinnigen Partei, Rentier Jordan-Berlin 5356 Stimmen; der Cartell-Candidat, Landrath Neumann-Freistadt 2823 Stimmen; Windthorst 765 und der Socialdemokrat Haude-Breslau 29 Stimmen. Im Freistädter Kreise erhielt Jordan 5492, Neumann 3517, Windthorst 245 und Haude 82 Stimmen. Insgesammt erhielt im Wahlkreise Jordan 10848, Neumann 6340, Windthorst 1010 und Haude 111 Stimmen. Abgegeben wurden also 18309 Stimmen; die absolute Majorität betrug 9155 Stimmen und es ist der Candidat der freisinnigen Partei, Rentier Jordan-Berlin mit 1693 Stimmen über die absolute Majorität gewählt. 1887 erhielt der Cartell-Candidat, Fürst Carolath, 10831 Stimmen und Albert Träger, der Candidat der freisinnigen Partei, 8036 Stimmen.

Sagan. Die freisinnige Partei hat hier bedeutend an Boden gewonnen. Im Jahre 1887 erlangte Herr v. Forckenbeck nur 7056 Stimmen, trotzdem das Centrum für ihn eintrat. Obwohl bei der jetzigen Wahl das Centrum einen eigenen Candidaten aufstellte, erhielt v. Forckenbeck 7677 Stimmen. Anders steht es auf gegnerischer Seite. Im Jahre 1887 erhielt der conservative Candidat 8482 Stimmen, während diesmal für denselben nur 5640 abgegeben wurden. Noch schlimmer ist es den Nationalliberalen ergangen. Von 16 101 Stimmen erhielt Graf Schack 306. Erstaunliche Fortschritte hat dagegen die Socialdemokratie gemacht. 84 Stimmen, die 1887 für den Candidaten derselben abgegeben wurden, sind auf 1649 angewachsen.

Löwenberg. Den hiesigen Wählern des Centrums ist die Weisung zugegangen, bei der Stichwahl zwischen Stadtrichter Friedländer (dfr.) und Amtsrichter Avenarius dem ersteren ihre Stimmen zu geben. Früher vereinigten die Anhänger des Centrums ihre Stimmen mit denjenigen der conservativen Partei.

Waldenburg. Das heut amtlich festgestellte Wahlresultat der Wahl vom 20. Februar cr. ist folgendes: Es sind abgegeben worden 21765 giltige Stimmen. Davon erhielten Geh. Commerzienrath Dr Websky (Cart.) 7188, Stadtsyndicus Eberty (dfr.) 7164, Schornsteinfeger Metzner (Centr.) 1078, Kunert (Soc.) 6334, Brauerei-Director Goldschmidt-Berlin (dfr.) 1 Stimme. Die absolute Majorität beträgt 10883 Stimmen. Ungiltig sind 29 Stimmen.

Gleiwitz. Die freisinnige Partei hat hier bedeutend an Boden gewonnen. Im ersten Wahlbezirk erhielt von Forckenbeck 20 und im dritten 2 Stimmen mehr als der Centrums-Candidat Metzner. Zusammen entfielen für Metzner 115, für Forckenbeck 590, den Cartell-Candidaten Durant 117 und für die Socialdemokraten Bebel 1 und Liebknecht 2 Stimmen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 24. Februar.

• **Victoria-Theater** (Simmenauer Garten). Die bekannte Excentrics-Troupe Les Klicks erreicht mit ihren komischen, stets abwechselnden Nummern allabendlich einen ganz außergewöhnlichen Lacherfolg. Sehr gefällt auch die Verwandlungskünstlerin Miß Hettowe. Dieselbe singt bei den vielfachen Verwandlungen auf offener Scene abwechselnd deutsche, englische und französische Chansons. Durch ihre gymnastischen Leistungen erweisen sich die Mitglieder der Alfieri-Troupe als Künstler ersten Ranges. Der elektro-musikalische Clown Franci Reif, welcher zum ersten Male in Breslau auftritt, producirt sich in bisher noch nicht gezeigter Weise; jeder einzelne seiner trefflichen musikalischen Vorträge trägt das Gepräge sprudelnden Humors. Das Violinspiel des Frl. Ella Jahn findet nach bereits zweimaliger Prolongation des Engagements noch immer gleich stürmischen Beifall. Der Jongleur und Equilibrist Louisson führt seine überraschenden Productionen mit großer Präcision aus. Besonders erwähnenswerth ist das Balanciren eines Gewehres mit dem Bajonett, an welchem noch zwei Stühle hängen, auf der freien Stirn. Das Duettistenpaar Geschwister Hagen und die Sängerinnen Frl. Lilly Bermout und Frl. Elsa Langéer vervollständigen das reiche Ensemble.

?? **Socialdemokratische Versammlung.** Heut Abend fand im Saal der Brauerei von Hopf und Görcke in Gräbschen wieder eine socialdemokratische Volksversammlung statt. Redacteur Kunert von den socialistischen „Schlesischen Nachrichten" ließ sich über den Ausfall der Wahlen in Breslau aus und äußerte dabei die Ansicht, daß die socialdemokratische Partei sehr wohl im Stande sei, bei den Stichwahlen in beiden Breslauer Wahlkreisen den Sieg zu erringen. Die Mehrzahl der gegnerischen Wähler bestehe aus Arbeitern, die vom Centrum durch die Religion, vom Freisinn durch elende, bedeutungslose Phrasen, vom Cartell durch Terrorismus zur Abgabe ihrer Stimmen im nichtsocialdemokratischen Sinne bewogen worden seien. Wenn die socialistischen Wähler ihre Pflicht thäten, würden sie mit Leichtigkeit diese fahnenflüchtigen Kameraden zur Sache des Socialismus zurückführen können. Alsdann ließ der Redner das socialdemokratische Programm durch den Vorsitzenden verlesen und fügte daran eine Besprechung. Zunächst behandelte er den Theil desselben, der sich im Rahmen der heute geltenden Gesellschaftsordnung realisiren lasse, wozu er die von allen politischen Parteien gebilligte sociale Gesetzgebung, die Arbeiterversicherung und den Arbeiterschutz rechnete. Natürlich, meinte er, müsse die Socialdemokratie hier viel weitergehende Forderungen stellen, als es bisher sowohl die anderen Parteien, wie auch die Regierung gethan haben. Darauf ging er zu dem eigentlichen socialdemokratischen Programm über, welches erst mit dem Sturz der heutigen socialen Ordnung ins Leben treten könne, und welches nach seiner Darlegung im genossenschaftlichen Betriebe des Gewerbes und der Landwirthschaft und in der völligen Abschaffung des Handels gipfelte. Er malte seinen Hörern ein lockendes Gemälde eines utopischen Zukunftsstaates aus, das mit dem lebhaftesten Beifall entgegengenommen wurde. An seine Ausführungen schloß sich eine in demselben Ideengange sich bewegende Discussion.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in verflossener Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 3,00—4,00 M., Lachs 2,20—3,00 M., Lachsforellen 3,00 Mark, Steinbutt 1,40—1,80 M., Seezungen 1,30—1,80 M., Flußzander 1,10—1,20 M., Zander, groß, 0,40—0,60 M., Bratzander 0,50 M., Hecht 0,60 bis 0,75 M., Cabeljau 0,40 M., Schellfisch 0,30 Mark, Schollen 0,40 M., lebende Karpfen 0,50—1,60 M., Schleien 1,00—1,20 M., Hechte 0,80 bis 0,90 M., Welse 0,70—0,90 M., Aale 1,40—1,60 Mark, Hummern 3,00 bis 3,50 Mark per ½ Klgr.

—ρ **Plötzlicher Tod.** Als der Droschkenkutscher Johann Schlinge am 22. d. M., Vormittags 8½ Uhr, mit seinem Fuhrwerk am Centralbahnhofe vorfuhr, wurde er plötzlich unwohl und verschied binnen wenigen Augenblicken. Als Ursache des jähen Todes wurde ärztlicherseits Herzschlag constatirt. Der Entseelte wurde nach seiner in dem Hause Roßgasse Nr. 6 belegenen Wohnung gefahren.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Knecht August Spalke aus Strachwitz fiel im Stalle bei seiner Arbeit mit der Brust so heftig auf den Rand eines Kastens, daß er einen Rippenbruch linkerseits davontrug. — Als der Knecht Franz Schneider aus Alt-Gandau mit einem schwerbeladenen Wagen von Mochbern nach seinem Heimathsorte fuhr, fiel er unterwegs infolge eines plötzlichen Ohnmachtsanfalles von seinem Sitze herab vor die Räder und wurde überfahren. Der Mann erlitt eine Kopfwunde und eine Gehirnerschütterung. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der auf dem Museumplatze wohnende 67 Jahre alte Schneidermeister August D. fiel auf der Straße zur Erde und zog sich einen Bruch des rechten Schlüsselbeines zu. — Der Tischlergeselle Julius Umlauf wurde heute Mittag auf dem Fahrdamm der Friedrich-Wilhelmstraße durch die Deichsel eines Wagens zu Boden gerissen. Der Mann, welcher bei dem Aufprall auf das Straßenpflaster zwei schlimme Kopfverletzungen davontrug, fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

—ρ **Verhaftung.** Ein 20 Jahre alter Arbeiter, der bei einer Arbeiterwittwe in Mochbern Wohnung genommen hatte, prellte vor einigen Tagen seine Quartiergeberin nicht allein um den Betrag, den er für Kost und Wohnung schuldete, sondern entwendete der Frau noch eine Parthie Kleidungsstücke und Handwerkszeug und entfernte sich dann heimlich. Am 21. d. M. traf die Bestohlene den Arbeiter zufällig auf der Gräbschenerstraße und ließ ihn dort festnehmen. Einen Theil der gestohlenen Sachen trug der Dieb noch bei sich.

—ρ **Ueberzieherdieb.** Seit einiger Zeit treibt hier ein Ueberzieherdieb sein Unwesen, der aus hiesigen Tanzlocalen und Restaurants bereits eine ganze Anzahl von Ueberziehern und Hüten entwendet hat. Derselbe pflegt sich die gestohlenen Sachen sofort anzuziehen und dann in der ungenirtesten Weise den Thatort zu verlassen. Aus dem Billardzimmer des Pariser Gartens hat der Bursche gestern Abend wiederum zwei Paletots

mitgenommen. Der Thäter ist ein Bursche von etwa 18 bis 20 Jahren, mit bartlosem, blatternarbigem Gesicht; er trägt einen dunklen Anzug. Wer zur Ergreifung des Patrons beitragen kann, wolle dem nächsten Polizeibeamten diesbezügliche Anzeige erstatten.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein goldener Trauring mit Gravirnng; ein Dividendenschein einer Actie der Donnersmarckhütte; ein dunkelgrauer Rock und desgleichen Hose in ein roth und weißes Taschentuch eingewickelt. — Asservirt: Der Droschkenkutscher Ernst Spiller, Mehlgasse Nr. 32 wohnhaft, hat am 22. d. Mts., Nachmittags kurz vor 6 Uhr, auf dem Rechte-Oder-Ufer-Bahnhofe von einem fremden Herrn 2,50 Mark zu viel erhalten, da er, um auf ein Thalerstück herausgeben zu können, erst des Wechselns wegen sich entfernen mußte. Als er zurückkehrte, war der Herr bereits mit dem Zuge abgefahren. Der Kutscher bewahrt das überschüssige Geld für den Eigenthümer auf. Abhanden gekommen: einem Studenten von der Freiburgerstraße ein silberner Bierzirkel; einer Dame von der Enderstraße ein schwarzer Spitzenfächer; einem Dienstmädchen von der Schmiedebrücke ein Portemonnaie mit 5 M.; der Frau eines Zahlmeisters von der Moltkestraße ein Portemonnaie mit 20 Mark; einem Uhrmacher von der Schmiedebrücke ein Carton mit sieben Stück Remontoiruhren. — Gestohlen: einer Wittwe vom Neumarkt ein Unterbett und ein Kopfkissen; einer Arbeiterfrau aus dem Landkreise Breslau ein Korb mit Wäsche und verschiedenen Lebensmitteln (Chocolade, Apfelsinen, Wurst u. s. w.); von einem Neubau auf der Kreuzstraße eine 2 Zoll starke kieferne Bohle; einem Brauergehilfen von der Ohlauer Chaussee mittels Einbruchs eine Börse mit etwa 60 Mark und eine silberne Remontoiruhr (Nr. 74034) mit Nickelkette; einem Arbeiter von der Kirchstraße eine silberne Taschenuhr; einem Lehrer von der Neuen Junkernstraße eine neue Geige mit Kasten; einem Kohlenhändler von der Kronprinzenstraße verschiedenes Handwerkszeug und einem in demselben Hause wohnenden Böttcher eine silberne Cylinderuhr mit der Nummer 90071. — In Untersuchungshaft genommen wurden 47 Personen, in Strafhaft 28. — Aus der Internirung entsprungen: Der in Bremen wegen verschiedener Vergehen resp. Verbrechen gegen die Sittlichkeit in Untersuchungshaft gewesene Buch- und Cigarrenhändler Gustav Louis Laue ist am 7. d. Mts. aus der dortigen Irrenanstalt entwichen. Der Mann, welcher mittelgroß, 38 Jahre alt, mit einem dunkeln Anzuge bekleidet ist und blondes Haar, desgleichen Schnurrbart und eine Narbe auf der Stirn hat, ist im Betretungsfalle der nächsten Polizeibehörde zu übergeben.

Litterarisches.

Nr. 5 des 13. Jahrganges der „Militär-Zeitung", Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere. Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin N. W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Die Neubewaffnung der deutschen Infanterie mit dem M. 88. Die Italiener am Rothen Meer. Das Exercier-Reglement für die Fuß-Artillerie von 1889. General Brialmont über das Verhältniß von Angriff und Vertheidigung im Festungs-Kriege. Personal-Veränderungen. Bücherschau. U. A. m.

Handels-Zeitung.

* **Oppelner Portland-Cement-Fabriken, vorm. F. W. Grundmann.** Das Bilanz- sowie das Gewinn- und Verlust-Conto per 31. December 1889 befinden sich im Inseratentheil. Die in Höhe von 7 pCt. für das abgelaufene Geschäftsjahr festgesetzte Dividende ist sofort zahlbar.

Δ **Portland-Cementfabrik Giesel.** In der am 22. in Oppeln abgehaltenen Generalversammlung der Portland-Cementfabrik vorm. A. Giesel wurde die vorgelegte Jahresrechnung nebst Gewinn- und Verlustconto einstimmig genehmigt und den Verwaltungsvorständen die Decharge ertheilt. Im Anschluss hieran theilte der Vorsitzende mit, dass die auf 10 Procent festgesetzte Dividende pro 1889 vom 25. d. M. ab erhoben werden kann und zwar bei der Gesellschaftskasse in Oppeln oder bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau, oder bei dem Bankhause Georg Fromberg und Comp. in Berlin. Hierauf wurde Herr Rechtsanwalt Feuerstack aus Oppeln in den Aufsichtsrath wieder- und an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Baumeisters Brandau aus Kiel Herr Conrad Fromberg aus Breslau, Mitgeschäftsinhaber des Schlesischen Bankvereins, neugewählt. Die Generalversammlung genehmigte sodann den Antrag auf Erhöhung des Actiencapitals um einen Betrag von 300 000 Mark mit Stimmeneinhelligkeit, nachdem dieser Antrag von der Verwaltung motivirt und die Verwendung dieser Summe als im Interesse der Gesellschaft liegend durch den Vorstand nachgewiesen worden war. In gleicher Weise wurden die Ausführungsmodalitäten genehmigt; danach sollen 300 Stück junge Actien à 1000 M. mit Dividendengenuss vom 1. Jan. d. J. ab ausgegeben werden. Eine Offerte des Schlesischen Bankvereins, die Actien mit der Verpflichtung übernehmen zu wollen, dieselben den Actionären im Verhältniss zu ihrem Actienbesitz nämlich, auf 5 alte Actien eine neue zum Course von 125 zu gewähren, wurde von der Generalversammlung angenommen. — Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1889 befinden sich im Inseratentheil.

ββ **Einfuhr schlesischer Steinkohle nach Russisch-Polen.** Wir lesen im Warschauer „Kurjer Poranny": „Der Tarif für Kohlentransport auf den Eisenbahnen hat eine gegen alle Erwartung bedeutende Erhöhung erfahren. Nach dem neuen, seit dem 13. Januar cr. bindenden Tarif erhöht sich die Fracht für den Scheffel Kohle bis Warschau um 2, bis Lodz um 3 Kopeken. Ausserdem wird für aus Schlesien bezogene Steinkohlen, in Folge der Aufhebung des directen Verkehrs, auf der Grenze eine sogenannte „Umladungsgebühr" von 3 Kopeken für den Scheffel erhoben, obwohl diese Kohle mit nur vereinzelten Ausnahmen, ohne umgeladen zu werden, über die Grenze befördert wird. Dieser Kostenaufschlag ist für die Fabriken, welche täglich mehrere Waggons schlesischer Kohle consumiren — er beträgt ca. 5 Rubel für eine Waggonladung — nicht allein unbequem, sondern er übt auf alles industrielle Leben einen geradezu lähmenden Einfluss aus. Daher liegt in mercantilen und industriellen Kreisen, wie uns hervorragende Firmen mittheilen, die Absicht vor, in dieser Angelegenheit bei dem russischen Ministerium vorstellig zu werden, und zwar hauptsächlich unter Hinweisung auf folgende Punkte: 1) Der Steinkohlentransport-Tarif ist ohnehin ein hoher, und eine weitere Erhöhung zu Gunsten der Eisenbahnverwaltungen bringt eine wirkliche Schädigung des Handels und Gewerbes mit sich; 2) insbesondere dürfe für eingeführte schlesische Steinkohle keine Umladungsgebühr erhoben werden, da Niemand eine Bezahlung für eine Mühe beanspruchen könne, welcher er sich gar nicht unterzieht." Man ist gespannt, ob dieser Appell an das Ministerium von Erfolg gekrönt sein werde.

* **Waaren-Liquidationskasse in Hamburg.** Wir haben zur Zeit gemeldet, dass die Kasse bedeutende Verluste im Zucker-Termingeschäft durch den Magdeburger Zuckerkrach erlitten hat. Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht pro 1889 äussert sich darüber wie folgt: „Gegen Mitte Juli erfolgte der kolossale Rückgang der Zuckerpreise; gleichzeitig wurde die Regulirung der Preisdifferenzen an der Magdeburger Börse suspendirt und war unser Contrahent — dem gegenüber die Zahlung weiterer Nachschüsse unterblieb — in Folge dessen ausser Stande, seine Verpflichtungen uns gegenüber zu erfüllen. — Als wir nunmehr gemäss unserem Regulativ verfahren wollten, stellte sich heraus, dass unser Contrahent seine Engagements mit Magdeburg auf Basis der dortigen Usancen eingegangen, also in Folge der durch den Magdeburger Exportverein beschlossenen Suspendirung der Regulirung nicht berechtigt gewesen wäre, die bei einer etwaigen zwangsweisen Realisirung des Zuckers sich ergebende Differenz gegen seine Magdeburger Committenten geltend zu machen. Unter diesen Umständen mussten wir erwägen, ob es im Interesse unserer Gesellschaft richtiger sei, gegen unseren Contrahenten durch executionsweisen Verkauf vorzugehen und ihm dadurch seine Forderung an die Magdeburger Firmen zu zerstören oder uns seine Forderungen an seine Committenten übertragen zu lassen und auf diesem Wege in das zwischen ihm und den Magdeburger Firmen bestehende Verhältniss einzutreten. Nach eingehender Erwägung und nach persönlicher Rücksprache mit competenten Magdeburger Kaufleuten mussten wir uns für den letzteren Weg entscheiden. Auf unser Anfordern erhielten wir eine Cession sämmtlicher unserem hiesigen Contrahenten an seine Magdeburger Committenten zustehenden Forderungen. Nachdem uns diese Cessionen geworden, durften wir uns für gesichert halten, da nach den uns zu jener Zeit in Magdeburg gegebenen Erklärungen die in Betracht kommenden Massen selbst bei einem Preis-Rückgang auf 20 M. noch volle Befriedigung für die Gläubiger bieten würden. — Wir wurden in dieser Auffassung bestärkt, als aus diesen Massen noch am 15. Juli 70000 Sack Zucker zu 24 M. verkauft wurden. Im Interesse unserer Gesellschaft mussten wir auch den in den Gläubiger-Versammlungen in Magdeburg medio Juli gemachten bekannten Vorschlägen zustimmen und ein Moratorium bis zum 15. Sept. 1889 bewilligen. Die derzeitig allgemein getheilte Erwartung, dass die Seitens der Administratoren jener Massen in Aussicht genommene Aufnahme der Lagerscheine zu 20 M. resp. 21 M durchzuführen sei und nach Ablauf des Moratoriums eine vollständige Befriedigung der Gläubiger erfolgen werde, hat sich nicht realisirt, vielmehr sind durch den stetigen und enormen Rückgang der Zuckerpreise die Erträgnisse der Massen ganz erheblich hinter den in Aussicht gestellten Resultaten zurückgeblieben und haben sich die Gläubiger mit einer verhältnissmässig geringen Dividende begnügen müssen, auch waren dieselben gezwungen, einen grossen Theil der verkauften und nicht abgenommenen Zucker zu behalten. In Folge der oben geschilderten Vorgänge blieben an effectivem Zucker 33 428 Sack alter und 5000 Sack neuer Campagne in unserem Besitz; diese sind inzwischen zu einem Durchschnittspreise von 11,90 M. verkauft. Unser Gesammtverlust beziffert sich unter Berücksichtigung des Umstandes, dass seit dem 1. Januar d. J. weitere 18 668 M. eingegangen sind und dass bei vorsichtigster Schätzung noch auf einen ferneren Eingang von 35 000 M. aus den Magdeburger Massen zu rechnen ist, auf 981 400 M. Diesem Verlust gegenüber steht das Netto-Erträgniss des Geschäftsjahres 1889 in Höhe von 769 488 M., ferner der Saldo des Delcredere-Fonds mit 106 127 M. Der sich nach Einstellung dieser Posten noch ergebende Verlustsaldo von 105 784 M. wird dem Capital-Reserve-Fonds entnommen. — Das Actiencapital ist voll eingezahlt und beträgt drei Millionen Mark.

Von den bemerkenswerthen statistischen Aufstellungen, welche dem Jahresberichte beigegeben sind, erscheinen die effectiven Ablieferungen in 1889 interessant:

	Kaffee	Zucker
Januar	16 000 Sack	29 000 Sack
Februar	10 000 „	12 000 „
März	52 500 „	15 500 „
April	3 500 „	18 000 „
Mai	97 500 „	23 000 „
Juni	47 500 „	23 000 „
Juli	37 500 „	38 500 „
August	11 500 „	66 000 „
September	52 500 „	39 500 „
October	4 000 „	28 500 „
November	2 500 „	51 000 „
December	109 500 „	60 000 „
	449 500 Sack	404 000 Sack

Das ist bei Kaffee sowie bei Zucker annähernd 5 pCt. der Terminumsätze von 9 488 500 bezw. 9 117 000 Sack

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Febr. **Neueste Handelsnachrichten.** Im Gegensatz zu den letzten Tagen der abgelaufenen Woche zeigte sich an der heutigen Börse Geld zu Zwecken der Ultimoregulirung ziemlich lebhaft gefragt, und der Prolongationszinsfuss erhöhte sich dementsprechend von $3^3/_4$ auf 4 pCt. Die Ultimoregulirung nahm fortgesetzt einen sehr ruhigen Verlauf, doch machte sich der Stückemangel weniger bemerkbar als bisher. — Im heutigen Prolongationsgeschäft bedangen: Credit 0,15—0,20 Report, Franzosen 0,125—0,15 Deport, Lombarden 0,125—0,15 Deport, Commandit 0,35 Report, Deutsche Bank 0,25 Report, Bochumer 0,40 Report, Dortmunder 0,125 Deport, Laura 0,20 Report, Italiener 0,15 Deport, Ungarn 0,10—0,125 bis 0,075 Deport, Russ. Consols 0,20 Deport, 1880er Russen 0,25—0,275 Deport, Orient-Anleihe 0,20 Deport, Russische Noten 0,10 Report bis glatt. — Auf die 1 500 000 M. neuen Actien der Zeche Dannenbaum, welche den alten Actionären zu 156 zur Verfügung gestellt sind, ist das Bezugsrecht in Höhe von 1 400 000 M. ausgeübt worden. — Die Dresdener Bank wird, nachdem sie gestern die Gewinn- und Verlustziffern veröffentlicht hat, morgen die Bilanzziffern mittheilen. Nach den an der heutigen Börse verbreiteten Angaben sollen sich die reportirten Effecten auf 55 Mill. M. stellen; an eigenen Effecten soll der Abschluss ult. 1889 circa 9 Mill. M. aufweisen. Nach der einen Version wird circa 10 Mill. M. Consortialbetheiligung vorhanden sein. Die Debitoren wurden auf 50—60 Mill. M. beziffert. Selbstverständlich können wir solche an der Börse circulirende Angaben nur unter Reserve wiedergeben. — Das Bankhaus S. Bleichröder hat seine Commanditbetheiligung bei der Bankfirma Tahlmann, Ladenburg u. Cie. in New-York von 400 000 Doll. auf 1 Mill. Doll. erhöht. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procentigen Prioritäten der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 24. c. bis 1. März auf 81,07 festgesetzt worden; der Einlösungscours der österreichischen Silbercoupons ist unverändert 172 M. geblieben.

Petersburg, 24. Febr. Das Ergebniss der Zeichnungen auf die neueste Russische Goldrente ist nunmehr bekannt geworden. Zum Umtausch wurden insgesammt 280 Millionen Francs angeboten; ferner zeichneten 200 000 Personen baar drei Milliarden 125 Millionen Francs. Da von dem Umtausch nur 160 000 Obligationen zurückbleiben, entfällt auf jeden Zeichner nicht einmal eine Obligation.

Berlin, 24. Februar. **Fondsbörse.** Die pessimistische Stimmung, welche gegenwärtig die Börse beherrscht, zeigte sich heute recht deutlich in der Beurtheilung, welche der Abschluss der Dresdner Bank in den Kreisen der Speculation fand. Wie seiner Zeit die Baissepartei die Veröffentlichung des Abschlusses der Berliner Handelsgesellschaft zu Abgaben benutzte, war dies auch heute der Fall bezüglich der Actien der Dresdner Bank, die bis $175^1/_2$ wichen. Da gleichzeitig auch vom amerikanischen Eisenmarkt die Berichte nicht mehr so günstig lauteten, vollzogen sich auch in Montanpapieren stärkere Abgaben, die das Coursniveau weiter beeinträchtigten und im Zusammenhalt mit der ungünstigen Disposition des Bankenmarktes der Gesammtbörse die Signatur der Mattigkeit verliehen. Am Bankenmarkt wurden sämmtliche Werthe durch den Rückgang der Dresdner Bank in Mitleidenschaft gezogen, Credit 177,10—177,20—176,40, Nachbörse 176, Commandit 239,60—239,75—237, Nachbörse 237. Montanwerthe matt; niedriger waren: Bochumer 205,60—206,50—202,75, Nachbörse 202,50, Dortmunder 108,50—105,75, Nachbörse 105,50, Laura 162,30—160, Nachbörse 159,70. Kohlenwerthe wurden stark offerirt; Donnersmarckhütte 91,30—90, Nachbörse 90, Harpener 243,50—244 bis 235, Nachbörse 232,70. Deutsche Bahnen leicht nachgebend, österreichische meist gut behauptet. Fremde Renten still; 1880er Russen 94,20, Nachbörse 94,10, russ. Noten 220,25—220,50—220,25, Nachb. 220,20, 4proc. Ungarn 89,10—88,90. Im weiteren Verlauf nahm die Mattigkeit noch zu und unter ihrem Einfluss machten die Course, namentlich der Banken, weitere Rückschritte; auch Renten waren zum Schluss schwächer, speciell ungarische Goldrente. Schluss matt. Am Cassamarkt waren deutsche Eisenbahnactien wie fremde eher billiger offerirt. Kassabanken ohne Regsamkeit; nur in Norddeutschen und Gothaer Grundcredit-Actien fanden etwas belebtere Umsätze zu anziehenden Coursen statt. Berg- und Hüttenwerke standen unter dem Drucke von Abgaben; grössere Courseinbussen erlitten: Rhein-Nassau, Hörder Stamm-Prior., König Wilhelm, Inowrazlaw, Lauchhammer. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 111,50 Geld. Inländische Anlagewerthe begegneten geringem Interesse; 4proc. Reichsanleihen büssten 0,05 pCt. ein, $3^1/_2$proc. Consols verloren 0,10 pCt. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten waren gänzlich vernachlässigt. Russische Prioritäten still und wenig verändert. Amerikaner fest, mit Ausnahme von San Francisco, die offerirt blieben.

Berlin, 24. Februar. **Productenbörse.** Der Eintritt winterlichen Wetters mit Schneefall hat dem heutigen Markte für Getreide matten Anstrich verliehen, und es fehlte dem Geschäft auf den meisten Gebieten an Lebhaftigkeit. — Loco Weizen behauptet. Der Terminhandel hatte sehr ruhigen Verlauf; bei der Farblosigkeit der auswärtigen Nachrichten entbehrte der Markt einer ausgesprochenen Tendenz, aber die Preise erfuhren durchgängig eine, wenn auch nicht erhebliche, Einbusse. — Loco Roggen im offenen Markte ohne Umsatz; trotzdem muss bemerkt werden, dass der Absatz von in Hamburg ankommender resp. angekommener Waare neuerdings flott geht. Auf den Terminhandel aber hatte diese Thatsache nur insofern Einfluss, als laufende Sicht mit Deport begehrt war, während die anderen Lieferfristen, namentlich die späteren, nur zu ermässigten Preisen Unterkommen fanden. Nach diversen kleinen Schwankungen schlossen die Course ca. $^1/_2$ M. niedriger als Sonnabend. — Loco Hafer wenig verändert. Termine behauptet, aber recht still. — Roggenmehl 15 Pf billiger. — Mais preishaltend. — Rüböl bekundete zwar ziemlich feste Haltung, blieb aber vor Schwankungen nicht verschont und schloss nur ganz unwesentlich besser als Sonnabend. — In Spiritus kamen nur vereinzelte Transactionen zu Stande, bei welchen die Course keine nennenswerthe Veränderung erfuhren.

Trautenau, 24. Februar. [Garnmarkt.] Bei zahlreichem Marktbesuch lebhaftes Geschäft.

Posen, 24. Februar. Spiritus loco ohne Fass 50er 51, 50, 70er 31, 90. Höher. Wetter: Schnee.

Hamburg, 24. Februar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Februar $86^1/_2$, per März $86^1/_4$, per Mai $86^1/_4$, per September 85. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 24. Februar. Java-Kaffee good ordinary 56.

Havre, 24. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 105,50, per Mai 105,—, per Sept. 104,75. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 24. Februar, 7 Uhr 10 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Februar 12,35, März 12,42, Mai 12,62, August 12,92, October-Decbr. 12,60. Tendenz: Ruhig.

Paris, 24. Febr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 29,75—30,25, weisser Zucker steigend, per Febr. 35,—, per März 35,25, per März-Juni 35,50, per Mai-August 36,16.

Paris, 24. Febr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 29,75—30,25, weisser Zucker behauptet, per Febr. 35,—, per März 35,10, per März-Juni 35,30, per Mai-August 36,—.

London, 24. Februar, 11 Uhr 45 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per Februar 12, 6, per März 12, 6, per April 12, $7^1/_2$, per Mai 12, 9. Verkäufer.

London, 24. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12^1/_2$, fest. Centrifugal Cuba —.

Glasgow, 24. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	21. Februar.	24. Februar.
Mixed numbers warrants.	52 Sh. 8 D.	51 Sh. $7^1/_2$ D

Leipzig, 24. Febr. **Kammzug-Terminmarkt.** (Orig.-Telegr. von Berger & Co. in Leipzig.) Ruhig. 4, $92^1/_2$. Verkäufer. Umsatz 40 000 Kg.

London, 24. Febr. [Woll-Auction.] Schluss fest, unverändert.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 24. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	22.	24
Galiz. Carl-Ludw. ult	83 70	83 80
Gotthardt-Bahn ult.	173 —	172 —
Lübeck-Büchen	182 10	180 —
Mainz-Ludwigshaf.	124 20	123 90
Mecklenburger	168 10	168 10
Mittelmeerbahn ult.	109 10	108 50
Warschau-Wien ult.	193 50	192 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 70	60 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 70	112 70
do. Wechslerbank	110 60	110 10
Deutsche Bank	178 50	176 70
Disc.-Command. ult.	240 —	237 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 —	176 40
Schles. Bankverein	130 —	129 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 —	140 70
Bismarckhütte	219 —	218 —
BochumGussstahl. ult.	207 50	202 —
Bresl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	— —	168 —
do. Pferdebahn	142 —	142 —
do. verein. Oelfabr.	94 50	93 90
Donnersmarckh. ult.	92 —	90 —
Dortm. Union St.-Pr.	109 90	106 90
Erdmannsdrf. Spinn.	104 10	104 50
Fraust. Zuckerfabrik	160 —	160 —
Giesel Cement	144 —	144 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	170 —	169 —
Hofm. Waggonfabrik	174 20	175 40
Kattowitz. Bergb.-A.	142 10	141 50
Kramsta Leinen-Ind.	143 40	— —
Laurahütte	163 40	161 90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	164 —	161 25
Obschl. Chamotte-F.	140 20	— —
do. Eisb.-Bed.	112 60	111 50
do. Eisen-Ind.	203 20	202 50
do. Portl.-Cem.	135 50	135 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	119 —	118 50
Redenhütte St.-Pr.	127 —	127 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	178 —	176 —
do. Dampf.-Comp.	122 70	122 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	194 60	195 40
do. St.-Pr.-A.	194 60	195 20
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	22.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	107 30	107 20
do. do. $3^1/_2$%	102 50	102 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. $3^1/_2$%	99 80	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 30
do. $3^1/_2$% dto.	102 60	102 50
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 30	100 30
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	100 50	100 20
do. Rentenbriefe	104 40	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	100 40	100 40
do. $4^1/_2$% 1879	— —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 40	102 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 50	95 70
Italienische Rente	94 20	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 20
Mexikaner	96 90	96 70
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 20
do. $4^1/_5$% Papierr.	76 60	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	76 50	76 40
do. 1860er Loose	123 40	123 10
Poln. 5% Pfandbr.	66 40	66 20
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	60 90
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 —
do. 6% do. do.	105 30	105 30
Russ. 1880er Anleihe	94 —	94 20
do. 1883er do.	112 20	— —
do. 1889er do.	93 90	94 —
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	99 20	98 60
do. Orient-Anl. II.	69 —	68 80
Serb. amort. Rente	84 —	84 —
Türkische Anleihe	18 —	18 —
do. Loose	81 70	81 40
do. Tabaks-Actien	100 70	100 70
Ung. 4% Goldrente	89 20	88 90
do. Papierrente	85 70	85 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 —	172 25
Russ. Bankn. 100 SR.	220 90	220 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $27^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 95	171 95
do. 100 Fl. 2 M.	171 05	171 05
Warschau 100 SR 8 T.	220 60	219 80

Privat-Discont $3^5/_8$%.

Berlin, 24. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Flau, besonders Banken und Bergwerke.

Cours vom	22.	24.
Berl. Handelsges. ult.	189 25	186 50
Disc.-Command. ult.	240 —	236 87
Oesterr. Credit ult.	177 12	176 12
Franzosen ult.	94 62	94 50
Galizier ult.	83 75	83 50
Harpener ult.	245 25	230 50
Lübeck-Büchen ult.	182 —	179 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	123 62
Marienb.-Mlawka ult.	59 37	57 50
Dux-Bodenbach ult.	223 —	221 12
Schweiz. Nrdostb. ult.	139 62	139 50
Gelsenkirchen ult.	187 75	181 —

Cours vom	22.	24.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	88 37	86 62
Drtm. Union St. Pr. ult.	109 12	105 37
Laurahütte ult.	162 75	159 —
Egypter ult.	95 62	95 50
Italiener ult.	94 25	93 87
Lombarden ult.	58 87	58 75
Türkenloose ult.	81 25	80 50
Dresdener Bank ult.	176 62	174 25
Russ. Banknoten ult.	220 75	220 25
Ungar. Goldrente ult.	89 25	88 87
Warschau-Wien ult.	193 75	192 75
Hibernia ult.	210 50	203 50

Berlin, 24. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	24
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	196 —	195 75
Septbr.-October	— —	185 —
Roggen p. 1000 Kg. Matter.		
April-Mai	170 25	169 75
Juni-Juli	169 —	168 25
Septbr.-October	161 50	160 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	161 —	160 75
Septbr.-October	147 25	147 —

Cours vom	22.	24.
Rüböl pr. 100 Kgr Fest.		
Februar	71 10	71 10
April-Mai	69 30	69 40
Septbr.-October	58 30	58 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Loco 70er	33 40	33 40
Februar 70er	33 —	33 —
April-Mai 70er	33 20	33 20
August-Septb. 70er	34 70	34 60
Loco 50er	53 —	52 80

Stettin, 24. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	24.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	190 50	190 —
Juni-Juli	192 50	192 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	167 —	166 50
Juni-Juli	167 —	166 —
Petroleum loco	12 —	12 —

Cours vom	22.	24.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Februar	70 —	70 —
April-Mai	68 —	68 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	52 20	52 30
Loco 70er	32 70	32 70
April-Mai 70er	32 60	32 70

Wien, 24. Februar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	22.	24.
Credit-Actien	322 —	321 50
St.-Eis.-A.-Cert.	219 50	220 —
Lomb. Eisenb.	136 50	136 25
Galizier	195 —	194 —
Napoleonsd'or	9 40	9 $39^1/_2$

Cours vom	22	24.
Marknoten	58 05	58 07
4% ung. Goldrente	103 65	103 50
Silberrente	89 —	89 —
London	118 80	118 80
Ungar. Papierrente	99 50	99 45

Frankfurt a. M., 24. Februar. Mittags. Credit-Actien 275, 25, Staatsbahn 189, 50. Galizier 167, 37. Ungar. Goldrente 89, —. Egypter 95, 40. Still.

Paris, 24. Februar. 3% Rente 88, 10. Neueste Anleihe 1877 105, 40. Italiener 93, 47. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 477, 18. Ruhig.

Paris, 24. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
3proc. Rente	88 05	88 10	Türken neue cons.	18 15	18 15
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	74 10	74 30
5proc. Anl. v. 1872	105 47	105 45	Goldrente österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	93 50	93 40	do. ungar.	$88^3/_4$	$88^1/_2$
Oesterr. St.-E.-A.	470 —	470 —	Egypter	477 18	477 18
Lombard. Eisenb.-A.	306 25	306 25	Compt. d'Esc. neue	631 —	631 —

London, 24. Februar. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 50. Egypter 94, 37. Kalt.

London, 24. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $4^1/_8$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahl. —. Ruhig.

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
Consols p. October	97 09	97 09	Silberrente	75 —	75 —
Preussische Consols	105 —	104 —	Ungar. Goldr.	$87^1/_2$	$87^1/_2$
Ital. 5proc. Rente	$92^5/_8$	$92^3/_8$	Berlin	— —	— —
Lombarden	$12^1/_8$	$12^1/_8$	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	$93^1/_2$	$93^1/_2$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	43 13	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$17^7/_8$	$17^3/_4$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	$94^1/_4$	$94^1/_4$	Petersburg	— —	— —

Köln, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 10, per Mai 20, 35. — Roggen loco —, per März 16, 80, per Mai 17, 00. — Rüböl loco —, per Mai 70, 80, per October 61, 20. — Hafer loco 16, 00.

Hamburg, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—188, russ. ruhig, loco 122—126. — Rüböl fest, loco 70. — Spiritus ruhig, per Februar 22, per Febr.-März 22, per April-Mai $22^1/_4$, per Mai-Juni $22^1/_2$. Wetter: Thauwetter.

Amsterdam, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per März 197, per Mai 200. — Roggen loco unverändert, per März 141, per Mai 142, per October 136. — Rüböl loco 40, per Mai $38^1/_4$, per Herbst $32^1/_2$. Raps per Frühjahr —.

Paris, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Febr. 24, 40, per März 24, 40, per März-Juni 24, 40, per Mai-August 24, 25. Mehl ruhig, per Februar 52, 60, per März 52, 80, per März-Juni 53, 25, per Mai-August 53, 80. Rüböl per September-December 71, 25. Spiritus fest, per Februar 35, 50, per März 36, 25, per März-April 36, 50, per Mai-Aug. 37, 75. Wetter: Kalt.

London, 24. Febr. [Getreideschluss.] Weizen stetig, fremder mässiger Umsatz, russischer theilweise theurer, Mehl Mittelsorten volle Preise, Anderes träge, Hafer anziehend, Mais fest, grössere Zufuhren verhindern Preisbesserung, Gerste anziehend, Bohnen und Erbsen $^1/_2$ sh niedriger. Fremde Zufuhren: Weizen 24641, Gerste 3120, Hafer 26068.

Liverpool, 24. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 24. Februar, Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 320, 50. Marknoten 58, 12. 4% Ungar. Goldrente 103, 45. Lombarden 136, 00. Besser.

Frankfurt a. M., 24. Februar, 7 Uhr 15 Min. Abends. Credit-Actien 273, 75, Staatsbahn 188, 75, Lombarden 115, 87, Laura 158, 50. Ungar. Goldrente 89, —, Egypter 95, 35. Schluss leicht erholt.

Hamburg, 24. Febr., 8 Uhr 50 Min. Abds. Märzcourse. Credit-Actien 274,10, Staatsbahn 470, Lombarden 287,50, Ostpreussen 82,25, Marienburger 53,25, Lübeck-Büchener 175,25, Disconto-Gesellschaft 233,60, Deutsche Bank 172, Nationalbank für Deutschland 143,75, Laurahütte 158,75, Dortmunder 105,75, Nobel Dynamite Trust 154,25, Russ. Noten 220. —. Tendenz: Befestigt.

Marktberichte.

§ Striegau, 24. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut hier abgehaltene Wochenmarkt war von Käufern und Verkäufern schwach besucht. Es wurde bezahlt für 100 Klgr. Weizen schwer 18,30—18,80 M., mittel 17,30—17,80 M., leicht 16,30—16,80 M., Roggen schwer 17,40—17,70 M., mittel 16,40—16,70 M., leicht 15,40 bis 15,70 M., Gerste schwer 18,00—18,50 M., mittel 16,50—17,00 M., leicht 15,00—15,50 M., Hafer schwer 17,00—17,20 Mark, mittel 16,50—16,70 M., leicht 16,00—16,20 M., Kartoffeln 4,20—4,60 Mark, Heu 7,40—7,80 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 39,00 M., Krummstroh 36,00 Mark, Butter à Kilogr. 2,00—2,20 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 25 bis 30 Pf., Linsen 45—50 Pf., Eier pro Schock 2,60—2,80 Mark.

Stettin, 22. Februar. (Wochenbericht.) Heringe. Das Geschäft nahm während der letzten Woche einen sehr lebhaften Verlauf, grosse Umsätze haben in fast allen Gattungen stattgefunden. In Crownfulls ist eine erhebliche Preissteigerung zu verzeichnen. Nordische wurden mit 35—36 M. und zuletzt 37 M. bez. und werden jetzt auf 38 M., Paf auf $38^1/_2$—39 M. gehalten, Crownmatties befestigten sich ebenfalls und bedangen 18—21 M., Medium Fulls 20—25 M., Crownihlen 17 M., Crownmixed $15^1/_2$—$16^1/_2$ M. Die letzteren beiden Sorten geniessen auch ferner nur wenig Beachtung. Die Vorräthe von Yarmouther Fulls haben sich weiter vermindert, und die Haltung der Inhaber ist eine festere, letztbezahlte Preise sind 21—$24^1/_2$ M. Der Absatz von norwegischen Fettheringen hat sich wesentlich gehoben. Umsätze erreichten einen sehr bedeutenden Umfang bei sonst unveränderten Preisen. KKKK und reeller KKK fehlen, zuletzt 29—31 M., kleinfallender KKK 23—26 M., KK 20—22 M., K 15—18 M., MK 12—14 M. bezahlt und gefordert. Schwedische Fulls erfreuen sich anhaltend guter Frage und bedangen $22^1/_2$ bis $26^1/_2$ M., Medium Fulls 19—22 M., Ihlen 10—14 M. Sämmtliche Preise verstehen sich unversteuert. Mit den Eisenbahnen wurden vom 12. bis 18. Februar 2935 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 18. Februar 31418 Tonnen, gegen 29014 Tonnen in 1889, 32820 Tonnen in 1888, 35261 Tonnen in 1887, 37713 To. in 1886 und 29501 Tonnen in 1885 bis zur gleichen Zeit. — Sardellen unverändert, 1885er 96 Mark per Anker gef., 1887er 99 M. per Anker gef., 1888er 96 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

Budapest, 22. Februar. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank, Waarenabtheilung.] Das zu Wochenbeginn heitere mildere Wetter wurde später trübe und kalt, und in vereinzelten Gegenden kamen auch Schneefälle vor, die den Saaten theilweise, wenn auch nur eine schwache Schutzdecke gegen Kälte boten. Im Allgemeinen sind die Saaten schneelos, und man ist mit dem Aussehen derselben nicht überall zufrieden, es wird mitunter über Verkümmern und Rothwerden der Pflanze geklagt, und speciell Raps leidet durch die Kälte; die Arbeiten zum Frühjahrsanbau mussten der eingetretenen Kälte wegen sistirt werden. Hingegen ist die Schifffahrt wieder im vollen Zuge, nachdem der Eisgang aufgehört hat. Unser Weizenmarkt setzte fest ein, nachdem die Mühlen eine bessere Kauflust bekundeten und für effect. Waare in Folge des Eisganges zu Wochenbeginn 5 Kr. höhere Preise bewilligten, mit dem Nachlassen der Kauflust wurde aber die Tendenz ruhiger, die Preise blieben unverändert, gegen Wochenmitte kam jedoch trotz schwacher Betheiligung der Consumenten doch wieder die festere Stimmung und eine weitere Preisavance mit 5—10 Kr. zum Vorschein, nachdem die höheren amerik. Course und starke Deckungs- und Arbitragekäufe in Frühjahrsweizen animirend gewirkt haben. Wir schliessen den Markt wohl ruhig, die gewonnene Preissteigerung für effectiven Weizen blieb aber so ziemlich aufrecht. — Die Provinzmärkte waren andauernd fest und es wurden daselbst Mangels sichtbarer Vorräthe höchste Preise bewilligt. — Von effectivem Weizen wurden ca. 50000 Metercentner zugeführt und an 100000 Mctr. abgesetzt. Wir notiren heute: 77—80 Klgr. Theissweizen 8,65—9 Fl., 74—77 Klgr. Banater 8,55—8,80 Fl., 75—78 Klgr. Bacskaer 8,54—8,85 Fl., 78—80 Klgr. P. Boden 8,55 bis 8,90 Fl. — Frühjahrsweizen eröffnete 8,48 Fl., ging bei starken Käufen für Wiener Rechnung bis auf 8,64 Fl. und reagirte sodann wieder auf 8,53 Fl., um heute Mittag 8,50—55 Fl. zu schliessen. — Herbstweizen setzte 7,75 Fl. ein, sank später auf 7,70 Fl., avancirte sodann in Folge der Festigkeit für effect. Weizen bis 7,79 Fl. um neuerdings auf 7,77 Fl. zu weichen; Schlussnotiz ist 7,77—79 Fl. — Roggen war mässig ausgeboten und gut gefragt und es wurden bei fester Tendenz und bei einem Verkehre von 5000 Mtr.-Ctr. volle und mitunter auch 5 Kr. höhere Preise bezahlt; wir notiren 8,20—45 Fl. — Gerste hatte in allen Sorten schwachen Verkehr bei unveränderten Preisen; die Zufuhren waren knapp, das Ausgebot gering und der ganze Verkehr wäre mit 2000 Mtr.-Ctr. zu veranschlagen; wir notiren Futterwaare 6,60—80 Fl., bessere 8—9 Fl. je nach Qualität. — Hafer wurde bei geringen Anfuhren lebhafter gefragt und die Preise stellen sich bei einem Umsatze von ca. 3000 Mtr.-Ctr. 10—15 Kr. höher gegen die Vorwoche; wir notiren untergeordnete Waare 7,45—60 Fl., bessere 7,80—90 Fl., Prima 8—8,15 Fl. — Frühjahrshafer notirt 7,86 bis 88 Fl. — Herbsthafer 5,83—85 Fl. In Mais hatten wir normalen Consumverkehr und es gingen an 8000 Mctr. alte Waare 4,80—85 Fl. ab; von neuer Waare wurden nur einige Waggons zugeführt, die zu 4,70—80 Fl. ab Steinbruch Abnahme fanden. Schiffszufuhren fehlen vorerst. — Mai-Juni-Mais war zwischen 4,91—87—90 Fl. im Verkehr und schliesst 4,88—90 Fl. — Kohlreps pro August-September war auch diese Woche in Folge der Kälte und der Berliner Oelhausse für Export und zur Speculation gut gefragt und es wurden 7000 Mctr. zu $12^1/_4$—$12^5/_8$ Fl. verschlossen; Abgeber bleiben sehr reservirt und wir notiren weiters 12,75 Fl. Geld 13 Fl. Waare.

• **Englisches Roheisen.** Glasgow, 21. Febr. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Wir haben heute wieder eine aufgeregte und im Ganzen genommen wenig befriedigende Woche hinter uns. Zu Anfang der Woche waren alle möglichen Gerüchte über geplante Productionseinschränkung in West-Cumberland (Hematite) und bevorstehende Strikes der Kohlenbergleute im Burham District, wo der Coke für die Hochöfen in Middlesbro-W.-Cumberland hergestellt wird, im Umlauf. Die Preise sämmtlicher Warrantsgattungen gingen rasch in die Höhe und waren besonders Hematite und Mbro. III Warrants stark begehrt. Schottische m/n. Warrants berührten 54 sh $10^1/_2$ d, Hematite 68 sh $10^1/_2$ d und Mbro. III 56 sh Cassa. Gestern jedoch traf die Nachricht ein, dass die Grubenbesitzer in Burham ihren Arbeitern entgegengekommen seien, um einen Ausstand abzuwenden, und heute verlautet, dass die geplante Productions-Einschränkung in W.-Cumberland vorerst keine Aussicht auf Erfolg hat. — Sämmtliche Preise gingen nun ebenso rasch, ja beinahe noch rascher zurück, als sie gestiegen waren und schliessen wir heute: m/n Warrants 52 sh. 9 d, Hematite 65 sh $10^1/_4$ d, Mbro. III. 52 sh $10^1/_2$ d per Cassa. Eine vergleichende Aufstellung der gegenwärtig in Grossbritannien im Betrieb stehenden Hochöfen zeigt per 1. Februar 1890 479 Hochöfen gegen 420 am 1. Januar 1889, also ein Mehr von 50 Hochöfen. — Middlesbro: Das Geschäft war zu Anfang der Woche etwas lebhafter und wurden für Frühjahrs-Sommerlieferung recht gute Preise (bis 57 sh. 6 d. per Tonne) bezahlt.

Vom Standesamte. 24. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Ehrlich,** Schmaye, Goldarbeiter, jüd., Carlsstr. 23, **Prager,** Emma, geb. Elias, jüd., Lauban. — **Mausch,** Gottlie, Arbeiter, ev., Vincenzstr. 4, **Eckert,** Christiane, ev., Schießwerderstr. 5.

Standesamt II. **Schwarze,** Erdm., Tischler, ev., Vorwerksstraße 57, **Wandel,** Anna, ev., Löschstr. 29. — **Beier,** Heinrich, Bahnarbeiter, k., Kurzeg. 68, **Otto,** Henr., ev., Fischerg. 26. — **Thyrock,** Carl, Tischlermeister, k., Mariannenstr. 5, **Veblo,** Aug., geb. Nicolaizig, ev., Mariannenstraße 8. — **Hallwig,** Oskar, Buchhalter, ev., Gutschdorf, **Sobotha,** Emma, k., Holteistraße 10.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Krause,** Adolf, S. d. Productenhändlers Adolf, 9 M. — **Immerwahr,** Anna, geb. Krohn, Rittergutsbesitzerfrau, 43 J. — **Metz,** Adolf, Schuhmachermstr., 22 J. — **Winger,** Robert, Lohgergerges., 52 J. — **Kucharzeck,** Georg, S. d. Brunnenbauers Gottlieb, 12 J. — **Höhn,** Willy, S. d. Maurers Josef, 2 J. — **Förster,** Heinrich, früh. Wirthsch.-Inspector, 58 J. — **Kluge,** Elisa, T. d. Kutschers Wilhelm, 5 M. — **Glückselig,** David, Schriftsetzer, 33 J. — **Lüdcke,** Josefine, geb. Flies, Maurermstrwwe., 82 J. — **Dittmer,** Erna, T. d. Küfers Wilhelm, 6 M. — **Schwenke,** Pauline, geb. Sohns, Korbmacherfrau, 35 J. — **Fieber,** Georg, S. d. Schuhm. Josef, 2 J. — **Schiller,** Anna, Zögling, 46 J. — **Krause,** Rosina, geb. Wappner, verw. gew. Slotta, Lehrerwwe., 79 J. — **Reinert,** Sofie, geb. Tlustek, Arbeiterfrau, 26 J. — **Herrle,** Carol., geb. Vogel, Gasanstaltsarbeiterfrau, 59 J. — **Schwabe,** Else, T. d. Schuhmachermstrs. Friedrich, 9 M. — **Kothe,** gen. Pissade, Ferdinand, Arbeiter, 58 J. — **Nowack,** Gottfried, Cigarrenarbeiter, 22 J. — **Abel,** Julius, Schneidermeister, 56 J. — **Specht,** Carl, Kürschnergeselle, 41 J.

Standesamt II. **Rauch,** Fritz, S. d. Schuhmachers Ernst, 5 W. — **Fleischer,** Franziska, geb. Zeitz, Kohlenhändlerfrau, 31 J. — **Schlinge,** Johann, Droschkenkutscher, 66 J. — **Seiffert,** Walter, Schriftsetzerlehrling, 17 J. — **Eichler,** Ida, T. d. Maschinenbauers Adolf, 12 W. — **Schörlein,** Paul, S. d. Schlossers Paul, 7 M. — **v. Hahn,** Hubert, Prem.-Lieuten. a. D., 48 J. — **Hesse,** Ernst, Weichensteller, 53 J. — **Jakob,** Wilhelm, S. d. Straßenbahn-Cond. Wilhelm, 13 T. — **Menzel,** Henriette, Dienstmagd, 21 J. — **Niebisch,** Gottlieb, Arbeiter, 43 J. — **Weiser,** Martha, T. d. Hilfsbremsers August, 2 J. — **Linke,** Frieda, T. d. Buchhalters Arthur, 7 M. — **Häring,** Georg, S. d. Schuhmachers Carl, 3 W. — **Berger,** Max, S. d. Schmieds Heinrich, 10 M. — **Kosmehl,** Anna, T. d. Arbeiters Wilhelm, 1 J.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Bankbuchhalter Herrn **Adolf Friedrich** zeigen hiermit ergebenst an

F. W. Banzer und Frau,
verw. **Friedrich**, geb. **Seidel**.

Friedenau, im Februar 1890.

Siegfried Meister,
Bianka Meister,
geb. **Zorlig**, [3165]
Vermählte.

Breslau, den 23. Februar 1890.
Klosterstr. 84.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die heute Abend erfolgte Geburt zweier Jungen wurden sehr erfreut [2602]

Dr. med. **Nathan** und Frau
Therese, geb. **Menzel**.

Zaborze, den 23. Februar 1890.

Durch die gestern erfolgte glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut

Emmo Siegert und Frau
Auguste, geb. **Brehmer**.

Kauffung a.K., d. 22. Febr. 1890.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr erlöste der Tod nach langem Leiden unsere theure, herzensgute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwägerin, Tante und Grosstante, die

verw. Frau Appellations-Gerichts-Rath

Auguste Müller, geb. Methner,

in ihrem fast vollendetem 75. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, schmerzerfüllt an [2597]

Breslau, den 24. Februar 1890.

Ernst Müller.

Einsegnung Freitag, den 28. d. M., früh $8\frac{1}{2}$ Uhr, im Trauerhause Monhauptstrasse 6 I.

Beerdigung am selbigen Tage, Nachmittags, in Simmelwitz bei Namslau.

Sonnabend Nachmittag 4 Uhr verschied sanft unsre inniggeliebte, theure Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter, Schwägerin und Tante, die verw. Frau Oberamtmann

Philippine Pringsheim,
geb. **Mamroth,**

im ehrenvollen Alter von 92 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an [3199]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Berlin und Breslau, 24. Februar 1890.

Heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schriftsetzer

David Glückselig,

im Alter von 33 Jahren 6 Monaten.

Wer den Entschlafenen kannte, wird unsern Schmerz ermessen. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 24. Februar 1890. [3167]

Beerdigung: Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags. Trauerhaus Schuhbrücke 34.

Am 24. d. Mts. starb nach langen schweren Leiden unser geliebter Neffe und Vetter [3194]

Herr David Glückselig.

Sein ehrenwerther Charakter, sein liebevolles Wesen sichern ihm bei uns ein ewiges Andenken, und betrauern wir seinen Heimgang auf das schmerzlichste.

Familie Jonas Cohn.

Danksagung.

Ausser Stande, Jedem einzeln für die so zahlreich uns zugegangenen Beweise der Freundschaft und Theilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Sohnes und Bruders

Alfred Henschel

zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank aus. [3191]

Breslau, Berlin und Hamburg.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der innigen Theilnahme, welche an dem Begräbnisstage dem Andenken meines lieben Mannes von Verwandten und Freunden gewidmet, ebenso Herrn Rabbiner **Dr. Kopstein** für die trostreichen Worte am Grabe, statte ich hiermit meinen innigsten Dank ab. [2585]

Borsigwerk, den 22. Februar 1890.

Henriette Friedlaender.

Paraphrase über den jüdischen **Trauungsgesang.**

Componirt von **Felix Scholz.** Preis 1 M.

Obige sehr beliebte und allerorts bei jüdischen Trauungen gesungene Originalmelodie empfehlen zum ersten Male gedruckt allen Familien als schöne Erinnerung. [2553]

Bial, Freund & Co., Breslau.

Nach eben beendeter Inventur

verkaufe ich einen großen Posten angefangener sowie fertiger Stickereien zu herabgesetzten Preisen, gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Tapisserie-Artikeln. [2203]

H. Wagner,
Schweidnitzerstraße 37, I.

Max Nessel,
Buchhandlung,
Leihbibliothek,
Bücher- u. Journal-Lese-Zirkel,
Breslau, [052]
Neue Schweidnitzerstr. 1,
neben Gebrüder Bauer.



Das I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere

M. Karfunkelstein & Co.,

Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher **absolut ächter Qualität** rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für **3 Mark** in jeder Sorte:

25 Fl. Lagerb. v. Januscheck, Schweidnitz.
25 Fl. Tafelbier von Kipke.
20 Fl. Grätzer Doppelbier.
20 Fl. Dresdn. Waldschlöss.
15 Fl. Böhmisch. Lagerbier.
12 Fl. Culmbacher Exportb.
12 Fl. reines Malzbier.
12 Fl. Münchn. Spatenbräu.
12 Fl. Pilsner Lagerbier.
6 Fl. Englisch Porter.
5 Fl. Englisch Ale.

Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauereiu. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.

Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Neuester **Thee** Ernte!

Souchong, Pecco, Melange, empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten à Pfd. 1,60, 2,00, 2,40, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 bis 6 Mark. 3 Pfd. nach allen Postanstalten franco. **Großes Lager** von **Chocolade, Cacao, Biscuits.**

Holländische Kaffee-Lagerei
Gustav Wolff,
Breslau, Carlsstr. 11
und Schloßohle 18.

כשר כשר

M. Glücksmann's Schlächterei u. Wurstfabrik,
Goldene Radegasse Nr. 2,
[2590] empfiehlt
prima Rind-, Kalb- u. englisches Lammfleisch, frisches, kerniges Tugfett, à Pfd. 70 Pfg., frisches kerniges rohes Fett, à Pfd. 50 Pfg. Strassburger, Wiener, Paprika-, Lungenwürstchen u. Knoblauchwurst. Alle Sorten Raucherwurst u. Aufschnitt in frischer, guter Qualität zu tagesgemäss billigsten Preisen.

Zum Purimfest

empfiehlt echt **pol. Brotkuchen** in allen **Größen.** Bestellungen werden bestens ausgeführt. [959]

Albert Müller's
Pfefferküchlerei,
Neuschestr. 5, nahe am Blücherplatz.

Trauerhüte 2009

von 2 Mark bis zu den besten.

M. Liebrecht,
jetzt Ohlauerstr. 52, nach d. Taschenstr.

Tapeten

in allen Genres vom einfachsten bis zum elegantesten in **neuesten** Mustern empfiehlt [3053]

Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldene Gans.
Muster franco!

Beste Copir-Tinte,
pro Flasche 50 Pf. und 1 Mark.
Eisen-Gallus-Tinte,
tiefschwarz und haltbar,
pro Flasche von 25 Pf. an.

3177 **Carl Karnasch,**
Tinten-Fabrik vorm. C. J. Sperl,
Nicolaistraße 79, dicht am Ringe.

Breslau, **Moritz Sachs,** Ring 32.

Königlicher Hoflieferant.

Großer Ausverkauf

der

Abtheilung für Damen-Confections.

Sämmtliche Bestände

von Jaquettes, Mänteln, Regenmänteln, Umhängen, Straßen- und Gesellschaftskleidern, Schlafröcken, Matinées u. s. w.

[2565] stehen zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Günstige Gelegenheit zur Erwerbung kostbarer Pariser Original-Modelle.

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt.

Allgemeine Zeitung

in München (vorm. Augsburg).

Eines der ältesten (92. Jahrg.), angesehensten und gediegensten Preßorgane, bietet die **Allgemeine Zeitung** das gesammte Material der Zeitbewegung und ist, von Staatsmännern und ersten Publicisten vorzugsweise zu Kundgebungen benützt, seit Alters her eine anerkannte Quelle für die Kenntniß des Lebens der Völker. [823]

Die in allen gebildeten Kreisen sich besonderer Theilnahme erfreuende **„Beilage"** darf in ihrer Fülle wissenschaftlichen Stoffs, getragen durch die Mitwirkung der bedeutendsten deutschen Gelehrten und Schriftsteller, wohl mit Recht als eine einzigartige Erscheinung bezeichnet werden.

Vom 1. März an wird die **Allgemeine Zeitung** in bedeutend

vergrößertem Format

erscheinen und eine ganze Reihe wichtiger Veränderungen und Verbesserungen bringen.

☞ Wer die **Allgemeine Zeitung** in dieser neuen Form kennen zu lernen wünscht, erhält Probenummern gratis und franco zugesandt, wenn er seine genaue Adresse bei der „Expedition der Allgemeinen Zeitung in München, Schwanthalerstraße 73" angiebt.

Ueber confessionellen und politischen Parteien stehend, wird die **Allgemeine Zeitung** auch ferner ihren alten Ruf eines Weltblattes zu wahren wissen und durch schnellen Nachrichtendienst, mehrmalige Tagesausgaben und vor allem durch objective Berichterstattung ihrer Zeit zu dienen suchen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.

Ein Jeder trinke nur **allein**

OSWALD NIER'SCHEN

Nº 167.) „Ungegypsten Wein."

PREIS-COURANT

meiner chemisch untersuchten, garantirt reinen, ungegypsten, gesunden franz. Naturweine.

	per s. g. Bordeaux- d. h. ca. 3/4	per 1/4	per 1/2	per 1/1
	meiner Original-Liter-Flasche excl. Flasche			
	M	M	M	M
Nationalwein, roth u. weiss, Tisch- u. Kneipwein, best. Ersatz u. gesünder als s.g. „echte Biere"; gegen Zuckerkrankheit stark wirkend	0,84	0,28	0,56	1,12
Minerve, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux, Médoc, St Julien etc.	1,05	0,35	0,70	1,40
Garrigues, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux fin, St. Estèphe etc.	1,35	0,45	0,90	1,80
Clairette, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux supérieur	1,50	0,50	1,—	2,—
Plaines du Rhône, roth, naturmild u. Verdauung befördernd	1,80	0,60	1,20	2,40
Baisse, weiss, natursüss, übertrifft jeden s. g. Muscat u. ist kräftiger als s. g. Ungarw.	1,95	0,65	1,30	2,60
Grès, roth, natursüss, passend als Krankenwein, übertr. Sherry u. Portwein; weiss, naturm.	1,95	0,65	1,30	2,60
Château Bagatelle, roth, feuriger Wein, übertrifft die feinst. echten Burgunder Marken	2,25	0,75	1,50	3,—
Château d. deux-Tours, roth u. weiss, feinst. Naturbouquet, übertr. d. feinst. echt. Bordeaux-Mark.	2,70	0,90	1,80	3,60
Cognac, französischer	4,50	1,50	3,—	6,—
Muscat de Frontignan, Malaga und **Madère,** alt.	3,75	1,25	2,50	5,—

[2568]

Garantirt echt französ. **Natur-Champagner** } „Obus" blanc u. rosé 1/2 Fl. 3,50 M, 1/1 Fl. 6 M.

Central-Geschäft nebst Restaurant in Breslau **Ohlauerstrasse 79.**
II. Geschäft nebst Probirstube **Matthiasstrasse 96.**

Preußische Loose

1. Klasse, 1/4 für M. 15, 1/2 f. M. 30 kauft [2493]

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Loose sind d. Postauftrag einzusenden.

Briefmark. u. Couverts

aus den J. 1850—70 werd. stets zu hoh. Preisen gek. Möbelhdl. Kupferschmiedestr. 8. Gustav Weckwerth.



Ausstattungs-Magazin.

Dec. Tafelservice
für 12 Personen von 33,00 Mark an.
Aecht Meißner Tafelservice
für 12 Personen 100 M.,
93 Theile (6 Dtzd. Teller à 75 Pf.),
dec. Waschgarn., kryst. Glasservice, Terracottawaaren zum Bemalen, Majolica, altdeutsche Steinkrüge, Metallgrabkränze mit Porzellanblumen billigst [2850]

Eduard Müller, Bischofstr. 17/18.



C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]
Fernsprechstelle 890.

W. SPINDLER
Färberei für **Kleider u. Möbelstoffe** jeder Art.
Färberei und Wäscherei für **Federn und Handschuhe.** [2569]
BRESLAU
Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke,
N. Schweidnitzerstrasse 16.17.
Färberei.

Träger, Bauschienen, Säulen, Gitter, Thore, **Fenster, Stall-Einrichtungen** für Pferde, Rindvieh und Schwarzvieh, nach eigenen, **bestbewährten** Systemen.
Podest- und Wendel-Treppen



billigst bei [1594]
Herz & Ehrlich, Breslau.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. an werden in Oppeln an jedem Dinstag Schwarzviehmärkte abgehalten werden. Fällt dieser Markt auf einen gebotenen evangelischen oder katholischen Feiertag, so wird derselbe auf den Tag vor dem Feiertage verlegt. [951]

Das Marktgeld, einschließlich Stallgeld, beträgt für ein Schwein 15 Pfennige für ein Ferkel 5 Pfennige. Verbleibt ein Stück Schwarzvieh länger als 24 Stunden in den Markträumen, so ist für jede weiteren 24 Stunden an Stallgeld für ein Schwein 5 Pfennige und für ein Ferkel 2 Pfennige zu zahlen.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß bis auf Weiteres **eine Ermäßigung von 50 pCt. der tarifmäßigen Fracht** auf Schweinesendungen Anwendung findet, welche in Wagenladungen von Stationen der Provinzen Schlesien und Posen nach **dem für die Stadt Oppeln in Aussicht genommenen Schwarzviehmarkt** gesandt, beziehentlich von dort nach dem oberschlesischen Industriebezirk, oder wenn sie nachweislich unverkauft geblieben sind, nach der ursprünglichen Versandstation oder nach einer anderen zwischen dieser und Oppeln gelegenen Station **zurückbefördert werden.**

Oppeln, den 22. Februar 1890.

Der Magistrat.
Trentin.

Bekanntmachung.

Das
Leopold Marcus'sche Concurswaarenlager, Riemerzeile 14,
bestehend in großen Vorräthen von garnirten und ungarnirten Damenhüten, Seidenbändern, Spitzen, Weiß- und Wollwaaren und anderen Artikeln, wird von heute ab
ausverkauft. [3188]
Verkaufsstunden: 9—1 Uhr, 3—6 Uhr.

Verdingung.

Zur Neupflasterung der Berlinerstraße in Posen werden öffentlich ausgeschrieben:

1) die Lieferung von rot. 2375 qm Granitwürfelsteinen I. Cl. von 18 bis 19 cm Seite einschl. der erforderlichen Verbandsteine frei Waggon Centralbahnhof Posen oder frei Bau,
2) die Pflasterarbeiten einschl. Lieferung von rot. 285 cbm Kieselschotter und 214 cbm Unterbettungs- und Deckgrand frei Bau, veranschlagt auf rot. 5303 Mk.,
3) das Ausgießen des Pflasters mit Mischung von Goudron, Epurée und Limma-Asphalt einschl. Lieferung.

Angebote pro qm bezw. in Procenten der Anschlagssumme, versiegelt, portofrei und mit bezeichnender Aufschrift, auf alle oder einzelne Nummern an mich einzureichen bis zum Termine

Sonnabend, den 15. März 1890, früh 10 Uhr,

im Amtszimmer Obere Mühlenstr. 6.

Anschlagsauszug und besondere Bedingungen sind bei mir einzusehen oder gegen Erstattung der Selbstkosten abschriftlich zu beziehen.

Posen, den 23. Februar 1890. [2575]

Der Wege-Bauinspector.
Schoenborn.

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's
Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.
„Das Beste ist stets das Billigste."

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

[944]

Portland-Cement-Fabrik vormals A. Giesel in Oppeln.

Schluß-Bilanz am 31. December 1889.

Activa.

		M	Pf
Anlage-Conto: umfaßt sämmtliche Grundstücke, Gebäude, Gleis-Anlagen, Maschinen und Utensilien zum Erwerbspreise, laut Kaufvertrag vom 26. Mai 1887	M. 1 189 804,56		
sowie die bis ult. 1888 hinzugetretenen Neu-Anschaffungen	= 52 744,74		
desgl. bis ult. 1889 zu den Selbstkosten	= 74 582,34		
	M. 1 317 131,64		
ab Abschreibungen: bis ult. 1888 M. 71 498,40; desgl. 1889 = 34 889,40	= 106 387,80	1 210 743	84
Cassa-Conto: Baarbestand	M. 33 554,29		
Wechsel-Conto: Bestand an Wechseln abzüglich 5% Bank-Discont	= 63 508,96		
Effecten-Conto: Bestand cautionsfähiger Effecten	= 193 703,45		
Depots-Conto: Cautionsstellungen Dritter	= 21 100,00	311 866	70
Debitoren-Conto: außenstehende Forderungen incl. M. 17 296,00 hinterlegter Cautionen bei Behörden, M. 9406,40 Guthaben bei Banken, M. 39 897,03 Vorauszahlungen für Anlagen im Baue		204 733	99
Inventur-Bestand: Portland-Cement, Halbfabrikate 2c.	M. 57 199,00		
zur Fabrikation nothwendige Materialien	= 17 606,03		
zur Reparatur erforderliche Ersatzstücke	= 8 809,16	83 614	19
		1 810 958	72

Passiva.

		M	Pf
Actien-Conto: emittirte 1500 Stück Actien à 1000 M.		1 500 000	00
Reservefonds-Conto: Bestand desselben am 31. December 1887	M. 35 607,17		
Zuführung pro 1888	= 10 857,50	46 464	67
Creditoren-Conto: Guthaben derselben am 31. December 1889		71 938	34
Reserve-Conto: Rest der Reserve für dubiose Forderungen aus dem laufenden Jahre	M. 4 272,14		
Neue Reserve für event. Ausfälle	= 3 000,00	7 272	14
Dividenden-Conto: Nicht erhobene Dividende pro 1888		120	00
Gewinn- und Verlust-Conto: Nettogewinn pro 1889		185 163	57
		1 810 958	72

Gewinn- und Verlust-Conto.

Verluste.

		M	Pf
Unkosten-Conto: Allgemeine Unkosten, incl. Steuern, Reisen, Assecuranzprämien, Gehälter		68 765	69
Reparaturen-Conto: Instandhaltung der Gebäude, Maschinen, Utensilien, Bahnanlagen und des Fuhrwerks		51 247	63
Anlage-Conto: Abschreibungen pro 1889		34 889	40
Effecten-Conto: Coursdifferenz		1 796	05
Reserve-Conto: für eventuelle Ausfälle		3 000	00
II. Beitrag zu den Kosten der Oderregulirung	M. 4 000,00		
Reservefonds-Conto: 5% laut § 27 der Statuten	= 9 258,17		
Tantièmen-Conto: laut § 27 der Statuten dem Aufsichtsrath	= 9 258,17		
dem Vorstand	= 3 703,26		
dem technischen Director	= 3 703,26		
den Beamten	= 1 851,63		
Dividenden-Conto: 10% auf M. 1 500 000 Actien-Capital	= 150 000,00	181 774	49
Vortrag pro 1890		3 389	08
		344 862	34

Gewinne.

	M	Pf
Saldo-Vortrag aus 1888	1 624	90
Cementfabrikations- und Kalk-Productions-Conto: Bruttogewinn pro 1889	340 051	67
Grundstücks-Ertrags-Conto: Pacht-Erträgnisse aus Grundstücks-Parzellen	259	70
Zinsen-Conto:	2 926	07
	344 862	34

Oppeln, den 20. Januar 1890. [955]

Der Aufsichtsrath. Magnus Küchling. — **Der Vorstand.** Giesel.

Revidirt und mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden.

C. Exner, als Delegirter des Aufsichtsrathes. — **L. Berg**, gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung sind in der General-Versammlung vom 22. Februar 1890 genehmigt und findet die Auszahlung der Dividende von 10% mit M. 100 pro Dividendenschein Nr. 3 vom 25. Februar c. ab statt bei der **Gesellschaftskasse** in Oppeln, bei dem **Schlesischen Bank-Verein** in Breslau, bei den Herren **Georg Fromberg & Comp.** in Berlin.

Oppeln, den 22. Februar 1890.

Der Aufsichtsrath.
Magnus Küchling.

Die Lagerplätze Nr. 24 und 25 zwischen der Gleisgruppe VII und der Ohlauer Chaussee auf dem Oberschlesischen Bahnhofe zu Breslau sollen vom **1. April d. Js. ab** auf unbestimmte Zeit verpachtet werden. Pachtgebote, äußerlich als solche bezeichnet, sind **bis zum 17. März d. Js., Vormittags 11 Uhr,** an uns einzusenden.

Die Pachtbedingungen 2c. können in unserem Hauptbureau, Zimmer Nr. 20 (Empfangsgebäude — Oberschlesischer Bahnhof —) eingesehen werden.

Breslau, den 23. Februar 1890. [2601]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg—Lissa).

Die Lieferung von 3 Stück Wärterbuden aus Magnesit-Bauplatten soll vergeben werden. Die Ausschreibungs-Unterlagen sind für 50 Pf. von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes, 2 Treppen) nicht postfrei zu beziehen.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 6. März d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen — Zuschlagsfrist 10 Tage. [2599]

Breslau, im Februar 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Tarnowitz).

Baupläne, Polizeizeichn. jeder Art 2c. werden billig und sauber ausgeführt. Gef. Off. an die Expd. der Bresl. Ztg. unter C. L. 38.

Gummi-Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band, Berlin,** Friesenstr. 24. [047]

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfter Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. [0238]

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Bilanz-Conto am 31. December 1889.

Activa.

Activa		M	Pf.
An Immobilien-Conto			
laut Bilanz am 31. December 1888	M. 2 052 000,—		
Zugang für Grunderwerb und Neubauten	„ 22 156,19		
	M. 2 074 156,19		
Abgang für gewonnene Materialien beim Abbruch eines alten Ofens	„ 5 441,92		
	M. 2 068 714,27		
abzüglich Abschreibungen	„ 29 714,27	2 039 000	—
Maschinen- und Utensilien-Conto			
laut Bilanz am 31. December 1888	M. 796 000,—		
Zugang für Neuanschaffungen	„ 17 891,21		
	M. 813 891,21		
Abgang für verkaufte alte Maschinentheile und ein altes Pferd	„ 168,72		
	M. 813 722,49		
abzüglich Abschreibungen	„ 40 722,49	773 000	—
„ **Neubau-Conto** Bis 31. December 1889 gemachte Ausgaben für den Bau der Drahtseilbahn und des Dietzsch'schen Ofens		57 452	13
„ **Inventur-Bestände** an Portland-Cement, Halbfabrikaten und zur Fabrikation und Reparatur nothwendigen Materialien und Ersatzstücken		123 705	83
„ **Conto-Corrent-Conto**			
Banquier-Guthaben	M. 149 604,—		
Außenstände	„ 270 288,37	419 892	37
„ **Effecten-Conto**		51 166	42
„ **Wechsel-Conto, abzügl. Bankdiscont**		28 827	69
„ **Cassa-Conto**		5 715	44
	Mark	3 498 759	88

Passiva.

Passiva		M	Pf.
Per **Actien-Capital-Conto**		3 000 000	—
„ **Conto-Corrent-Conto-Creditores**		52 098	29
„ **Reservefonds-Conto**		171 000	—
„ **Dispositionsfonds-Conto**		10 000	—
„ **Dividenden-Conto**		1 685	25
„ **Gewinn- und Verlust-Conto**			
Vortrag aus 1888	M. 1 716,73		
Gewinn pro 1889	„ 262 259,61	263 976	34
	Mark	3 498 759	88

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

Debet		M	Pf.
An Immobilien-Conto			
Abschreibungen	M. 29 714,27		
„ **Maschinen- und Utensilien-Conto**			
Abschreibungen	„ 40 722,49	70 436	76
„ **Reparaturen-Conto**		59 728	63
„ **Verwaltungskosten-Conto**		56 289	75
„ **Conto-Dubioso**		263	19
		186 718	33
Bleibt Gewinn M. 263 976,34 incl. M. 1 716,73 aus dem Vorjahre, welcher zu vertheilen ist:			
An Reservefonds-Conto	M. 15 000,—		
„ **Dispositionsfonds-Conto**	„ 10 000,—		
„ **½ des gezeichneten Betrages** zu den Grunderwerbskosten für die Regulirung der oberen Oder	„ 6 250,—		
„ **Tantième-Conto** laut Statut dem Aufsichtsrath M. 13 112,98, laut Vertrag dem Vorstand „ 7 867,79	„ 20 980,77		
„ **Dividenden-Conto** 7% Dividende von M. 3 000 000	„ 210 000,—		
„ **Gewinn- und Verlust-Conto** Vortrag auf neue Rechnung	„ 1 745,57	263 976	34
	Mark	450 694	67

Credit.

Credit	M	Pf.
Per **Vortrag** aus 1888	1 716	73
„ **Zinsen-Conto**	2 729	81
„ **Betriebs-Conto**	446 248	13
Mark	450 694	67

Oppeln, den 25. Januar 1890.

Der Vorstand.
S. Friedlaender. Hoffmann.

Mit den Büchern in Uebereinstimmung gefunden.

Die Revisions-Commission des Aufsichtsraths.
C. Brössling. Leopold Selten.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Den Herren Actionairen unserer Gesellschaft theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß die von der **General-Versammlung** am heutigen Tage beschlossene Dividende von 7 pCt. für das Geschäftsjahr 1889 gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 7 und Beifügung eines arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisses in duplo

sofort

bei der **Gesellschaftskasse** in **Oppeln** und
bei Herrn **Jacob Landau** in **Breslau und Berlin**
zur Auszahlung gelangt. [956]

Oppeln, den 22. Februar 1890.

Der Vorstand.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **Maximilian Rackuff**'schen **Concursmasse** gehörige Hausgrundstück Lohestraße Nr. 33 soll mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses freihändig verkauft werden. In diesem Grundstück befinden sich eine vollständige, gut eingerichtete Brauerei (Sudwerk 12 Centner, der Kupferkessel ist mit gewölbtem Boden) sowie gut eingerichtete große Restaurationsräume und ein Ausschank-Garten mit allem Zubehör.

Nähere Auskunft ertheilt [2598]

Carl Beyer, Concursverwalter,
Neue Taschenstraße 25a.

Gerichtlicher Verkauf.

des zur **Carl Adolf Mayer**'schen **Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend in

Colonialwaaren, Farben und Drogen

soll nebst den Geschäfts- und Restaurations-Utensilien im Ganzen verkauft werden.

Die Besichtigung der verkäuflichen Gegenstände kann heut Nachmittag von 2 bis 5 Uhr in den Geschäftsräumen, Neue Kirchstraße Nr. 7, erfolgen.

Kaufsofferten werden im Büreau des Unterzeichneten bis zum **26. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr,** entgegengenommen.

Breslau, den 25. Februar 1890. [2595]

Carl Beyer, Concursverwalter.

Ein industrielles Etablissement beabsichtigt seinen Jahres-Bedarf von circa

500,000 Ctr. Oberschlesische Kohlen,

wovon ein großer Theil Sommerlieferung,

zu kaufen.

Regulirung per Kasse.

Offerten bis zum 1. März c. an den Schlesischen Bank-Verein in Breslau. [961]

Die Baumschule der Herrschaft Friedenthal-Giesmannsdorf empfiehlt zur Frühjahrspflanzung **Obstbäume in den verschiedensten Sorten:**

schöne Ahorn, Eschen, Kastanien-Alleebäume, Ziersträucher, Zierbäume und Beerensträucher

zu soliden Preisen. [2346]

Die hiesige Synagogen-Gemeinde sucht per **1. Juli a. c.** einen Cultusbeamten, der die Functionen eines

Cantors, Religionslehrers und Schächters

ausfüllen kann. Das feste Gehalt beträgt außer freier Wohnung pro Jahr 1200 Mark. Die Revenuen aus der Schechita und die sonstigen Nebeneinkünfte sind nicht unbedeutend.

Qualificirte Bewerber im Alter von 30 bis 40 Jahren wollen Abschriften ihrer Zeugnisse und curriculum vitae an den Vorstand einsenden. [2576]

Frankenstein i. Schl., den 23. Februar 1890.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Heirat! Unter der denkbar **größten Discretion** erhalten Damen u. Herren sofort **reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger Berlin SW. 61.**

Für ein jüd. Mädchen aus guter Familie, **hübsch**, wirthschaftlich u. geschäftlich gleich tüchtig, 10 000 Mk. Vermögen, wird **eine geeignete Parthie** gesucht. Wittwer nicht ausgeschlossen, aber gesicherte Lebensstellung Bedingung. [2574]

Off. unter H. T. 139 **an** die Exped. der Bresl. Zeitung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut bei Nr. 32, betreffend die **Schlesische Actiengesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln,** Folgendes eingetragen worden:

Der Aufsichtsrath hat in seiner Sitzung vom 22. Januar 1890 in Ausführung des Beschlusses der General-Versammlung vom 14. Februar 1889 gewählt: [2581

1) zum General-Director den Herrn **Constans von Prondzynski,**
2) zum Stellvertreter desselben den Herrn **Ferdinand von Prondzynski,**
3) zum Procuristen der Gesellschaft den bisherigen Procuristen Herrn **Anastasius Woitala,**

sämmtlich zu Groschowitz.

Oppeln, den 20. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist die unter laufende Nr. 18 eingetragene Firma [2582]

F. A. Müller

zu Jauer heute gelöscht worden.

Jauer, den 21. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut die unter Nr. 417 eingetragene Firma [2580]

Carl Bernert

gelöscht worden.

Brieg, den 21. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 733 die Firma

Paul Pick

zu Neisse und als deren Inhaber der Drahtwaaren-Fabrikant **Paul Pick** zu Neisse heut eingetragen worden. [2579]

Neisse, den 19. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 92 eingetragenen Handelsgesellschaft [2583]

„Gebrüder Pick"

Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. Februar 1890 am 19. Februar 1890.

Neisse, den 19. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Gesucht

wird ein **zu städtischen Schulzwecken** geeignetes **unbebautes Grundstück westlich der Rosenstraße, möglichst zwischen Roßplatz und Wäldchen** in Größe von etwa **50 Ar.**

Angebote sind mit einem Lageplane unter Angabe des Verkaufspreises **bis zum 15. März d. J.** in unserem Bureau IV, Elisabetstraße 10, 1 Treppe, Zimmer 18, abzugeben. [2606]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Das eleganteste Grundstück in feinster Lage Breslau ist wegzugshalber **zu verkaufen. Hypothek à 3⅝%.** Näheres unter **H. 2739 an Rudolf Mosse, Breslau.** [910]

Die Restaurations-Localitäten

Ohlau-Ufer 9 — Breslau,

bestehend aus 3 gr. Gastzimmern, Billardzimmer, 3 Gesellschaftszimmern, Saal, Garten rc., sind per sofort oder 1. April cr. **zu verpachten.**

Näheres zu erfahren in der **General-Agentur der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellsch., 1. Stock daselbst.** [2416]

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist die unter Nr. 12 eingetragene, von dem Kaufmann **Michael Kohn junior** zu Neisse für die Firma:

„M. Kohn junior"

seiner Ehefrau **Ida Kohn,** geborenen **Luft,** zu Neisse ertheilte Procura gelöscht worden. [2584]

Neisse, den 19. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist in Bezug auf die unter Nr. 121 eingetragene Commanditgesellschaft auf Actien in Firma:

Schlesischer Bankverein zu Breslau

mit Zweigniederlassungen zu Groß-Glogau, Reichenbach und Beuthen OS. folgender Vermerk heute eingetragen worden:

Die Generalversammlung der Commanditisten hat am 4. December 1889 beschlossen, das bisherige Gesammtcapital der Commanditisten von achtzehn Millionen Mark auf 22 500 000 Mark — zweiundzwanzig Millionen fünfhundert Tausend Mark — zu erhöhen.

Die Erhöhung ist erfolgt und zwar durch Ausgabe neuer Actien (Antheilsscheine) im Gesammtbetrage von 4 500 000 Mark — vier Millionen fünfhundert Tausend Mark — die über je drei Tausend Mark lauten und auf Namen ausgefertigt sind.

Entsprechend sind die §§ 8 und 9 des Gesellschaftsvertrages geändert.

Ferner ist durch die Generalversammlung der Commanditisten vom 14. April 1885 Nachstehendes beschlossen worden:

Die jeweiligen vollständigen Mitglieder der Gesellschaft und Eigenthümer der Firma repräsentiren die Gesellschaft in allen ihren Geschäften und Rechtsverhältnissen den Behörden und dritten Personen gegenüber.

Die Unterschrift der Firma verpflichtet die Gesellschaft jedoch nur dann, wenn ihr die eigenhändigen Namen von zwei Firma-Inhabern beigefügt sind. Die Namensunterschrift eines von sämmtlichen Firmainhabern mit Zustimmung des Aufsichtsraths der Gesellschaft bestellten Procuranten hat jedoch mit der Namensunterschrift eines Firmainhabers gleiche Gültigkeit. [2577]

In der Bekanntmachung einer Generalversammlung hat nunmehr stets die Angabe der zur Berathung und Beschlußfassung zu bringenden Gegenstände zu erfolgen.

Beuthen OS., den 16. Februar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Ueber das Vermögen des Cigarrenhändlers **Wladislaus Trawinski** zu Gnesen ist am 21. Februar 1890 der Concurs eröffnet worden. Die Anmeldefrist läuft am 31. k. Mts. ab; der Prüfungstermin steht am 12. April 1890, Vormittags 11 Uhr, an. Als Verwalter ist der Kaufmann Isidor Fromm zu Gnesen bestellt. Die erste Gläubigerversammlung findet am 15. k. Mts. statt, bis dahin läuft der offene Arrest. Gnesen, am 21. Februar 1890. **Königliches Amtsgericht.** [2578]

Die

Knappschafts-Arzt-Stelle

in dem **Kursprengel Weißstein** ist, weil der bisherige Inhaber einen anderen Kursprengel übernimmt, zum

1. April cr.

neu zu besetzen. [2512]

Der Arzt muß seinen Wohnsitz **in jenem Orte** nehmen. Das Dorf Weißstein, welches ca. 5500 Einwohner hat, ist 3 Kilometer von der Kreisstadt Waldenburg entfernt.

Das knappschaftsärztliche Honorar hat für das Jahr 1889 2310,00 M. betragen.

In Deutschland approbirte, praktische Aerzte wollen unter Beifügung einer Beschreibung ihres Lebenslaufes und von Abschriften diesbezüglicher Zeugnisse **bis zum 6. März cr.** ihre Bewerbungen an den unterzeichneten Vorstand richten.

Waldenburg i. Schlesien, den 20. Februar 1890.

Der Vorstand
des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [2931]
Gebr. Trouenfels, Freiburgerstr. 6.

Geld-Darlehen zu 6%

als Personalcredit ohne Vormerkung erhalten rückzahlungsfähige Personen jeden Standes von 150 M. aufwärts und können in kleinen Raten getilgt werden. Anfr. mit 3 Retourmark. an **J. Gelb, Budapest,** VI Theresienring.

Capital-Betheiligung

sucht behufs Etablirung eines **Confection-Engros-Geschäftes** ein mehrjährig, bei einer der renommirtesten Firmen hier thätiger, mit besten Referenzen versehener junger Kaufmann. Adr. sub **P. A. 53** Exped. d. Bresl. Ztg. [3174]

Ein thätiger erfahrener Kaufmann wünscht sich an einem nachweislich **rentablen Fabrikations- oder Engros-Geschäft** mit **ca. 25 000 M. zu betheiligen,** oder ein solches, zu dessen Uebernahme und Fortführung ein Capital von **60 000 Mark genügt, zu erwerben. Gefl. Offerten** unter **B. 1645** an **Rudolf Mosse, Görlitz.** [952]

Für mein **Restaurant** nebst **Saal,** in bester Geschäftslage am Ringe, **suche** ich per ersten April cr. einen intelligenten, soliden, cautionsfähigen, verheiratheten [3189]

Vertreter.

Prima Referenzen erforderlich.

Leopold Ascher in Glatz,
Brauerei und Liqueur-Fabrik.

Hausverkauf.

In einer größeren **Kreis- und Garnisonstadt,** mit **sehr lebhaftem Verkehr,** in welcher sich höhere Schulen und königliche Behörden befinden, ist **erbtheilungshalber ein massives Eckhaus** mit daran grenzendem großem Speicher mit hohen Kellerräumlichkeiten, in **bester Lage** der Stadt, **zu jedem Geschäft sich eignend** (besonders für Getreide- und Spiritus-Handel), **unter günstigen Bedingungen** bei **geringer** Anzahlung preiswerth **zu verkaufen. — Offerten** unter **K. 2766** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [951]

Ein in Berlin und zwar i. besten Theil des Thiergartens am Königsplatz, unweit d. Reichstags gelegenes **hochherrschaftl. wenig belastetes**

Haus

ist zu verkaufen, event. **wird ein Gut oder eine Villa oder ein Fabrikgrundstück in Zahlung genommen.** Adress. mit genauen Angaben sind sub **J. K. 162** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW,** abzugeben.

Ein Cigarren-Geschäft

(Filiale) in einer größeren **Industrie- u. Garnisonstadt Oberschlesiens** ist pr. 1. April cr. event. früher unter günstigen Bedingungen [947]

zu verkaufen.

Bewerber belieben sich unter **R. 2773** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu wenden.

Erbtheilungshalber

sind die Grundstücke Rosenthalerstr. 10b u. 10c **„zum Poln. Bischof"** zu **verk.** Dieselben eign. sich verm. ihrer Größe, an 3 Straßenfronten gelegen, auch zu jeder gewerbl. Anlage.

Offerten nimmt entgegen

H. Raabe, Oderthor-Bahnh., Kohlenplatz Nr. 8. [3158]

Ein sehr gut gehendes und eingeführtes **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** mit bester Kundschaft in der Prov. Posen, Stadt 6000 Einwohner, ist anderer Unternehmungen wegen sofort **zu verkaufen.** Anzahlung 10000 Mark. Alle übrig. Bedingungen sehr günstig. Nur Selbstreflect. wollen sich melden unter P. P. 63 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine flotte Bäckerei

in **OS.,** gut gelegen und vorz. Einrichtung, ist krankheitshalber für 20 000 M. zu **verk.** Gebäude gut, tägl. Losung 250—300 M., jährl. Reing. bis 8000 M. N. u. **Bäckerei postl. Ratibor.**

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | $1/2$ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig. [5514]

Verkauf oder Verpachtung in Juliusburg.

Das zur Kaufmann **Wiesner**schen Nachlaßmasse in Juliusburg gehörige **Grundstück,** in welchem seit länger als 50 Jahren ein **Specerei-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** und seit circa 20 Jahren **Gastwirthschaft** mit vollem Ausschank mit gutem Erfolg betrieben worden, ist sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten. Zur Uebernahme sind circa 9- resp. 3000 Mark erforderlich. Einem jungen Kaufmann ist hierdurch Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen. Nähere Auskunft ertheilen die Vormünder **T. Herrmann** in **Oels** und **C. Gräve** in **Juliusburg.** [927]

Juliusburg, den 22. Februar 1890.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Frisches feistes

Damwild

im Ganzen, sowie auch ausgeschlachtet, **echten Prager**

Backschinken

empfehlen [2607]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

כשר **Gänse, Puten, Capaunen** 2c. כשר frisch eingetroffen, billigst, **Prima Schweizer-Butter** nur 1 M. 20 Pf. bei **C. Schönpflug, Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenplatz.**

500 Mark in Gold, wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. **J. Grolich, Brünn.** **Bestellungsort: Dr. E. Mylius, Engelapotheke in Leipzig.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf. [1597]

Geldschrank u. Pianino, gebraucht, privatim zu **kaufen gesucht.** Adr. u. **W. 54** Exped. d. Bresl. Ztg.

Gebr. Möbel werden zu höchsten Preisen gekauft, auch gegen neue eingetauscht **Junkernstr. 6,** II. Et.

Betten, gebrauchte, und **Möbel** kauft **Becker, Kupferschmiedestr. 4, 1 Tr.** Bestellungen per Postkarte.

Fuchswallach,

3", fehlerfrei; ein- u. zweispännig gefahren, kräftig, für 300 Mk. zu **verk.,** weil scheut. **Gartenstraße 29a.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als

Repräsentantin

sucht eine Dame, jüd., 28 Jahr alt, den besten Kreisen Breslaus angehörend, **Stellung.** Dieselbe ist mit der **Führung** eines **größeren Haushalts vollständig vertraut** und **befähigt, Kindern Unterricht zu ertheilen.** [948]

Gefl. Offerten sub **S. 2774** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Fräulein (mosaisch), 30 Jahre alt, welches bis jetzt noch nicht in Stellung war, seit Jahren aber dem Haushalt vorgestanden hat, sucht per bald oder 1. April **Stellung** zur Führung eines kleinen Haushalts.

Offerten unter **A. M. 24** hauptpostlagernd **Liegnitz.** [3175]

Gesucht

ein **junges, anständiges Mädchen,** mos., als [980]

Wirthschafterin und Verkäuferin

im Colonialwaaren-Geschäft.

D. Jaffa's Enkel, Bernstadt i. Schl.

Eine Verkäuferin

für ein größeres Wäsche-Geschäft **wird gesucht.** Damen, welche Kenntnisse im Zuschneiden od. Weißnäherei hab., erhalten d. Vorz. Off. u. Ch. V. E. 52 Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine perfecte Zuschneiderin

für Schürzen **suche** ich bei hohem Gehalt. Damen, welche auch feine Wäsche zuschneiden können, bevorzugt.

Offerten mit Gehaltsansprüchen **sub H. 21 076** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [960]

Wir suchen von sogleich od. ersten März eine tüchtige, erfahrene

Schneiderin

zu engagiren. Dieselbe muß in der Anfertigung von Costumes und Mänteln firm sein und verstehen ein Atelier von 10–12 Arbeiterinnen zu leiten. Damen, welche schon als Directrice fungirt haben, erh. d. Vorzug. Gefl. Off mit Gehaltsanspr. unter Beifüg. v. Photogr. u. Zeugnißabschr. sub W. 32 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3036]

Nach Berlin, Hamburg

u. Dresden sucht gute u. bürg. Köchinnen zu 50—100 Thlr. Gehalt, sowie **Stubenmädchen** 50—70 Thlr. **Frau Brier, Breslau,** Ring Nr. 2. [3193]

Köch., Schleuß., Mädch. f. Allesf. u. empf. **Wertheims** Verm.-Cpt., Sonnenstr. 12.

2 Köchinnen (jüd). m. g. Z. empf. Fr. **Tarrasch,** Freiburgerstr. 34.

Tüchtige **Mädch.** m. gut. Att. empf. Seifengesch. **Kätzel-Ohle 17,** hinter der Grünen Baumbrücke. [3178]

Stellen jed. Branche, große Auswahl nach all. Gegend. u. in Berlin. Ford. Sie solche p. Postkarte. **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Für eine **Dampfbrauerei** und ein **Destillations-Geschäft** wird per 1. April eventuell früher ein **zuverlässiger, ehrlicher, tüchtiger**

Buchhalter u. Correspondent

gesucht.

Meldungen sind mit Nachweis über **bisherige** Thätigkeit unter **C. 2734** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen. [893]

Ein tüchtig. Buchhalter,

gewandt im Umgange mit der Kundschaft, der polnischen Sprache mächtig, findet in meiner **Liqueurfabrik** per 1. April a. cr. Stellung. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Bewerber christlicher Religion, nicht unter 24 Jahre alt, wollen Offerten mit Lebenslauf, sowie Gehaltsansprüchen u. Zeugnißabschrift, ohne Rückmarke, unter N. J. 132 an die Exped. der Bresl. Ztg. senden. [2441]

Ein Courir

wird für eine Reise nach Rußland **gesucht.** Kenntniß der russischen resp. polnischen Sprache erwünscht.

Offerten unter **A. S. U.** an die **Agence Havas** in **Brüssel.** [954]

Reisestellung

in Manufacturwaaren sucht ein j. Mann, der 10 Jahre in einem hiesigen größeren Engros-Geschäft thätig ist und seit 3 Jahren **Oberschlesien und Posen** mit gutem Erfolg bereist hat. Vorz. Refer. Gefl. Offerten erbeten unter S. 52 Exped. der Bresl. Ztg. [3195]

Für meine **Lederhandlung** suche ich einen tüchtigen [2502]

Commis

zum Antritt per 1. April.

Jul. Kassel, Neisse.

Ges. w. 1 Commis f. Specerei d. **J. Kochmann,** Schuhbr. 59, II.

Für meine **Tuch- und Modewaaren-Handlung** suche ich per 1. April c. einen gewandten

Verkäufer,

der perfecter Decorateur und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften erbeten. [2586]

Bernhard Prager, Kreuzburg OS.

Reisender-Gesuch für die Destillations-Branche.

Wir suchen zum baldigen Antritt oder per 1. April einen tüchtigen, gut empfohlenen Reisenden aus der Branche — Unverheirathete bevorzugt — bei hohem Gehalt. Photographien, Originalzeugnisse, Freimarken verbeten.

L. Galewsky & Co., Breslau, Albrechtsstraße 57 [925]

Ich suche zum sofortigen Antritt resp. ersten April, bei **hohem Salair,** einen **durchaus tücht. Verkäufer** der Seidenbranche, der hierin bereits **mit Erfolg** thätig war. [2564]

D. Schlesinger jr., Schweidnitzerstraße 7.

Für ein Modewaaren- u. Damen-Confections-Gesch. einer größeren Provinzialstadt **wird** ein äußerst tüchtiger **Verkäufer,** welcher guter Decorateur sein muß, per 1. März ev. 1. April zu engagiren **gesucht.**

Polnische Sprache Bedingung.

Offerten unter E. N. 29 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3045]

Für mein **Papiergeschäft** suche per 1. April c. einen tüchtigen

Verkäufer.

[2571] **S. Kosterlitz, Beuthen OS.**

Für mein **Tuch- u. Modewaar.-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen flotten, polnisch sprechenden

Verkäufer.

J. Orzegow, Lublinitz. [2588]

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche** ich per bald oder zum 1. April d. J. einen tüchtigen jüngeren [2603]

Verkäufer.

Den Bewerbungen bitte ich Geh.-Ansprüche u. Zeugnißabschr. beizuf.

Albert Schadebrodt, Spremberg i. L.

Für mein Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per sofort oder zum 1. April einen **jüngern tüchtigen Verkäufer und einen Volontair.**

E. Singer, Lublinitz OS.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft suche** sofort oder später einen tüchtigen [2604]

Verkäufer

bei freier Station. Den Offerten sind Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften beizufügen.

Auch kann sich ein

Lehrling

melden. **W. Honigbaum, Münsterberg.**

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt event. per 1. April c. einen

tüchtigen Verkäufer

und einen [2572]

Lehrjungen.

Beide müssen der polnischen Sprache mächtig sein.

Oppeln. Max Gurassa.

Für ein größeres **Cigarren- und Tabak-Geschäft wird** p. 1. Apr. c.

ein tüchtiger Expedient und ein Lehrling

gesucht. Polnische Sprache unbed. nothwendig. Zeugnißabschriften, sowie Photographie erwünscht. Offert. unter **Z. Z. 50 Rudolf Mosse, Thorn.** [908]

Suche per 1. April cr. ev. auch früher einen **tüchtigen Verkäufer u. Lageristen** für mein **Kurz- u. Weißwaarengeschäft,** der polnischen Sprache mächtig.

H. Freund, Konstadt.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich zum Antritt per 1. April einen durchaus **tüchtigen Destillateur,** welcher der polnischen Sprache mächtig und flotter Expedient sein muß. Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüche erbeten. [2501]

Julius Kochmann, Zabrze OS.

Ein mit der Essigbranche durchaus vertrauter, tüchtiger, praktischer [2570]

junger Mann

findet per 1. März oder später dauernde Stellung.

Zeugnißabschriften erbeten.

Ludnowsky, Essigsprit- und Mostrich-Fabrik, Kattowitz OS.

Für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suche ich per 1. April einen [2444]

jungen Mann

mit guter Handschrift.

Marken verbeten.

A. Elkusch, Lüben.

Für mein Schnittwaaren- u. Confectionsgeschäft **suche** ich per sofort oder April einen **jungen Mann** mit guter Handschrift, welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat.

[3187] **D. Weissenberg, Saarau.**

Ein j. Mann, der in einem großen hiesigen [3179] **Mode- u. Seidenw.-Haus** seine Lehrzeit beendet u. daselbst seit 1 Jahre als Verkäufer thät. ist, s. p. 1. Apr. anderw., wenn mögl. in ein. **Seidenw.-Gesch., Engagement.** Offerten sub M. S. 58 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein hiesiges **größeres Gesch.** wird zum baldigen Antritt oder per 1. April ein im **Speditionsfach gut** vertrauter [949]

junger Mann

gesucht. — Offerten mit Gehalts-Anspruch und Angabe bisheriger Thätigkeit an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **T. 2775.**

Ein junger Mann, 20 Jahr alt, aus einem Mühlen- u. Getreidegeschäft, **sucht Stell.** als Comptoirist. Off. sub M. D. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3176]

Für ein Herrenconfections-Engros-Geschäft **wird** ein tüchtiger, intelligenter **Zuschneider gesucht.** Offerten unter K. E. 57 Briefkasten der Bresl. Ztg. [3180]

Für einen **Primaner,** Sohn anständiger Eltern, **wird** per ersten April d. J. in einem größeren **Bank-Geschäft** [892]

Stellung gesucht.

Offerten sind unter **B. 2733** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung, aus achtb. Familie, **sucht** zum sofortigen Antr. eventl. per 1. April [3192]

F. Paatz, Teppich-Fabrik.

Einen Lehrling, christl. Glaubens, der noch nicht gelernt hat, **sucht** zum 1. April [870]

C. Schoepp, Neustadt OS. Stadt-Apotheke.

Ein **junger Mann** mit guter Schulbildung findet zu Ostern cr. in meiner **Buch-, Kunst- u. Schreibwaarenhandlung** Aufnahme als

Lehrling.

Adolf Bänder in **Brieg,** Bez. Breslau. [2505]

Lehrling.

Für unsere Tricot-Taillen-Fabrik **suchen** wir einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. Offerten an uns direct oder an **A. J. Mugdan,** Breslau, Ring 10/11, Blücherpl.-Ecke. **D. Koenigsberger Söhne, Berlin SW.,** Kommandantenst. 10/11. [3169]

Ich suche für meine **Sprit- und Liqueur-Fabrik** einen polnisch sprechenden **Lehrling,** Sohn achtb. Eltern, zum Antritt p. 1. April a. c. **E. Liebrecht, Kreuzburg OS.**

Für mein **Manufactur- und Confectionsgeschäft** suche ich per 1. April cr. einen [2500]

Lehrling,

mosaischer Confession. Station und Wohnung im Hause.

Militsch. J. Hirschel.

Für meine **Buch-, Musik.- und Schreibm.-Handlung** suche einen

Lehrling,

der eine gute Schulbildung genossen hat. Antritt sofort. [2497]

Ratibor. Arthur Babin.

Für mein **Glas-, Porzellan- und Galanterie-Geschäft** suche ich per 1. April [2439]

einen Lehrling.

J. Simon, Gleiwitz.

Für mein **Destillations-Geschäft en gros** suche ich per 1. April d. J. einen [2403]

Lehrling

(mosaisch), Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung.

N. Zimmermann. Glatz.

Für mein **Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft** suche ich einen

Lehrling

per sofort oder 1. April d. J. Polnische Sprache erwünscht. [2573]

Beuthen OS., Krakauerstraße Nr. 32.

L. Freund.

Für ein hiesiges Engros-Geschäft **wird** zum 1. April c. **1 Lehrling** (Christ) m. guter Schulbild. **gesucht.** Schöne Handschrift erwünscht. Offerten sub G. A. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3168]

Für mein Colonialwaaren-Gesch. suche ich einen **Lehrling.**

Richard Stolle, Jauer.

Berichtigung.

In dem Stellen-Gesuch der Firma **S. Perls, Beuthen OS.,** am 18. und 23. ds. Mts., ist fälschlich **S. Perl, Beuthen OS.,** gedruckt worden. [946]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohnungsgesuch.

Aeltere ruhige Miether **suchen** in anständigem, ruhigen Hause 3 bis 4 Zimmer 2c., II. Stock, Sonnenseiten, Vorstadt, Gartenbesuch. [3046]

Offerten unter C. J. 27 Exped. d. Bresl. Zeitung.

Wohnungsgesuch.

Im Innern der Stadt **wird ein Quartier** von 5 bis 6 Zimmern im 1. Stock zum 1. Juli **gesucht.**

Offerten A. B. 56 im Briefkasten der Bresl. Zeitung. [3184]

Ohlau-Ufer 26,

I. Et., freundl. Wohn., 3 Zim., Küche 2c., p. 1. April zu verm. Näheres b. Haush.

Klosterstr. 36 u. 36a

ist der 1. Stock bald zu vermiethen.

Ohlauer Stadtgraben 22a ist wegen Todesfall das Hochparterre event. sogleich zu verm. [3170]

Gartenstraße 29a

wegen Versetzung.

Hochparterre: 9 Zimmer, Mädchenzimmer, Badezim., Nebengelaß, Gartenbalcon, 800 Thaler, vom 1. April ab zu vermiethen.

II. Stock: 8 große, 3 kleine Zim., 1 Cabinet, Badezim., Nebengelaß, Gartenbalcon, 850 Thaler, vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Stallung: für 2 Pferde, Kutscherwohnung 150 Thaler. [3008]

Schweidnitzerstr. 9

(Ecke Carlsstraße)

ist der Laden des Herrn Hutfabrikanten **S. Böhm** per 1. Juli a. c. zu verm.; der Laden kann wesentlich vergr. werden.

Näheres beim Hausmeister **Hoffmann,** IV. Et. [3048]

Gartenstraße 26|27, II.

Wohnung von 6 Zimm., Gartenbenutzung Ostern zu verm.

Albrechtsstraße 52,

Eingang Schuhbrücke,

2. Etage

5 Zim. u. viel Zubehör, fein renov., u. **Mittel-Wohn.** [3157]

Museumspl. 10

ist eine herrschaftl. Wohn. v. 7 Zimm. und Zubehör zum 1. April zu verm.

Blücherplatz 15

ist eine Wohn. von 4 Zimmern, Entree, Cabinet, Küche, zum 1. April zu vm.

Königsstr. 5,

nahe der Schweidnitzerstraße, 1. Etage, sind drei große Zimmer, Cab. u. Küche, zu Geschäftslocalitäten u. Bureaux besond. geeignet, p. 1. April c. od. fr. z. vm.

Näheres daselbst. [3198]

N. Schweidnitzerstr. 7|8

zu vermiethen [3171]

Laden mit gr. Schaufenster und **eine kleine Wohnung.**

Näheres 1. Etage.

Große Kellereien { Tonnengewölbe **Rosenthalerstr. 4** } zu vm.

4 große helle Arbeitssäle,

mit oder ohne Dampfkraft, sind im ganzen oder getheilt per 1. Juli zu vermiethen Kl. Fürstenstraße 11. [3108]

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	780	—	O 4	wolkenlos.	
Aberdeen.....	780	7	NW 2	bedeckt.	
Christiansund .	775	5	WSW 6	bedeckt.	
Kopenhagen ..	772	1	N 2	wolkenlos.	
Stockholm	769	0	NW 2	wolkenlos.	
Haparanda	765	—12	SO 2	h. bedeckt.	
Petersburg	767	—7	SSO 1	Nebel.	
Moskau.......	775	—12	WSW 1	wolkenlos.	
Cork. Queenst.	779	4	WNW 2	wolkig.	
Cherbourg	774	4	ONO 6	heiter.	
Helder	776	3	NW 1	Nebel.	
Sylt..........	772	2	still	Nebel.	
Hamburg	773	1	W 2	Nebel.	
Swinemünde ..	771	1	WNW 3	Nebel.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	768	—1	W 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Memel........	767	2	N 1	bedeckt.	
Paris.........	774	0	ONO 2	bedeckt.	
Münster	775	—1	NW 1	bedeckt.	
Karlsruhe.....	774	0	NO 3	bedeckt.	
Wiesbaden....	775	1	NO 2	bedeckt.	
München	772	—4	NO 1	bedeckt.	
Chemnitz	771	—3	WNW 1	wolkig.	Nebel.
Berlin........	772	—1	WNW 3	bedeckt.	Reif.
Wien.........	774	—6	W 2	wolkenlos.	
Breslau.......	773	—2	W 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	770	1	ONO 6	h. bedeckt.	
Nizza	769	6	O 2	h. bedeckt.	
Triest	770	3	O 3	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Am höchsten, 788 mm, ist der Luftdruck über Ostschottland, am niedrigsten, unter 755 mm, bei Finnmarken und eine flache, umfangreiche Theildepression liegt über dem östlichen Ostseegebiete. In Centraleuropa ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe und vielfach nebelig, ohne nennenswerthe Niederschläge. Im Nord- und Ostseegebiet ist fast überall Erwärmung eingetreten, sehr erheblich im mittleren Schweden, während im dänischen Binnenlande die Temperatur Aenderung zeigt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.